Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

6.7.1933 (No. 184)

Visual Library

Donnerstag, 6. Juli 1933 — 178. Jahrgang Nr. 184

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44, Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Selbstauflösung des Zentrums.

In aller Kürze.

Zur Linderung der Not unserer Volksgenossen in Sowjetrußland und Sudetenland hat der Reichskanzler den im Reichsausschuß „Brüder in Not" zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbänden den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

*

* Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 3. und 4. Juli in Berlin. In eingehenden Besprechungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank ist ein Arbeitsprogramm in Höhe von 560 Mill. RM. aufgestellt und finanziert worden, das rund 250 000 Arbeitskräften Beschäftigung geben wird.

*

Wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, hat Reichsminister Dr. Frick bei seinen Verhandlungen über die mit der Neuordnung der evangelischen Kirche zusammenhängenden Fragen allerseits guten Willen festgestellt. Es könne angenommen werden, daß der Abschluß des kirchlichen Verfassungswerkes Ende dieser oder spätestens Anfang nächster Woche vollzogen sei.

*

* Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, ist es der Wunsch des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, daß auch die deutschen Unternehmer als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sich an den Aufmärschen und Kundgebungen beteiligen.

*

Nach einer Mitteilung im „Deutschen Reichsanzeiger" ist der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Geh. Reg.-Rat Dr. Hamel, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

*

Im Hinblick auf das Explosionsunglück auf der Zeche „General Blumenthal I/II", das vier Hitlerjungen hingerafft hat und bei dem weitere drei Mitglieder der Hitlerjugend schwer verletzt wurden, wurde vom Obergebietsführer West, Lautherbacher, angeordnet, daß die Hitlerjugend des Obergebietes als äußeres Zeichen der Trauer über den Verlust ihrer Kameraden bis zum 1. August Trauerflor trägt. Sämtliche Veranstaltungen wie Deutsche Abende und ähnliche fallen in dieser Zeit aus.

*

Mit Rücksicht auf die vom Reichskanzler Adolf Hitler in Bad Reichenhall endgültig geregelte Eingliederung des Stahlhelm in die nationalsozialistische Bewegung haben die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz die am 20. Juni für ihre Bezirke angeordnete Auflösung der Stahlhelminformationen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

*

* Bei einem Segelbootunglück an der Nordseeküste in der Nähe der Geeste-Mündung sind fünf Kinder umgekommen.

*

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff Graf Zeppelin am Dienstag abend gegen 19 Uhr planmäßig in Pernambuco gelandet. Weiterfahrt nach dem Zielhafen Rio de Janeiro ist für Mittwoch nachmittag angesetzt. Die Wetterlage ist günstig.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Autobus umgekippt.

() **Mettmann** (bei Düsseldorf), 6. Jui.

Am Mittwoch gegen 13 Uhr ereignete sich am Winkelsmühler Berg ein schweres Autobusunglück. Der evangelische Frauenverein Walsum bei Duisburg befand sich mit drei Autobussen auf einer Ausflugsfahrt ins Bergische Land. Während aus zwei Wagen die Frauen auf der Bergeshöhe abstiegen, um den Abhang zu Fuß hinunterzugehen, fuhr der erste Wagen, der mit 52 Frauen besetzt war, den steilen Weg hinunter. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen, so daß dieser in einer Kurve umkippte und gegen einen Baum fiel. Bis auf drei Frauen wurden alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. 18 Frauen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden ihre Fahrt wieder fortsetzen.

Die letzte Partei verschwindet.

Der Parteienstaat vollständig überwunden.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W.Pi. Berlin, 6. Juli.

Der Parteivorstand des Zentrums hat am Mittwoch in den späten Abendstunden den Beschluß gefaßt, die Partei aufzulösen. Der Parteivorstand verabschiedete sich mit einem Aufruf von den bisherigen Wählern des Zentrums, in dem er seinen Dank den Zentrumswählern ausspricht, die bisher treu zur Fahne gestanden haben. Die Parteiorganisation wird abgebaut. Den einzelnen Zentrumsabgeordneten wird es freigestellt, sich als Hospitanten bei der NSDAP. anzumelden. Ein geschlossener Uebertritt der Zentrumsabgeordneten zu den nationalsozialistischen Fraktionen kommt jedoch nicht in Frage.

Mit der Selbstauflösung des Zentrums ist der Parteienstaat in Deutschland vollständig überwunden, nachdem am Dienstag auch die Auflösung der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei vollzogen wurde. Das Ende der Deutschen Volkspartei hätte man sich auch weniger unrühmlich vorstellen können, als es jetzt tatsächlich gewesen ist. Wenn nicht die Parteileitung ihren Entschluß der Oeffentlichkeit mitgeteilt hätte, daß die letzten Reste der Organisation als aufgelöst zu betrachten seien, so hätte niemand mehr daran gedacht, daß noch ein letzter Ausläufer der Partei Bennigsens, Bassermanns und Stresemanns in ein paar bürokratischen Resten vorhanden sei. Man kann nicht einmal sagen, daß dieser Ausläufer in den großen Strom der nationalsozialistischen Revolution gemündet sei. Er ist im Sande versickert.

Man muß schon weit über die letzten Jahre zurückgreifen, wenn man bei diesem unrühmlichen Ende warme Worte der Erinnerung für eine Partei finden will, die bei der Reichsgründung Bismarcks Pate gestanden hat, die sich im Vorkriegsdeutschland gegen die Auswüchse der formalen Demokratie zur Wehr setzte, die sich von dem pazifistischen Freisinn absetzte, wenn es um die Wehrhaftigkeit der Nation ging, und deren Bannerträger nach der November-Revolte sich in die Reihen der nationalen Opposition stellten. Aber dann alterte die Partei sehr schnell. Sie wurde zu sehr Wirtschaftspartei, verstrickte sich immer mehr in einen liberalkapitalistischen Materialismus, verlor jedes Verständnis für den Führergedanken und versäumte es darum auch, eine junge politische Führerschicht heranzubilden.

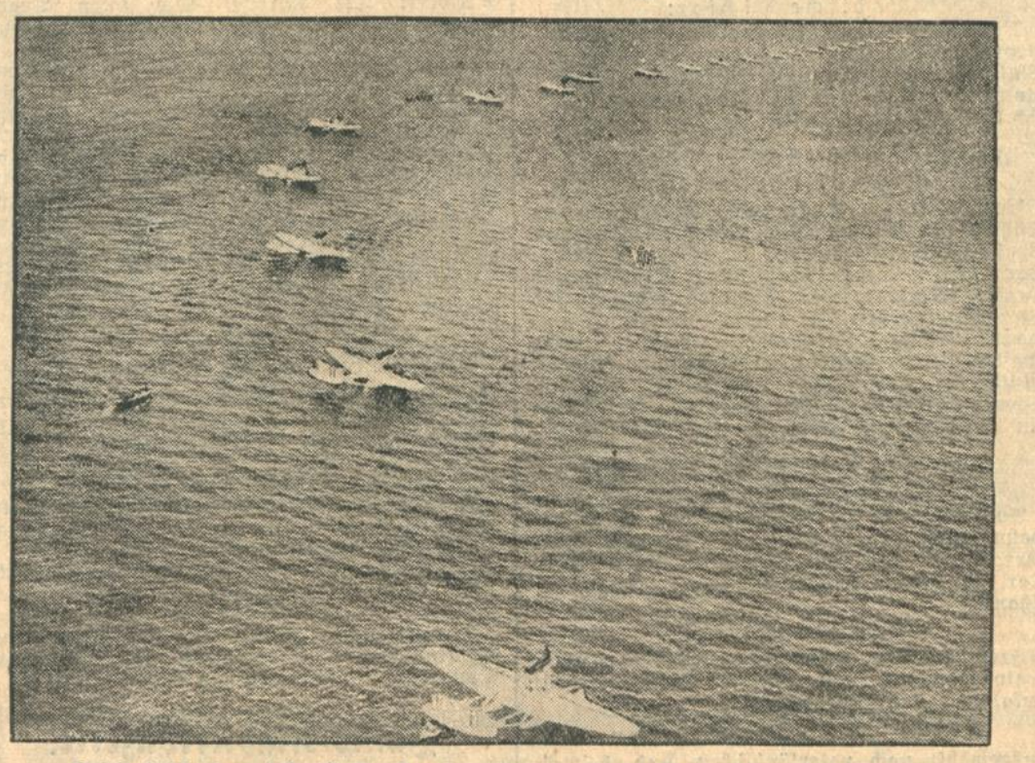
Der bayerische Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, hat, nachdem die Bayerische Volkspartei mit allen ihren offiziellen Unterorganisationen aufgelöst ist, zur Durchführung der notwendigen Auflösungsmaßnahmen und zur Befriedung des politischen Lebens eine Verfügung erlassen. Danach sind sämtliche in Schutzhaft befindlichen Funktionäre der ehemaligen Bayerischen Volkspartei freizulassen. Allen jenen, die bisher im Vordergrunde des politischen Lebens standen, ist allerorts äußerste Zurückhaltung, besser noch Abtreten von der politischen Bühne anzuraten. Die unbelastete bisherige Zugehörigkeit zu der Partei darf weder für Beamte und Angestellte des Staates, noch für andere ein Grund zur Verfolgung, Zurücksetzung oder Ausschließung an der Mitarbeit am Aufbau des Staates sein.

Großzügige Aktion zur Rettung Ostpreußens.

Berlin, 6. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler und in Gegenwart des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, fand am Mittwoch in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreußens aus seiner gegenwärtigen Notlage gesondert von den Landwirtschaftsproblemen und auch von dem Osthilfeproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll eine großzügige Aktion eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufträge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach Ostpreußen gelegt werden. Darüber hinaus sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiete vom Reich aus weitgreifende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreußische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbauwille des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Leidenslande Ostpreußen steht.

Balbo-Geschwader auf Island.



Originalbild des Atlantik-Geschwaders kurz nach der Landung vor Londonderry.

Das italienische Luftgeschwader startete am Mittwoch mittag um 12.40 Uhr unter Führung General Balbos von Culmore Point bei Londonderry nach Reykjavik. Eine riesige Menschenmenge hatte sich zum Start eingefunden und bereitete den italienischen Fliegern große Beifallskundgebungen. Am Mittwoch abend ist das Balbo-Geschwader in Reikjavik auf Island gewassert.

Ein Schlußstrich.

Von
Dr. Arthur Dix.

Künftigen Geschichtsschreibern mag es überlassen bleiben, den Uebergang klarzulegen zwischen der nationalen Erhebung unter aktiver Mitwirkung typischer altbürgerlicher Vertretung der Vorkriegszeit und der nationalsozialistischen Revolution, die in klarer Folgerichtigkeit zur Selbstauflösung aller alten Organisationen des „Bürgertums" führte. Wir Mitlebenden erkennen — wenn es älteren Jahrgängen auch nur schwer eingehen mag — die entscheidende Tatsache, daß diese Revolution einen Schlußstrich gezogen hat unter kaum absehbare Entwicklungsmöglichkeiten durchaus unerfreulicher Art. Die Revolutionen der unteren Klassen drohten kein Ende zu nehmen. Zwar ist es ein landläufiger Irrtum, anzunehmen, daß die französische Revolution den „dritten Stand" in den Sattel gehoben habe. Tatsächlich hatte die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die bürgerliche Gleichberechtigung schon festgelegt, bevor in Europa das entsprechende Signal durch die französische Revolution gegeben wurde. Aber nachdem auch hier der sogenannte dritte Stand des Bürgertums zur Vollwertigkeit gelangt war, ließ die Industrialisierung den vierten Stand entstehen — und man konnte bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mit erheblicher Sicherheit diese traurige Prognose stellen:

Wenn der vierte Stand der gehobenen Arbeiterschaft seine Revolution gemacht haben wird, dann wird der fünfte Stand der ungelernten Arbeiterschaft, des wirklichen „Proletariats" mit stark slavischer Untermischung und sonstigen östlichen Einflüssen seine neuen Ansprüche geltend machen und zu abermaliger Revolution treiben.

Voraussagen dieser Art, an denen es vor reichlich einem Menschenalter nicht gefehlt hat, haben insofern ihre Erfüllung gefunden, als die deutsche Novemberrevolution die führenden Vertreter des „vierten Standes" an die Macht gebracht hat und — nachdem diese sehr schnell und in erstaunlichem Maße „verbürgerlicht" waren — der fünfte Stand, vertreten durch die Kommunisten, nach Moskauer Muster den Anspruch auf Alleinherrschaft anmeldete.

Kurz bevor dieser Schlußstrich unter das Zeitalter der Revolution hätte gezogen werden können, gerade noch in zwölfter Stunde, erfolgte der andere, weit wirksamere, deutschem Wesen ungleich entsprechendere Schlußstrich der nationalsozialistischen Revolution. Es ist doch nunmehr wirklich ganz klar, daß diese letzte Revolution wirklich einen Schlußstrich gezogen hat — nämlich unter der schier endlosen Möglichkeit von Fortsetzungen der Revolutionen des Klassenkampfes. Die „nationale Erhebung" konnte noch als Gegenrevolution gegen die Novemberlinge erscheinen — die nationalsozialistische Revolution aber ist keine solche Gegenrevolution mehr, sondern eine ganz eindeutige, vom abgedankten „Bürgertum" losgelöste Schlußrevolution, die mit dem Klassenkampf aufräumt und an die Stelle einer kämpferischen Horizontal-Scheidung in Klassen die ständische Vertikalscheidung im Rahmen strengster Volksverbundenheit zu setzen trachtet.

Es liegt eine unabweisbar scharfe Logik darin, daß mit dem Machtgebot völliger Aufhebung des Klassenkampfes von unten die unerbittliche Forderung verbunden ist, jeden Standesdünkel von oben auszuschalten. Aus eben dieser Logik ergab sich die Aufhebung oder Selbstauflösung aller organisatorischen Gebilde, die bisher als „bürgerlich", d. h. auch als irgendwie klassengebunden, anzusprechen waren. Es gibt eben im Zeichen der nationalsozialistischen Revolution so wenig „Bürger", wie es „Proletarier" gibt, sondern nur schlechtweg „Volksgenossen". Das ist das Ende der Klassenrevolutionen.

Wir sprechen nochmals zu den Kreisen, die da glauben, wir kämen heute noch nicht in stabile Verhältnisse, die Kreise, die zwar die nationale Erhebung begrüßt, aber die nationalsozialistische Revolution als solche noch nicht begriffen haben. Es sind neue Zeiten, es gibt nicht mehr das alte „Bürgertum", das doch immerhin auch seinerseits (in Abwehrstellung) klassenkämpferisch eingestellt war. Und was ist es mit der „kapitalistischen Wirtschaft"?

Gerade die Entpersönlichung der hochkapitalistischen Wirtschaft, die von einsichtigen Wirtschaftsführern stets mit Sorge betrachtet wurde, hat dem Nationalsozialismus die Wege ge-

ebnet. Durften wir zu einer, im Zuge der früheren Entwicklung denkbaren wirtschaftlich-sozialen Volksstruktur gelangen, die sich etwa nur gliederte in Arbeiter, Angestellte, Aktionäre und — hochangestellte Generaldirektoren? Die Zahl der individuellen Wirtschaftsführer schwand tatsächlich täglich dahin. Der Nationalsozialismus trifft überdies ein Volk an, in dem die „Aktionäre", die gänzlich unindividuellen Wirtschaftsteilhaber, in ihrer Bedeutung unendlich zusammengeschrumpft sind. Er will neu aufbauen und hat die Möglichkeit, angesichts des Zerfalls der Großunternehmungen wieder viel mehr selbständige Existenzen erstehen zu sehen — auf dem Lande so gut wie in den Großstädten.

Gerade aus dem Wandel in der wirtschaftlichen und sozialen Volksstruktur hat der Nationalsozialismus ungeheuren Zuwachs gewonnen. Es ist sein ganz großes Verdienst, daß er sich für die Zukunft nicht etwa damit begnügt, die großen Massen der wirtschaftlich Abhängigen hinter sich zu haben, sondern im Gegenteil darauf bedacht ist, Millionen neuer, freier Existenzen in Stadt und Land zu schaffen. Das gerade ist der Weg, auf dem er mit Sicherheit dazu gelangen kann, den Schlußstrich zu ziehen unter den Revolutionen des Klassenkampfes und unter den Streit um die kapitalistische Wirtschaft.

Keine Sonderaktionen gegen die Konsumvereine.

⊙ **München**, 6. Juli.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnung erlassen: Unverantwortliche Elemente treiben ihr Spiel. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, wird folgendes verfügt:

„Jede Einzelaktion gegen Konsumvereine oder gegen die eingesetzten Beauftragten in den Konsumvereinen ist strengstens untersagt. Jeder Parteigenosse, der sich an solchen unverantwortlichen Aktionen beteiligt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus hat mich der Herr Innenminister Wagner gebeten, ihm in Bayern jeden Störenfried dieser Art namhaft zu machen, damit er augenblicklich verhaftet wird. Daß durch solche Eingriffe eine halbe Million Menschen brotlos würden, scheint diesen selbstsüchtigen Elementen gleichgültig zu sein. Die Abwicklung und Umbildung der Konsumvereine geschieht organisch von oben. Die Gauleiter sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnungen rücksichtslos durchgeführt werden."

Wahre Volksgemeinschaft!

Berlin, 6. Juli.

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: „Die erste große Versammlungswelle der Deutschen Arbeitsfront rollt. In allen großen Städten Deutschlands finden gewaltige Massenkundgebungen des schaffenden Volkes statt. In Nürnberg, Frankfurt a. M., Koblenz und Köln marschierten Zehn- und Hunderttausende deutscher Volksgenossen und legten ein Bekenntnis zu Volk und Vaterland ab. Arbeiter und Angestellte aller Berufe demonstrierten gegen den zerstörenden Klassenkampf für die deutsche Volksgemeinschaft. Es ist der Wunsch des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, daß auch die deutschen Unternehmer als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sich an den Kundgebungen beteiligen. Der zusammen mit seinen Mitarbeitern, mit den Arbeitern und Angestellten in der Demonstration marschierende Unternehmer vervollständigt auch nach außen das Bild wahrer Volksgemeinschaft. Alle deutschen Unternehmer werden deshalb aufgefordert, durch restlose Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront für die Ueberwindung des Klassenkampfgedankens zu demonstrieren."

Die Eingliederung des Stahlhelm.

Bundesführer Seldte im Rundfunk.

Der Bundesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Reichsarbeitsminister Seldte, sprach am Mittwoch abend im Rundfunk über die Eingliederung des Stahlhelm in die nationalsozialistische Bewegung. Er führte etwa folgendes aus:

Allen Stahlhelmern, die als Gäste an der großen SA-Tagung in Reichenhall teilgenommen haben, meinen Stahlhelmführern und mir selbst ist das Herz noch voll von den Erlebnissen dieser drei Tage. Als Gäste sind wir Stahlhelmer hinuntergefahren, als Kameraden der Gastgeber, erfüllt von Gefühlen der Freude sind wir zurückgekehrt. Echtes Frontsoldatentum ist für immer vereint. Uns Stahlhelmer erfüllt Freude und neuer Mut im Kampfe um das neue Deutschland. Wir danken ganz besonders dem Kanzler Adolf Hitler, dem Führer für seine Großzügigkeit, mit der er uns die Hand reichte. Kameraden, der ewige Bund ist geschlossen. Wir marschieren vereint zur Errichtung der großen deutschen Zukunft. Möge es denn auch bald überall so sein, daß es keine Parteien, sondern daß es nur noch Deutsche gibt. Unser Kampf um die deutsche Zukunft ist nicht vergeblich gewesen. Wir grauen und braunen Frontsoldaten haben uns durchgesetzt. Das gesamte deutsche Frontsoldatentum steht wieder führend an der Spitze der deutschen Nation.

Ich bin glücklich, daß es möglich gewesen ist, einen Bruderkampf unter uns soldatischen Menschen zu vermeiden, und daß ich dem Volkskanzler Adolf Hitler die Palme des Sieges reichen kann. Dank seiner Großzügigkeit sind wir uns eins, steht der gesamte Stahlhelm in der nationalsozialistischen Bewegung. Wir kommen ehrlich und gerade nach dem Kampfe der 14 schweren Jahre, kommen ohne Vorbehalte. Adolf Hitler hat mit seiner Bewegung, mit seinen treuen Kämpfern, mit seinen Idealen den Sieg errungen. Heute sehen wir, daß auch wir immer den gleichen Idealen nachgestrebt haben. Heute wissen wir, daß es die Idee des Nationalsozialismus gewesen ist, der wir uns auf Gedeih und Verderb verpflichtet hatten. Und darum sage ich, daß wir heute einen großen Teil der uns gesetzten Ziele erreicht haben. Das Bündnis ist gesichert. Wir Soldaten sind in einem Bund zusammengeschlossen. Das Kampfziel ist einmütig festgestellt. Der Stahlhelm, erzogen zum Soldatentum, folgt dem Führer Adolf Hitler und strebt dem hohen Ziele nach, das er uns in seiner großen Rede in Reichenhall so meisterhaft zeichnete. Den Dank, den ich in Reichenhall Adolf Hitler ausgesprochen habe, wiederhole ich hier auch für meine Stahlhelmkameraden mit dem Gelöbnis der Treue und des Vertrauens.

Das Lied, dessen Gesang uns früher verboten war, „Hakenkreuz am Stahlhelm", erhebe ich hiermit zum Bundeslied. Seine feierlichen und stolzen Weisen sollen erklingen, wenn wir mit Adolf Hitler und unter seiner Führung den Kampf um ein neues Deutschland zum Siege führen. Sieg-Heil Adolf Hitler und Front-Heil, Ihr alten und neuen Kameraden!

Kommende Reichsbahnaufträge.

560 Millionen für zusätzliche Arbeiten.
Beschäftigung für 250 000 Arbeitskräfte.

Berlin, 6. Juli.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 3. und 4. Juli 1933 in Berlin. Der vorläufige Ueberblick über die Entwicklung der Einnahmen für 1933 zeigt, daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres die Gesamteinnahmen um 4,8 Prozent, gegenüber 1929 aber um 47,7 Prozent zurückgegangen sind. Gegenüber 1932 sind lediglich die Einnahmen im Personenverkehr beträchtlich niedriger. Die Einnahmen im Güterverkehr liegen um rund 2 Prozent höher. Diese Tatsache berechtigt zu der Hoffnung, daß die wirtschaftliche Entwicklung die bisherige Einnahmeschätzung für 1933 rechtfertigen wird. Die Reichsbahn wird ihrerseits die Entwicklung durch ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm fördern, das die Hauptverwaltung im Rahmen des Generalangriffs der Reichsregierung auf die Arbeitslosigkeit vorbereitet hat und das der Verwaltungsrat genehmigt hat. In eingehenden Besprechungen mit der Reichsregierung und der Reichsbank ist ein

Arbeitsprogramm in Höhe von 560 Millionen Reichsmark aufgestellt und finanziert

worden. Da zunächst die Auflegung einer langfristigen Anleihe noch nicht möglich ist, erfolgt die Aufbringung des Geldbedarfs zwischenzeitlich durch Wechsel, deren Unterbringung gesichert werden konnte. Die Reichsbahn wird die Mittel in erster Linie zur verstärkten Verbesserung der vorhandenen Anlagen verwenden und erst in zweiter Linie neue Anlagen herstellen. Es handelt sich durchweg um Arbeiten, die auch unter den heutigen Umständen als nützlich und wirtschaftlich vertretbar bezeichnet werden können.

Es sind folgende Arbeiten vorgesehen:

Oberbauarbeiten	155	Mill. RM
Pflege und Verbesserung des vorhandenen Fahrzeugparks	55	„ „
Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen	70	„ „
Unterhaltung und Erneuerung der maschinellen Anlagen	11	„ „
Beschaffung von Lokomotiven und Wagen	78	„ „
Kraftwagen	15	„ „
Förderung und Fertigstellung begonnener Bauten und für den Beginn der Berliner Nordsüdwest-Bahn	126	„ „
zusammen	510	Mill. RM

Mit den aufgeführten Arbeiten können 250 000 Arbeitskräfte durchschnittlich für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden. Die Arbeiten sollenll schleunigst vergeben werden.

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, von der reichsgesetzlichen Ermächtigung zur Gründung des Zweigunternehmens

„Reichsautobahnen"

Gebrauch zu machen. Damit die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können, ohne die endgültige Finanzierung abzuwarten, stellt die Reichsbahn dem neuen Unternehmen ein Darlehen von 50 Mill. RM. zur Verfügung. Die Arbeiten haben auf der Strecke Frankfurt—Mannheim bereits begonnen.

Der Verwaltungsrat bildete aus seiner Mitte einen Ausschuß für Personalangelegenheiten, bestehend aus den Verwaltungsratsmitgliedern Pietzsch, Renninger, Frhr. v. Schröder und Stieler. Dieser Ausschuß wird sofort in eine Ueberprüfung der auf dem Personalgebiet liegenden Fragen eintreten.

Vor dem Ende in London.

Das Schicksal der Konferenz nicht mehr aufzuhalten.

London, 6. Juli.

Wenn auch noch kein offizieller Vertagungsbeschluß der Weltwirtschaftskonferenz vorliegt, so ist an der Vertagung der Konferenz am Donnerstag nicht mehr zu zweifeln. Macdonald hat im Laufe des Mittwoch mit den Führern der Delegationen Besprechungen abgehalten, um die Stellungnahme der verschiedenen Staaten zu einer Vertagung der Konferenz zu erfahren. Offenbar gehen die Bestrebungen Macdonalds dahin, schon jetzt eine Einigung über eine Fortsetzung der Konferenz zustande zu bringen, die möglichst bald erfolgen soll. Macdonald wird hier von verschiedenen Delegationen unterstützt. Ob ihm die Anberaumung eines Termins für den Wiederzusammentritt der Konferenz gelingt, ist immerhin zweifelhaft, da ihm gerade bei den Delegationen der größten Länder kaum Unterstützung zuteil wird. Die Resignation ist bei allen Delegationen so groß, daß sich niemand von einer baldigen Fortsetzung der Verhandlungen irgend ein Ergebnis verspricht.

Auch eine neue Botschaft Roosevelts, die am Mittwoch der amerikanischen Abordnung zugegangen ist und mit der sie sich zwei Stunden lang beschäftigte, kann das Schicksal der Konferenz nicht mehr aufhalten. Die Botschaft Roosevelts ist weiter nichts anderes als eine Wiederholung des bekannten amerikanischen Standpunktes, sie ist höchstens im Ton etwas milder. Die Botschaft ist als ein amerikanischer Schachzug anzusehen, der die Verantwortung für das Scheitern der Konferenz von den Vereinigten Staaten abwälzen soll. Vielleicht hätte eine grundlegende Aenderung in der Haltung der Vereinigten Staaten die Konferenz noch einmal zum Leben erwecken können, aber auch diese letzte Chance ist durch die Botschaft Roosevelts geschwunden, die nach wie vor das Primat der nationalen Wirtschaft vor der Währungsstabilisierung vertritt. Wenn man die Dinge wirklich so beurteilt, wie sie sind, muß man feststellen, daß es sich bei den ganzen Schwierigkeiten mit den Goldwährungsländern um grundsätzlich verschiedene Wirtschaftsauffassungen handelt. Man kann auch nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß Roosevelt in Amerika mit seiner Haltung fast einhellige Zustimmungen gefunden hat.

Die Haltung Deutschlands zu den weltwirtschaftlichen Fragen wird sich durch die Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz in keiner Weise ändern. Auch Deutschland bedauert aufs tiefste, daß die großen Hoffnungen, die an die Konferenz geknüpft worden sind, nicht in Erfüllung gingen. Deutschland trägt für das Scheitern der Konferenz nicht die geringste Verantwortung. Die deutsche Abordnung hat von Anfang an erklärt, daß sie die Konferenz als interessierter Beobachter besuchen wird, ohne eine besondere Aktivität zu entfalten. Diese Haltung hat Deutschland auch während der ganzen Verhandlungen eingenommen.

Der Arbeitsplan des Staatstheaters

für die Spielzeit 1933/34.

In ihrer nachdrücklichen Werbung um Platzmieter veröffentlicht die Intendanz des Staatstheaters ihren Spielplan für das kommende Theaterjahr. Die Zusammensetzung, naturgemäß vornehmlich im Schauspiel, widerspiegelt getreulich die durch die nationale Umgestaltung geschaffene programmatische Zielsetzung mit ihrer stärksten Betonung des deutschen, sowie im engeren Sinn des heimatlichen Kunstschaffens. Es sticht demgemäß hervor die Pflege der Klassiker, die Herausstellung jüngerer zeitgeistig unterbauter und gebundener Werke zum politischen Geschehen der Gegenwart, sowie die Betreuung badischer Dramatiker. In der Oper verhält sich, wie gesagt, nach der Natur der Sache die Auswahl nicht so eindeutig. Doch ist beachtlich die Bevorzugung volksmäßiger Werke. Auch ist nicht zu verkennen, daß man nach der so oft beklagten Gleichgültigkeit der bisherigen musikalischen Leitung gegenüber neuen Werken endlich solche zu Gehör bringen will. Daß die badischen Komponisten Weißmann und Kusterer darunter sind, ist besonders erfreulich. Ja wir sehen, auf die Gefahr eines Mißverständnisses hin, sogar dem lieben alten Trompeter von Neßler, schon aus Erinnerungsfreude, mit Vergnügen entgegen. — Die nachfolgende Aufzählung dient, nach der Angabe der Intendanz, als Grundlage. Aus ihr sollen die aufzuführenden Werke ausgewählt werden. Neuerscheinungen, insbesondere vom Verlag des Kampfbundes für deutsche Kultur, würden noch berücksichtigt.

Erfahrungsgemäß erfüllen sich bei allem Eifer und allem Fleiß die Spielplanankündigungen aller Theater nur zu einem Teil. Daß dieser Teil beträchtlich und einen Aufschwung bringen möge, ist der Wunsch aller Theaterliebhaber.

Schauspiel:

Deutsche Klassik und Weltliteratur:

Goethe: Egmont (mit der Musik von Beethoven). Die Laune des Verliebten. Geschwister. Die Mitschuldigen. (An einem Abend.) Schiller: Die Jungfrau von Orleans. Hebbel: Agnes Bernauer (erste Schauspielvorstellung der Spielzeit). Kleist: Amphitryon. Lessing: Philotas (bei besonderem vaterländisch. Anlaß). Shakespeare: Hamlet. Das Wintermärchen. Hans Sachs: Fastnachtsspiele. Grillparzer: Weh' dem, der lügt. Ibsen: Peer Gynt (mit der Musik von Grieg); oder: Kaiser und Galiläer. Anzengruber: Kreuzelschreiber (Erstaufführung).

Badische Dichter:

Burte: Katte (anläßlich der Badischen Woche). Prometheus (Erstaufführung, mit der Musik von Philipp: Uraufführung). Gött: Mauserung. Roth: Der Türkenlouis (Uraufführung anläßlich der Badischen Woche).

Jüngere und jüngste Dramatik (Erstaufführungen):

Bernoulli: Der Ritt nach Fehrbellin. Beyer: Düsseldorfer Passion (zum Schlagetertag). Paul Ernst: Der heilige Crispin. v. Frankenberg: Der Widersacher (Uraufführung). Sigmund Graff: (Verfasser der Endlosen Straße und Vier Musketiere): Die einsame Tat. C. Hauptmann: Musik. Kolbenheyer: Heroische Leidenschaften. Lerbs: U-Boot 116. Roßmann: Flieger. Mussolini: 100 Tage (Campo di Maggio). Schwenzen: Am Himmel Europas. Außerdem ein Horst-Wessel-Drama.

Lustspiel:

(Erstaufführungen):

Aug. Hinrichs: De Metzelsupp' oder Wenn der Hahn kräht. Hanns Johst: Die fröhliche Stadt oder: Stroh. Leo Lenz: Totenkopfhusaren. Lutz: Der Zwischenfall. Möller und Lorenz: Die große Chance.

(Neu einstudiert):

Freytag: Die Journalisten. Nestroy: Lumpazivagabundus und Ludwig-Thoma-Abend: Lokalbahn und Medaille.

Ueber sechs Morgenfeiern,

ausgewählt nach vaterländischen und heimatlichen Gesichtspunkten, ergehen gesonderte Mitteilungen.

Opern:

Gluck: Iphigenie in Aulis, in der Bearbeitung von Richard Wagner (Erstaufführung); oder: Orpheus und Eurydike. Mozart: Cosi fan tutte. Don Giovanni. Beethoven: Fidelio (Eröffnungsvorstellung). Flotow: Alessandro Stradella. Weber: Euryanthe (Urfassung). Lortzing: Die beiden Schützen oder: Hans Sachs. Verdi. Rigoletto. Sizilianische Vesper (Erstaufführung). Richard Wagner: Das Gesamtwerk auf die ganze Spielzeit verteilt in chronologischer Reihenfolge und teilweiser szenischer Erneuerung (Rienzi — Parsifal). Cornelius: Barbier von Bagdad. Humperdinck: Die Königskinder. d'Albert: Die Abreise. Die toten Augen. Pfitzner: Das Christelflein (Erstaufführung). Palestrina. Siegfried Wagner: An allem ist Hütchen schuld oder: Uraufführung eines unbekannten Werkes. Kienzl: Der Kuhreigen. Richard Strauß: Die Feuersnot (Erstaufführung). Ariadne auf Naxos oder: Arabella. v. Schillings: Mona Lisa. Graener: Friedemann Bach (Erstaufführung). Weismann: Schwanenweiß oder eine neue Oper des heimischen Tondichters als Uraufführung. Vollerthun: Der Freikorporal (Erstaufführung). Roselius: Godiva (Erstaufführung). Kusterer: Was Ihr wollt (Erstaufführung); letztere anläßlich der Badischen Woche).

Volksoper:

Neßler: Trompeter von Säckingen.

Ueber musikalische Morgenfeiern, teils vokalischer, teils kammermusikalischer Art, ergehen noch besondere Veröffentlichungen.

Klassische Operette:

Jarno: Försterchristl. Millöcker: Der Feldprediger. Strauß: Die Fledermaus (Urfassung). Zeller: Der Vogelhändler.

Im Konzerthaus: Lieselott von Künnecke.

Balletk:

Mozart: Kleine Nachtmusik. Les petits riens. Pataky-Terpis: Prometheus (Uraufführung). Donadt: Die schöne Giauna (Uraufführung).

Janko-Klavierkonzerte.

Der in Oesterreich seit Jahren schon bestehende Janko-Verein hat sich auch inzwischen auf Deutschland ausgedehnt und vor einiger Zeit in Karlsruhe seine erste deutsche Ortsgruppe unter dem Vorsitz von Direktor Boethel (Firma Maurer) gegründet. In diesen Tagen wollte man einen Janko-Kongreß hier veranstalten, der aber auf den Herbst verlegt wurde. Der neben Walther Rehberg namhafteste Vertreter des Janko-Spiels, Prof. Dr. Wilmar Robert Schmidt, ein bravouröser Virtuos, kam eigentlich auf Einladung der Kongreßleitung von Amerika herüber, wo er als Lehrer seines Instrumentes wirkt. Er gab, wie auch in anderen deutschen Musikstädten, dieser Tage hier zwei Konzerte auf der Terrassen-Klaviatur. Das erste, am Sonntag morgen, wurde eingeleitet durch kurze einführende Worte von Oberingenieur Herig, der sich seit Jahren verdienstvoll einsetzt für das theoretische Verständnis der Erfindung Paul von Jankos auf Grund manufaktologischer Beziehungen, die sich darin schlagend offenbaren. Die vorwiegend eigenen Kompositionen Prof. Schmidts, virtuose Salonstücke und Paraphrasen, die die Möglichkeiten des Instrumentes ins rechte Licht rücken sollen und es, nach der technischen Seite, gewiß tun, bringen allerdings manche wohl auf den Gedanken, ob es für den unbefangenen Hörer nicht von nachhaltigerer Bedeutung wäre, daß man die auf dem Janko-Klavier weitaus weniger anstrengende technische Interpretation gerade den Werken unserer klassischen und sonst bedeutenden Tondichter zugute kommen läßt. Denn wo alles noch so verblüffende Figurenwerk und Passagengeranke nicht bloß Mittel des technisch Möglichen bleibt, sondern Selbstzweck wird, kann Jankos Erfindung uns wenig nützen; denn um eine mehr oder weniger geistreiche Salonmusik für höhere Töchter darzubieten, ist die Terrassen-Klaviatur zu gut. Das mag dem Geschmack Amerikas entsprechen; wir aber hier zu Lande haben den seit reichlich fünfzig Jahren überwunden. Gleichwohl läßt diese grundsätzliche Feststellung zum Programm die Leistung und Bedeutung der großen opferfreudigen Pianistenpersönlichkeit Prof. Schmidts unangetastet, die sich so uneigennützig in den Dienst der Janko-Sache seit Jahren stellt. Man wird die bewunderungswürdige Fingerspitzentechnik und beherrschende Gewandtheit gern anerkennen, die diese diffizile, aber genial vereinfachte Tastapparatur erfordert. Sie hat den ungeheuren Vorsprung der „Leichtigkeit" gegenüber der gewöhnlichen Klaviatur und bietet dadurch gerade die beste Möglichkeit, daß man leichter und schneller über das bloß Technische wirklicher Meisterwerke hinauskommen und rückhaltloser, unbehindert in ihren Geist eindringt. Der sympathische Meister wurde herzlich gefeiert.

Dr.

In der Heimat gibt's ein Wiedersehen!

Erlebnisse eines Kriegsgefangenen in Russland / Von Hans Deobald

(12. Fortsetzung.)

Im Milizgefängnis.

Wir hören draußen Schritte. Die Tür wird hastig aufgestoßen, und auf die Schwelle tritt Nikolai Iwanowitsch, unser Aufseher, mit einem Milizmann. Dieser hat eine große Liste in der Hand und liest die vier Namen: Propper, Kulik, Malek, zuletzt den meinen, mit der Aufforderung, uns sofort fertigzumachen und ihm zu folgen.

Ich frage den Militzmann, was wir denn sollen. Er antwortet: „Nitschewo, nur ein bißchen spazieren gehen." Ich entgegne: „Dauert der Spaziergang lange und sollen wir unsere Sachen mitnehmen? Er meint: „Du wirst schon gut daran tun." Wir haben also keinen Zweifel mehr, wo die Reise hingeht.

*

Unser Weg führt zum Miliz-Gefängnis, das nicht allzu weit ist. Wir begrüßen einesteils diese Wendung, denn wir sind natürlich der Meinung, daß man uns zunächst verhören wird, und daß wir Gelegenheit haben werden, uns zu verteidigen und die höheren Stellen einmal mit unserer Lage vertraut zu machen. Der Fall spielt sich jedoch ganz anders ab. In einem grauen, von einem großen Hof umschlossenen Steingebäude angelangt, in dessen Innenräumen wir auf Polizisten und allerlei Gesindel stoßen, führt man uns eine Treppe hoch, macht dort vor einer Tür mit einem Querbalken halt. Dieser wird umgelegt, die Tür aufgerissen, und ehe wir uns versehen, fliegt jeder einzelne von uns mit einem Tritt auf den Hintern in ein dunkles Verließ. Das war also unser Verhör. Wir brauchen schon einige Zeit, um uns im Düstern dieses Loches einigermaßen zurechtzufinden. Die einzige Einrichtung besteht aus einer harten Pritsche.

Es bleibt alles ruhig, und um die Zeit totzuschlagen, schlafen wir in der scheußlichen Umgebung ein. Als wir wieder erwachen, steht die Sonne schon ziemlich tief. Ihre letzten Strahlen fallen durch ein vergittertes Loch oben in einer Ecke. Einer steigt auf den Schultern des anderen empor und stellt fest, daß das Fenster auf eine Galerie mündet, wo sich ein kleiner Junge, wohl der Sohn eines Aufsehers, neugierig herumtreibt. Wir rufen ihm zu: „Maltschik (Junge) komm hierher. Weißt Du, wo die Gefangenen wohnen?" Er bejaht. Wir schreiben schnell auf einen Zettel: „Liebe Kameraden, wir befinden uns im Dunkelarrest ohne jede Verpflegung. Ihr habt ja Brot gebacken, seid so gut und gebt dem Jungen unseren Anteil mit. Wir brauchen ihn dringend."

Der Knabe kehrt bald zurück und bringt unseren Zettel wieder mit. Auf der Rückseite finden wir nur die Worte: „Ihr habt nichts mehr zu fordern." Um eine schmerzliche Erfahrung reicher, donnern wir an die Tür. Alsbald öffnet sich das Guckloch und der Lauf eines Revolvers zeigt sich darin, begleitet von der tröstlichen Versicherung, wenn wir nicht sofort still und zufrieden wären, würde man schießen. Zunächst müssen wir uns in diese Lage schicken. Wir fasten wie schon so oft, die Nacht bricht herein und nimmt uns in ihr Traumland fort. Wir wissen nicht, wie lange wir geschlafen haben. Es wird wohl schon gegen Morgen sein. Da hören wir in der Zelle nebenan Lärm. Neuankömmlinge von der Nacht führen sich übel auf, toben, lärmen, dazwischen Dirnengeschrei, es scheint eine nette Gesellschaft zu sein, die einen Heidenspektakel macht. Wir setzen uns aufrecht hin und warten. Auch Wanzen machen sich bemerkbar und stören unsere Ruhe.

Endlich Schritte auf dem Flur, wir klopfen wieder. Eine Stimme läßt sich vernehmen: „Was wollt Ihr?" Wir sagen: „Wir haben Hunger und Durst." Es schallt zurück: „Her mit Geld, dann werdet Ihr etwas bekommen." Wir prüfen unsere armselige Barschaft und legen einen Rubel zusammen. Das Geld wird uns schweigend abgenommen, und nicht allzu lange danach wird uns ein Stück Brot mit einigen rohen Gurken hereingereicht, was wir heißhungrig verzehren. Teewasser müssen wir auch noch bezahlen. Wieder vergeht der Tag und noch eine Nacht. Wir bleiben nach wie vor uns selbst überlassen. Da in der Frühe rasseln Schlüssel. Stimmengewirr. Malek horcht. Er übersetzt uns, daß ein Inspektor der Milizgefängnisse aus Moskau angekommen ist, der zufällig die Gefängnisse kontrolliert. Vor unserer Tür bleibt er stehen. Er wünscht die Zelle zu sehen. Der örtliche Milizkommissar sucht ihn davon abzuhalten mit der gleichgültigen Bemerkung: „Nitschewo, dort ist alles leer", ein Grund mehr für uns, uns lebendig zu machen.

Der Inspektor besteht darauf, in die Zelle Einblick zu nehmen. Knarrend wird die Tür aufgeiwerrt. Der Moskauer prallt förmlich zurück, wie sich ihm unsere Uniformen zeigen. Er wendet sich zu dem Milizkommissar: „Wie kommen Kriegsgefangene hierher, die haben doch hier nichts zu suchen." Der Kommissar, verlegen und in der Annahme, daß wir nicht russisch verstehen, lügt ihn, um ein Zivilverbrechen zu konstruieren, an: „Sie haben einen Samowar gestohlen."

Wir brüllen gleich im Chor: „Das ist eine infame Lüge. Wider alles Recht und Gesetz werden wir hier im Dunkeln ohne Grund festgehalten. Wir verlangen sofortige Freilassung."

Der Inspektor verlangt von dem Kommissar unsere Akten. Es sind natürlich keine da. Er verspricht uns, den andern Tag wiederzukommen. Stelle sich inzwischen unsere Unschuld heraus, so würden wir unverzüglich entlassen. Einstweilen sollten wir uns ruhig verhalten.

Von ferne hören wir noch sein Krakehlen, da dringt wieder Schlüsselgeklirr an unser Ohr. Zwei Wärter kommen zu uns und sagen uns, daß wir uns zum Abmarsch bereit machen sollen. Wir können unsere Genugtuung um den vermeintlichen Sieg der Gerechtigkeit nicht verbergen, denn höhnisch grinst der eine: „Ihr braucht nicht zu denken, daß Ihr etwa freikommt. Jetzt lernt Ihr erst das richtige Gefängnis kennen."

*

Soldaten führen uns in das Kreisgefängnis. Dort werden zunächst unsere Personalien aufgenommen. Wir erfahren hier, daß wir auf administrativem Wege verurteilt sind:

Propper und Makel zu 20 Tagen,
meine Wenigkeit zu 15 Tagen
und Kulik zu 10 Tagen

„Karzer", strengem Arrest bei Wasser und Brot mit allen Verschärfungen. Es folgt eine Durchsuchung bis auf die Haut. Messer werden uns abgenommen, mir mein Rasiermesser. Uhren und sonstige Wertsachen haben wir schon lange nicht mehr. Unsere Barschaft müssen wir abliefern, sie beträgt bei mir 4 Rubel und 36 Kopeken. Der Gefängnisinspektor gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß es nicht mehr ist. Ich rede mich heraus, daß wir eben so schlecht bezahlt worden seien. In Wirklichkeit habe ich mir für alle Fälle im Mützenfutter 20 Rubel eingenäht.

Wer einen Mantel hat, muß ihn hergeben. Zu unserer Strafe gehört auch, daß wir keine Decke und keine Unterlage auf der Pritsche haben dürfen. Nur meinen Teekessel von mächtigem Umfang halte ich in der Hand. Ich weiß, daß er ein Heiligtum ist, in den kein Russe hineinschaut. Auch Propper und Kulik haben einen. Mit ihm wandert alles Verbotene: Schachspiel, Reklambücher, Tabak, Tee — sogar dieser ist uns versagt — und manches andere in die Zelle. So ganz verlassen sind wir dann doch nicht.

Es ist wieder herbstlich und in der kalten Zelle ungemütlich. Abends wird uns klar, daß schon lange niemand mehr darin gewohnt hat. Ein Heer von Wanzen stürzt sich gierig auf uns, überall kriecht es an uns heran, wir können uns nicht schützen, eine schauderhafte Nacht. Am Morgen dürfen wir heraus in den Waschraum, wo wir mit richtigen Verbrechern zusammentreffen.

Morgens und abends wird uns ein Eimer mit heißem Wasser gebracht und ein Stück Brot aus Fußmehl. Beim Kauen knirscht der Sand zwischen den Zähnen. Wenn wir nur mehr davon hätten. Sonst gibt es nichts, nur alle fünf Tage einmal eine Fischsuppe mit Kartoffelstücken und Leinöl übergossen. Die Kartoffeln darin sind ungeschält, und die Schüssel wäre bei uns daheim wohl für einen Spucknapf zu schmutzig. Uns schmeckt aber alles. Den ersten Morgen gießen wir vor allen Dingen die Ritzen der Pritschen sorgfältig mit heißem Wasser aus. Das wiederholen wir immer wieder, so läßt die Wanzenplage wenigstens etwas nach.

Sonst vertreiben wir uns die Zeit mit Lesen, Schachspielen usw. Eine Uhr fehlt uns. Allmählich lerne ich aber die Zeit nach dem Stand der Sonne einzuteilen. Ich schwinge mich hinauf in das vergitterte Fenster und klemme mich in den engen Rahmen. Gegenüber ist die Gefängnismauer. Nach dem Mittag- und Abendläuten merke ich mir an dieser Mauer, wie die Sonne steht. Wenn sie abends glutrot im Westen niedergeht, übermannt mich mächtig das Heimatgefühl, die Sehnsucht nach Hause, und schmerzlich durchzuckt mich der Gedanke, dort ist Deutschland. Wirst du es jemals wiedersehen?

*

Täglich werden wir inspiziert. Die Sache ist nicht schlimm. Der Aufseher hat uns schon erzählt, daß bei Beginn der Revision eine Glocke läutet, und wenn der Inspektor schon unmittelbar vor der Zelle ist, ertönt ein schriller Pfiff. Gewarnt wird also genügend. Trotzdem sind wir unvorsichtig. Wir haben unsere Reklamheftchen ausgebreitet und studieren darin. Plötzlich steht der Inspektor vor uns, erfaßt eins und wendet sich an den Wärter: „Wie, hier sind Bücher, das ist doch streng verboten." Wir entschuldigen uns an dessen Stelle, es sei nur russische Lektüre. Zu unserem Erstaunen buchstabiert der Inspektor aber: „Kalifornische Erzählungen, ist das etwa russisch?" Er kennt nicht nur die deutsche Sprache, sondern sogar unsere gotische Schrift. Wir flehen ihn darauf deutsch an, er solle uns doch unsere letzte Freude nicht nehmen, wir hätten ohnehin nichts verbrochen, als daß wir unseren Hunger geltend gemacht hätten. Er hat ein Einsehen und läßt uns die Bücher, nur sollen wir sie nie wieder, wenn er kommt, sehen lassen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Zu Unrecht verdächtigt.

Major a. D. v. Sodenstern wegen angeblicher Unterschlagung vor Gericht.

Berlin, 6. Juli.

Vor der ersten großen Strafkammer beim Landgericht I hatte sich am Mittwoch der 53jährige Major a. D. Hans v. Sodenstern wegen des Verdachts der Unterschlagung und Untreue zum Nachteil der vaterländischen Winterhilfe zu verantworten. Zu der Verhandlung waren sieben Zeugen geladen, darunter Major v. Stefani, der Führer des Landesverbandes des Stahlhelm.

Die Winterhilfe wurde im September 1931 von den nationalen Verbänden, darunter auch dem Stahlhelm, als eine Maßnahme zur Linderung der Not der ärmeren Bevölkerung ins Leben gerufen. Geschäftsführer wurde der Angeschuldigte, da er seinerzeit Mitglied des Stahlhelm war. Im November 1931 hatte eine Familienstiftung an die vaterländische Winterhilfe einen Betrag von 5000 RM. überwiesen, den der Angeschuldigte einige Tage später auf das Bankkonto eines ihm gehörigen Verlages einzahlte, ein Konto, das einen Debetsaldo von über 600 RM. aufwies. Dem Beschuldigten wird vorgeworfen, daß er von dieser Spende über 3000 RM. zu privaten Zwecken verwandt habe. v. Sodenstern beruft sich demgegenüber darauf, daß die Spende nicht für die vaterländische Winterhilfe, sondern für den Stahlhelm bestimmt gewesen sei. Diese Angabe wird nach der Anklage durch ein vorgefundenes Schreiben des Angeschuldigten selbst widerlegt, in dem dieser den Eingang der Spende im Namen der Winterhilfe bestätigt hat.

In der Verhandlung schilderte der Angeklagte seinen Lebenslauf und erklärte, er halte die ihm vorgeworfenen Beschuldigungen für unbegründet. Im Verlauf der Beweisaufnahme wurde das Mitglied des Kuratoriums der Familienstiftung Wollanck vernommen, von der Major von Sodenstern 5000 RM. überwiesen bekam. Der Zeuge erklärte, diese Summe sei dem Stahlhelm zur freien Verfügung übergeben worden, mit der Anregung, das Geld möglichst für die vaterländische Winterhilfe zu verwenden.

Major von Stefani, der Führer des Landesverbandes Groß-Berlin des Stahlhelm, der dann als Zeuge vernommen wird, bekundet, er habe Major von Sodenstern angewiesen, den Betrag von 5000 Mark aus der Familienstiftung Wollanck auf einem besonderen Konto anzulegen. Man befürchtete nämlich, daß die damalige Regierung das dem Stahlhelm gehörende Geld möglicherweise beschlagnahmen könnte. Auf Befragen erklärte der Zeuge Major von Stefani: Ich habe nie angenommen und nehme es auch jetzt nicht an, daß sich Major von Sodenstern jemals persönlich bereichern wollte. Wenn das Geld damals auf das Konto des Verlages „Deutsche Treue", an dem Major von Sodenstern beteiligt war, angewiesen wurde, so ist das wohl ohne bestimmte Absicht geschehen.

Das Gericht sprach Major a. D. von Sodenstern in den Abendstunden von der Anklage der Untreue und Unterschlagung frei.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, das Gericht habe festgestellt, daß der Angeklagte im guten Glauben handelte. Das Gericht habe ihn nicht mangels Beweises freigesprochen, sondern seine Unschuld als erwiesen angesehen.

Todesfahrt in der Segeljolle.

Leichtsinnig verursachtes Segelbootunglück an der Nordseeküste.

♂ Bremen, 6. Juli.

Am Dienstag abend ereignete sich an der Küste in der Nähe der Geeste-Mündung ein furchtbares Segelbootunglück, bei dem fünf Kinder ums Leben gekommen sind. Das Boot gehörte einem Besitzer aus Einswarden und war vorwiegend mit Schulkindern besetzt. Sechs Kinder konnten gerettet werden, während fünf ums Leben kamen.

Zu dem furchtbaren Segelbootunglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In außerordentlich leichtsinniger Weise haben sich einige Erwachsene mit mehreren Kindern in einer Weserjolle bei starkem Nordwestwind vom Bremerhavener Vorhafen aus auf die Weser begeben. Schon in der Geestemündung wurde das stark überlastete Boot von der starken Brise erfaßt und kenterte sofort. Sechs Kinder konnten unmittelbar gerettet werden. An der sofort einsetzenden Rettungsaktion beteiligte sich der Bergungsdampfer Elsfleth der Unterweser-Reederei A.G. Bremen, von dem zwei Frauen und eine männliche Person geborgen werden konnten. Eine Segeljacht konnte eine Frau und einen Mann bergen. Eines der Kinder wurde von einem Fischdampfer aufgenommen, doch war es schon ertrunken. An der Suche nach den übrigen Verunglückten beteiligten sich außer den schon Genannten noch ein Motorboot der Wesermünder Sicherheitspolizei, verschiedene Schiffskutter und der Dampfer der Weserfluß-Lotsen-Gesellschaft. Noch in den Abendstunden konnte eines der vier vermißten Kinder als Leiche geborgen werden, während im Laufe der Nacht den vereinten Kräften die Hebung des Segelbootes gelang, in dem drei Kinder erstickt waren.

Die Untersuchung der Ursachen dieses Unglücksfalles dauert noch an. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Handlungsweise der Erwachsenen bei der gefährlichen Wetterlage ganz unverantwortlich war. Die Kinder, die sie mit auf die Fahrt genommen hatten, waren nicht ihre eigenen, sie weilten in den Unterweserorten nur zu Besuch. Kriminalrat Schorn-Wesermünde, der Leiter der Untersuchung, wies in einer telephonischen Unterredung auf die unvorstellbare Verantwortungslosigkeit der Erwachsenen hin, besonders der beiden Besitzer des Bootes, Straaten und Hans Völker. Die Polizei werde das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung aufnehmen lassen. Das kleine und wenig tiefe Boot habe sich in sehr schlechtem Zustande befunden. Außerdem seien die Veranstalter dieser Todesfahrt vorher mehrere Male von erfahrenen Seeleuten eindringlich gewarnt worden, bei dem schlechten Wetter mit einem überbelasteten, schlechten Boot die gerade an dieser Stelle gefährliche Geeste- und Weser-Mündung zu befahren. Das Boot hätte höchstens drei Personen tragen können, während sich elf an Bord befanden. Die Windstärke habe schätzungsweise sechseinhalb bis sieben betragen.

Tantris gewinnt das Reichskanzler-Rennen.
Beim nationalen Renntag im Grunewald ging aus dem zu Ehren des Reichskanzlers Adolf Hitler neugeschaffenen Reichskanzler-Rennen im erbitterten Endkampf Tantris mit Jockei Narr als Sieger hervor. Unser Bild zeigt das Finish des Rennens.

Bornhöfft erzielt neuen deutschen Hochsprung-Rekord.
Bei der sächsischen Volksturnmeisterschaft in Frankenberg gelang es dem Limbacher Bornhöfft, seinen im Vorjahre mit 1,93 Meter aufgestellten deutschen Hochsprung-Rekord auf 1,943 Meter zu verbessern.

Spendet für das Schlageter-Denkmal

Badische Rundschau.

Kein Zins im Voraus.

Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, folgende Anordnung getroffen:

Von seiten des Handwerks wird in letzter Zeit verschiedentlich darüber geklagt, daß Geldgeber bei Darlehensgewährung den Zins jeweils auf 3 Monate im voraus verlangen. Ein solches Verfahren, das dem notleidenden Handwerk eine neue Belastung bringt, steht mit den Gepflogenheiten des soliden kaufmännischen Geschäftsverkehrs in Widerspruch und kann deshalb nicht gebilligt werden.

Eingliederung deutscher Pfadfinderinnen in die HJ.

Bei einer in Berlin mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach geschlossenen Vereinbarung mit dem Bund deutscher Pfadfinderinnen e. V. wurde in Anerkennung der gleichen Zielsetzung und nationalsozialistischen Grundhaltung eine Erklärung des Bundes deutscher Pfadfinderinnen gegeben. Ueber die Form des Uebergangs ist mitzuteilen:

Die Bundesführerin wird die Aufnahmescheine an die Gauführerinnen verschicken, die sie an ihre Gruppen weitersenden. Die Gruppen setzen sich mit der BdM.-Ortsgruppenführung in Verbindung und melden ihre Mädels dort an.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat dem Bund deutscher Pfadfinderinnen zugesichert, daß er gleiches Vertrauen auch bei den Führerinnen und Mädchen des BdM. finden wird und daß die Pfadfinderinnen als gleichberechtigte Mitglieder ohne Probezeit eingehen aus einem engeren Kreis in einen weiteren, und somit dem Hochziel der einigen deutschen Jugend ihr „Allzeit bereit" widmen.

Umwandlung höherer Lehranstalten

Vom badischen Unterrichtsministerium sind umgewandelt worden:

Die Oberrealschulen Eberbach und Wiesloch, sowie das Realgymnasium Säckingen in Realprogymnasium mit siebenjährigem Lehrgang, die Oberrealschule Bretten in eine Realschule mit sechsjährigem Lehrgang, die Oberrealschule in Schopfheim in eine Realschule mit siebenjährigem Lehrgang, die siebenklassige Realschule Emmendingen in ein Realprogymnasium mit sechsjährigem Lehrgang, die Realschulen in Eppingen und Kleinbischofsheim haben nur noch einen vierjährigen Lehrgang.

HJ. ehrt Adam Karrillon.

)(**Weinheim,** 5. Juli. In der zweiten Kampfwoche der Hitlerjugend wurde für Adam Karrillon ein Ehrenabend veranstaltet, zu dem der 80jährige Dichter in rüstiger Frische erschienen war. Aus dem Leben des Dichters erzählte Professor Dr. Wittig (Mainz). Adam Karrillon zeichnete anekdotenhafte Einzelbilder aus seinem Leben.

Ministerpräsident Köhler streifte das Wirken Adam Karrillons als Arzt in Weinheim, persönliche Erinnerungen einflechtend, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hitler-Jugend gerade diesen Mann ehre, dessen Werk das atme, was wir heute brauchen, Erdgeruch und Heimatliebe. Sie sollten bis ins letzte deutsche Haus getragen werden. An der Jugend liege es, dieses Gut zu bewahren und das Streben zur Größe zum Vorbild zu nehmen. Die eindrucksvolle Feier wurde von Musikstücken der SA-Kapelle Weinheim umrahmt und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied.

Standartenweihe im Kavallerieverein Lahr.

Bei herrlichstem Sommerwetter konnte der Kavallerie-Verein Lahr am 1. Julisonntag seine neue Standarte einweihen. Das Paradestück des Festes bildete ein glänzender Festzug, an der Spitze Kavalleristen verschiedener ehemaliger Regimenter in Uniform zu Pferde, dominierend 3 rote Karlsruher Leibdragner mit wehendem weißem Helmbusch. Die fahnengeschmückte Straße kündete den alten bewährten Ruf der Schutterstadt als Feststadt.

Den Weiheakt vollzog nach Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden Kamerad Riedmüller-Lahr der Gauvorsitzende des Bad. Kriegerbundes Herr Major Reiter-Dinglingen. Ein von Herrn Oberlehrer a. D. Wiedemann-Dinglingen verfaßter „Festgruß", von einer Festdame vorgetragen, verlieh dem Weiheakt stimmungsvollen, patriotischen Ausdruck. Festmärsche der SA-Kapelle 32 Lahr, Deutschland- und Horst-Wessellied von der ganzen Festversammlung gesungen, schufen eine Feierstunde. Die nachfolgende gemütliche Unterhaltung war ungemein fesselnd und anziehend. Auch manches gefallenen Kameraden wurde gedacht. Vorsitzender Riedmüller fand in Begrüßungsreden und Dankesäußerungen den rechten Kameradenton.

Kreisübung freiwilliger Sanitätskolonnen.

in Durmersheim.

h. **Durmersheim,** 3. Juli. Am Sonntag stand Durmersheim im Zeichen des Roten Kreuzes. Schon um die Mittagszeit trafen viele Lastkraftwagen mit auswärtigen Sanitätskolonnen ein, die sich bestimmungsgemäß bei der Friedrichsschule einfanden. Der Uebung war eine Erdbebenkatastrophe in Verbindung mit einer Kesselexplosion zugrunde gelegt. Unmittelbar nach der Anlegung der Notverbände erschien der Kreisausschuß in Begleitung des Kreisarztes Dr. Kloiber-Baden-Baden, welcher die theoretische Prüfung vornahm. Im Anschluß daran traten sämtliche vertretenen Kolonnen zum Ordnungsdienst an, welcher sich unter dem Kommando des Herrn Kolonnenführer Rath-Durmersheim in mustergültiger Ordnung und Disziplin vollzog.

Anschließend stellten sich die Kolonnen, die SA-Formationen und Vereine zum Festzuge auf, welcher sich unter Vorantritt der Musikkapelle „Lyra" und des Feuerwehr-Pfeiferchorps nach dem Sportplatz neben der Festhalle bewegte. Dort nahm der Kreisausschuß, sowie Standartenführer Göppert-Baden-Baden die Parade ab. Die Teilnehmer versammelten sich hieran im Festhallesaal, wo Bürgermeister Enderle-Durmersheim die Festansprache hielt. Kreisarzt Dr. Kloiber nahm anschließend zur Kreisübung selbst Stellung und betonte, den guten Verlauf derselben. An Stelle des bisherigen Kreisvorsitzenden Mechler, wurde Kolonnenführer Stober-Baden-Lichtental bestimmt. Hierauf gab der neue Kreisvorsitzende die Richtlinien bekannt über die knüftige Arbeit der Sanitätskolonnen. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes wurde die Tagung beschlossen.

Obstmärkte.

= **Bühl,** 5. Juli. Erdbeeren kosteten 20—31, Kirschen 18—28, Heidelbeeren 25, Johannisbeeren 10—13, Himbeeren 25—28 und Stachelbeeren 10 bis 15 Pfennig.

Bruchsal im Rosenmonat.

Trotz schlechten Wetters viele Veranstaltungen.

Alles andere, nur keine farbenfreudige, sonnenreiche Tage der Rosen hat uns der Juni beschert, alles verwässerte er mit seinen ständigen Regengüssen. Dabei überholten sich die Tagesereignisse und täglichen Veranstaltungen der Zeit, alle gerichtet auf die Umstellung der nationalen Erhebung.

Nach 8 Jahren wurde zur Verwertung auf volkswirtschaftlichem Gebiet wieder einmal eine Volkszählung vorgenommen, die für unsere einst so industriereiche Mittelstadt ein recht unerfreuliches Ergebnis zeitigte. Die Bevölkerungszunahme bezifferte sich gegen 1925 nur auf 500 Einwohner und beträgt heute rund 17 000.

Trotz aller Nöte zeigt sich immer wieder ein guter Bürgersinn, wenn es gilt, Vaterlandsliebe und Heimatsinn zu betätigen. Das Fest der Jugend nahm einen glänzenden Verlauf. Gleich eindrucksvoll war auch die Kundgebung gegen den Versailler Schandvertrag, der viele Hunderte auf dem Holzmarktplatz vereinigte. In gleichem Sinne der Volksgemeinschaft verlief auch der folgende deutsche Liedertag.

Nach der Einführung des Wehrturnens in der Deutschen Turnerschaft fand hier in den letzten drei Wochenendtagen ein Kursus für den Turngau Baden unter Oberlt. Platz-Karlsruhe statt, an dem 120 Turner aus Unter- und Mittelbaden teilnahmen. — Erfreulich war das Gastspiel des Bad. Staatstheaters, das bei dichtbesetztem Bürgerhofsaal das Drama „Schlageter" ergreifend zur Wiedergabe brachte. — Am letzten Sonntag tagten hier die Südwestdeutschen Buchhändler, denen Pfarrer Senn einen zeitgemäßen Vortrag hielt. Vorletzten Sonntag besuchte der Gewerbeverein Eberbach mit über 100 Mitgliedern unser Schloß, und auch sonst konnten trotz der schlechten Witterung viele Besucher der Perle des Rokoko verzeichnet werden.

Der überaus ungünstige Juni hat die Bevölkerung des Bezirks in wenig hoffnungsvolle Stimmung hinsichtlich der Ernte versetzt. Das Heu ist zum größten Teil unbrauchbar geworden durch die Regengüsse, der Tabak leidet auch bereits und so manche andere Feldfrüchte. Die Kirschenernte, welche in vielen Gemeinden eine feste Einnahmequelle bedeutet, hat großenteils versagt durch die Nässe, soweit der seinerzeitige Frost in tiefen Lagen nicht schon viel vernichtete. Bis jetzt ist der Getreidestand gut, aber es legt sich und kommt nicht zur Reife.

75 Jahre Kehler Männerchor.

Eine würdige Kundgebung für das deutsche Lied.

mr. **Kehl,** 3. Juli. Den Auftakt zu den Veranstaltungen beim 75. Jubelfest des Kehler Männerchors bildet am Samstag nachmittag die Totenehrung für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Vereins. Trauerchöre und tiefergreifende Worte treuen Gedenkens durch den 1. Vorstand Schmitt waren ein Gelöbnis unverbrüchlicher Treue. Am Abend fand dann in der Stadthalle ein

Festbankett

statt, zu welchem außer den Kehler Brudervereinen und den bereits anwesenden Gastvereinen auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Die Vortragsfolge bestritten der festgebende Verein, ferner die Männergesangvereine „Konkordia" Baden-Baden, „Liederkranz" Achern, „Liederkranz" Oberkirch, „Sängerkranz" Mannheim, „Frohsinn" Kehl und „Liederhalle" Kehl-Sundheim. Den musikalischen Teil hatte die Stadtkapelle Kehl (Hanauer Musikverein) übernommen. Die zahlreichen musikalischen und chorischen Darbietungen der einzelnen Vereine fanden ob ihrer ausgezeichneten Wiedergabe jeweils spontanen Beifall. Im Laufe des Abends begrüßte der 1. Vorsitzende alle Gäste. Im Namen der Stadtgemeinde übermittelte Bürgermeisterstellvertreter Held dem Jubelverein die aufrichtigsten Glückwünsche. Im Verlaufe des Abends erfolgte noch durch den Vereinsvorsitzenden die Ehrung aller Aktiven, welche durch langjährige Sängertreue den Verein auf seinem Wege durch alle Irrnisse und Wirrnisse unentwegt begleiteten. Weiter überreichte im Auftrage des Badischen Sängerbundes der Vertreter Hügel aus Mannheim dem Nestor des Vereins, Schmitt, dem Vater des 1. Vorsitzenden, für 60 Sängerjahre die seltene Auszeichnung der Ehrenplakette des Bundes.

Den Glanzpunkt der ganzen Festlichkeit bildete am Sonntag vormittag das in der Stadthalle veranstaltete

Festkonzert mit Fahnenweihe,

bei welchem außer dem Jubelverein die Stadtkapelle „Harmonie", sowie der verstärkte „Orchesterverein" mitwirkten. Es waren Stunden hohen musikalischen Genusses. Der 1. Teil der Vortragsfolge galt der Ehrung Richard Wagners zu seinem 50. Todestage. Der 2. Teil brachte die Weihe der neuen Vereinsfahne, welche durch den Bundesvertreter Hügel-Mannheim vorgenommen wurde. Verschiedene Vereine überreichten Fahnenbänder und Fahnennägel. Außerdem erhielt der Jubelverein von der badischen Regierung den „Ehrenbrief" für hervorragende Leistungen auf kulturellem Gebiete. Die Treue zur neuen Fahne besiegelten die Sänger durch den von Musikdirektor Franz Philipp für den Verein komponierten neuen Wahlspruch. Im 3. Teile des Programms erklangen in wehmütiger Erinnerung an die verlorene „wunderschöne Stadt" drei Straßburger Lieder. Den Höhepunkt erfuhr das Konzert in dem Schlußchor „An das Vaterland".

Der am Nachmittag sich durch die Hauptstraßen des Städtchens bewegende

Festzug

brachte nicht nur die ganze Einwohnerschaft Kehls auf die Beine, sondern hatte viel Sangesfreunde und Gönner der Männergesangvereine aus dem ganzen Hanauerlande herbeigelockt. Anschließend an den Festzug erfolgte in der Stadthalle ein Konzertsingen der Gruppe „Hanauerland" des Ortenau-Oos-Sängergaues, welches ebenfalls in allen seinen Teilen einen schönen und befriedigenden Verlauf nahm. Mit einer Kundgebung für das deutsche Lied auf dem Festplatze, bei welcher das deutsche Volkslied in Massenchören von 1500 Sängern einen geradezu überwältigenden Eindruck bei allen Festesteilnehmern hinterließ, fand dieser Nachmittag seine glänzende Krönung. Später kamen Frohsinn und Tanzlust in ausgieriger Weise zu iherm Recht und gaben dem Jubelfeste seinen willkommenen Abschluß.

Festkonzert des Gesangvereins „Eintracht" Forchheim.

Forchheim, 4. Juli. Zu einem Festkonzert hatte der hiesige Männergesangverein „Eintracht" eingeladen. Das Konzert, das von Chormeister Oskar Kraus geleitet wurde, hatte ein wertvolles Programm. Frl. Anne Schmelzle sang in ihrer bewährten Künstlerschaft mit Schönheit ihrer klangvollen Stimme und Innigkeit und warmer Einfühlung. Herr Paul Sigmund stellte ebenfalls sein großes Können unter Beweis. Beide hatten einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen, der bestätigt wurde durch den nicht endenwollenden Beifall. Am Klavier begleitete Herr Trippel-Karlsruhe; durch die künstlerhafte Beherrschung des Instruments bekundete er verständnisvolle, verinnerlichte Musikalität. A. L.

Kleine Rundschau.

× **Bretten,** 4. Juli. **(Ehrungen.)** Zu einer schönen Heimatfeier gestaltete sich die Umbenennung der Karl-Friedrichstraße in Georg-Wörnerstraße und der Stadtgartenanlage in Withum-Anlage. Mit dieser Umbenennung ehrte die Stadt zwei verdienstvolle Männer, den einstigen Gastwirt und Altertumsforscher Georg Wörner, † 1903, sowie den einstigen Ratschreiber und Bürgermeister Albert Withum, den bekannten nat.-lib. Politiker, † 1904. Beide hatten für ihre Heimat unendlich viel getan. Rektor a. D. Lilli hielt die Weiherede. Umrahmt war die an Ort und Stelle stattfindende Feier von Liedern der Schuljugend. Für die Familie Withum sprach Withums Sohn, Fritz Withum aus Karlsruhe, für die Familie Wörner August Groll von Bretten den Dank aus.

nn. **Ubstadt,** 4. Juli. **(Autobrand).** Ein von Weinheim kommender mit Kirschen, Erdbeeren und Johannisbeeren beladener Karlsruher Lieferwagen geriet infolge Achsenbruchs zwischen Ubstadt und Bruchsal in Brand. Den Insassen gelang es einen Teil der Ladung zu retten, während der überwiegende Teil ein Raub der Flammen wurde. Der hintere Teil des Lieferwagens ist vollkommen ausgebrannt.

l. **Rettigheim** bei Wiesloch, 4. Juli. **(60 Jahre Militärverein).** Der hiesige Militärverein feierte am Samstag und Sonntag sein 60-jähr. Bestehen in würdiger Weise. Am Samstag durch ein Festbankett, bei dem Ratschreiber Kleinlagel als 1. Vorsitzender die Vereinsgeschichte und Hauptlehrer Diebold als Festredner die vaterländischen Gesichtspunkte behandelte. Am Sonntag durch einen großen Festzug, an dem sich etwa 20 Vereine aus der Umgebung beteiligten, und durch einen Festakt auf dem Festplatz. Dort sprachen: Ratschreiber Kleinlagel, Hauptlehrer Diebold, der Gauvorsitzende Altbürgermeister Hesselbacher-Walldorf und Referent Führer vom Sturm 109 Karlsruhe. Alle würdigten sie die Bedeutung des Tages.

l. **Hockenheim,** 4. Juli. **(Ehrung.)** In Anerkennung seiner Verdienste wurde der Adjutant der Freiw. Feuerwehr, Gg. Keller, der seit 35 Jahren im Dienste der Feuerwehr steht, durch den Verwaltungsrat zum Ehrenadjutanten ernannt.

)(**Mannheim,** 5. Juli. **(Hohe Auszeichnung).** In Anerkennung seiner großen Verdienste auf religiösem Gebiet wurden Direktor Jean Trippel die Insignien des Großkreuzes des Ritterordens vom hl. Grab in Jerusalem überreicht.

= **Grauelsbaum** (bei Achern), 5. Juli. **(Das Gefallenendenkmal)** ist hier am letzten Sonntag in feierlicher Weise unter Teilnahme einer Reihe von Krieger-, Turn- und Gesangvereinen, der SA. und SS. eingeweiht worden.

! **Badenweiler,** 5. Juli. **(80 Jahre Kurmusik).** Die Kurmusik Badenweiler kann in diesem Jahre auf ihr 80jähriges Bestehen zurückblicken. Den Anfang bildete die Bergwerksmusik der Hausbadener Erzknappen, die zum ersten Male im Sommer 1853 im Kurpark ihre Weisen erschallen ließen. In den 70er bis 90er Jahren wirkten zahlreiche böhmische Musiker in Badenweilers Kurorchester, das auch von einem Böhmen dirigiert wurde. Seit 1931 hat Musikdirektor Hitzig von Lörrach die Leitung der Kurkonzerte inne.

!! **St. Blasien,** 5. Juli. **(Ehrenbürger a. D.)** Die Gemeinde Schluchsee hat dem früheren Reichsfinanzminister Köhler das Ehrenbürgerrecht wieder entzogen, das sie ihm seinerzeit bei Eröffnung der Dreiseenbahn verliehen hatte.

!! **Ueberlingen,** 5. Juli. **(Stammhalter im Hause Salem.)** Dem Markgrafen Berthold von Baden und seiner Gemahlin Theodora ist ein Sohn geboren worden.

!! **Rhina** (bei Säckingen), 4. Juli. **(Im Rhein ertrunken.)** Der hier wohnhafte erwerbslose Schuhmacher Friedrich Maier ging am Sonntag nachmittag mit seiner Frau und drei seiner Kinder am Rhein spazieren. Beim Ueberschreiten der vom Unterdorf in den Rhein führenden Entwässerungsableitung glitt Frau Maier, die ihr jüngstes Kind auf dem Arm trug, aus und fiel in den betonierten Kanal, dessen rasch fließendes Wasser sie mit in den Rhein riß. Das Kind konnte sogleich gerettet werden, die Mutter erst einige hundert Meter weiter unten, doch blieben bei ihr die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Vier Kinder verlieren auf solche unglückliche Weise die Mutter. Der Vater ist Kriegsbeschädigter.

Pfarrer Föry-Honau verhaftet

Demonstration vor dem Pfarrhaus.

mr.— **Honau,** 5. Juli. Der seit 1930 in der Bevölkerung steckende Ingrimm gegen den hiesigen Pfarrer und Zentrumsmann Föry kam gestern abend in einer gewaltigen Demonstration in Honau zum Ausbruch. Gegen 8 Uhr abends sammelte sich vor dem Pfarrhaus eine nach Hunderten zählende Menschenmenge, die mit Rufen die Verhaftung Förys forderte. Die Wut gegen Föry steigerte sich von Minute zu Minute, und jedenAugenblick schienen Tätlichkeiten unvermeidlich. Da erschien Kreisrat Gärtner und bald darauf auch eine Schar SS-Mannschaften, welche die empörte Menge zu beruhigen wußten.

Herr Gärtner hielt auf der Schwelle des Eingangs zum Pfarrhause eine Ansprache, es sei zu verstehen, wenn die Volksseele ins Kochen geraten sei, zumal als Pfarrer die alten Frontsoldaten in der gemeinsten Weise geschmäht u. über sie die verlogensten Schauermärchen in aller Welt hinausposaunt habe, sodaß sogar der Straßburger Sender, anläßlich des kürzlichen Protestes gegen den Vertrag von Versailles es wagen konnte, ihn als Kronzeugen dafür aufzurufen, daß die deutschen Soldaten in Belgien den Kindern die Hände abgehackt und die Frauen geschändet hätten. Weiterhin habe er es noch letzten Sonntag gewagt, in der Kirche gegen Besucher von national.-soz. Versammlungen und sogar gegen die Regierung zu polemisieren.

Dann zog die Menge zum Hause des Polizeidieners und des Altbürgermeisters Gast, Letzterer konnte jedoch nicht aufgefunden werden. Wieder ging es dann zum Pfarrhause, wo erneut Drohungen gegen Föry laut wurden und man sein sofortiges Erscheinen forderte. Da teilte Kreisleiter Gutekunst von Kehl mit, daß der Pfarrer am Nachmittag nach Freiburg ausgekniffen sei und dort beim Eintreffen am Bahnhof in Schutzhaft genommen worden ist. Daraufhin gelang es Kreisrat Gärtner in einer neuen Ansprache die sehr erregte Menge zu beruhigen.

Kreiszuchtziegenmarkt in Bruchsal.

o. **Bruchsal,** 5. Juli. Der hier von der Bad. Landwirtschaftskammer veranstaltete Kreiszuchtziegenmarkt war mit 87 beschickt, durchweg gutes bis sehr gutes Material. Es waren zahlreiche Interessenten erschienen und wurden allein 47 Jungböcke verkauft zum durchschnittlichen Preis von 35—55 RM., einzelne bedeutend höher. Das Preisgericht bestand aus Landwirtschaftsrat Boser, Veterinärrat Dr. Hafner, Moll-Karlsruhe und Karl Dickgießer-Bruchsal.

Für die einzelnen Vereine ergab sich folgende Prämiierung: Karlsruhe ein 1., drei 2., zwei 3. Preise; Bruchsal zwei 1., zwei 2., sechs 3. Preise und zwei Anerkennungen; Brötzingen ein 3. Preis, zwei Anerkennungen; Oestringen ein 2., zwei 3. Preise; Stein 2. und 3. Preis, zwei Anerkennungen; Pforzheim zwei 2., vier 3. Preise, drei Anerkennungen; Diedelsheim zwei 3. Preise; Grötzingen 3. Preis; Ispringen 2. und drei 3. Preise; Königsbach zwei 3. Preise, eine Anerkennung; Rinklingen ein 1., drei 2., zwei 3. Preise, eine Anerkennung.

Zweiter Kretzentag.

(.) **Untergrombach,** 5. Juli. In Untergrombach fanden sich aus Baden, Pfalz und Württemberg die Kretzen und Krätzen am Sonntag recht zahlreich ein. Nach dem Festgottesdienst gings hinauf zum Michaelsberg und der historischen Kapelle. Dort oben wurde das Mittagessen eingenommen und dann die offizielle Tagung begonnen. Die Festrede hielt Prof. Kretz aus Bühl, der die Bedeutung der Zusammenkunft schilderte und dem Schöpfer des illustrierten Kretzenbuches, Julius Gretz-Karlsruhe, den Dank zollte.

Ueber Familienforschung sprach dann Julius Gretz, worauf einmütig ein Familienverband gegründet wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Es geht aufwärts!

Ein Karlsruher Wirtschaftsführer zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Geschäftsführer der Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff & Sohn G. m. b. H. Fritz Rolf Wolff, Mitglied des Präsidiums des Verbandes Badischer Industrieller, äußert sich zum Arbeitsbeschaffungsprogramm folgendermaßen:

„Für meinen Betrieb kommen folgende Bestimmungen des Arbeitsbeschaffungsplans in Betracht:

1. **„Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen". Die über die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen gegebenen Gesetzesbestimmungen haben in meinem Betrieb dazu geführt, daß wir uns zur Anschaffung einer ganzen Reihe von Maschinen und Einrichtungen, die bisher immer wieder zurückgestellt worden waren, entschlossen haben.**
2. **„Förderung der Eheschließungen". Mit Rücksicht darauf, daß die Belegschaft meines Werkes zu 2 Drittel weibliche Arbeitnehmer umfaßt, werden aller Voraussicht nach die über „die Förderung der Eheschließungen" erlassenen Bestimmungen eine große Reihe von Austritten solcher Arbeiterinnen herbeiführen, die die Vergünstigungen dieser Gesetzesbestimmungen sich zu Nutze machen wollen. Da die frei werdenden Posten bei dem heutigen Stand des Geschäfts nicht eingespart werden können, führen diese Austritte zwangsläufig zu neuen Einstellungen."**

Verschönerung des Adolf-Hitlerplatzes.

Nachdem dieser Tage die Erweiterung des Sparkassengebäudes auf dem Adolf-Hitlerplatze seine Vollendung erfahren hat und die breite Westfront des Gebäudes in einem einheitlichen, gefälligen Gewande im Weinbrennerstil erscheint, hat man sich jetzt auch dazu entschlossen, die langgestreckte Fassade beiderseits der evangelischen Stadtkirche, die Gebäulichkeiten der Wasser- und Straßenbaudirektion instand zu setzen und ihnen den äußeren Rahmen zu verleihen, den sie im Interesse eines wirkungsvollen Eindrucks des Adolf-Hitlerplatzes verdienen. Es sind in den letzten Tagen große Gerüste längs der genannten Fassaden errichtet worden, die sich um den gesamten Gebäudekomplex herumziehen, also bis zur Zähringerstraße und Hebelstraße reichen. Die Mauerfront dieser staatlichen Gebäude soll jetzt einen gefälligen Anstrich erhalten, der dringlichst nottut; auch sind umfangreiche Ausbesserungen der z. T. brüchigen Hauswände vorgesehen. Nach Beendigung dieser Arbeiten werden die lange Zeit beanstandeten Schönheitsflecken im Stadtbild verschwunden sein; der imposant wirkende Weinbrennerstil wird alsdann auf dem Adolf-Hitlerplatze wieder voll und ganz in Erscheinung treten. Inzwischen haben auch die Fensterbrüstungen des Rathauses Grünschmuck erhalten; außerdem sind die Verkehrsschranken Ecke Kaiserstraße und Adolf-Hitlerplatz erweitert worden; es sind nunmehr insgesamt 13 Wegschranken angebracht, die ein Ueberschreiten dieser sehr stark frequentierten Straßenkreuzung durch das Publikum verhindern sollen. Die Fußgänger sollen hier möglichst den kürzesten Ueberschreitungsweg vom Bürgersteig zur nächsten Verkehrsinsel wählen und namentlich das schräge Passieren dieses Verkehrszentrums unterlassen.

Badische Holzschau in Karlsruhe.

Unterrichtsminister Dr. Wacker hat allen Volks- und Fortbildungsschulen, Fachschulen, Höheren Lehranstalten und Hochschulen den Besuch der bis 27. August währenden großen Werbeausstellung „Badische Holzschau" in Karlsruhe empfohlen, weil ihnen wertvolle Aufschlüsse über das Holz, seine Eigenschaften, Verarbeitungs- und Bearbeitungsarten, sowie über seine Verwendungsgebiete gegeben werden. Der Eintrittspreis beträgt bei geschlossenem Besuch der Unterrichtsanstalten für eine Person 10 Pfennig. Bis zu Entfernungen von 300 Km. sieht die Reichsbahndirektion Fahrtvergünstigungen vor.

Der Reichsstatthalter bei den Polizeioffizieren.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Am Dienstag kamen die badischen Polizeioffiziere aus allen Teilen des Landes in der Karlsruher Polizeiunterkunft zu einer Besprechung zusammen, welche den ganzen Tag in Anspruch nahm. Am Vormittag hielt nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Innenministers Pflaumer Kommissar Packheiser einen Vortrag über Rasse und Rassen-Hygiene, der mit außerordentlichem Interesse entgegengenommen wurde. Anschließend ergriff der Reichsstatthalter das Wort zu hochbedeutsamen politischen Ausführungen, in denen er die Aufgaben der Polizeioffiziere im neuen Staat ausführlich darlegte. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand die Vorführung einiger Filme der Presse- und Propagandastelle des Staatsministeriums statt. Darauf ergriff der Stabsleiter des Gaues Baden, Röhn, das Wort zu längeren Ausführungen über den Aufbau, die Organisation und die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag des Gaupropagandaleiters Kramer über Wesen und Aufgaben der politischen Propaganda.

Karlsruher Bezirksrat.

Die Tagesordnung der letzten Sitzung des Karlsruher Bezirksrates, bei der bereits die beiden sozialdemokratischen Bezirksräte ausgeschaltet waren, umfaßte neben der schon gemeldeten Krankenkassenfrage bei den Beratungsgegenständen aus dem Geschäftsbereich des Polizeipräsidiums ausschließlich Konzessionsgesuche für Schankwirtschaften und Flaschenbierhandlungen. Das Kollegium genehmigte folgende Gesuche: des Georg Sinner, hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Kaffee Vaterland" (bisher Kaffee Bauer), Lammstraße; des Emil Däuble in Durlach zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Meyerhof", Grötzinger Str. 23 in Durlach; des Friedrich Süßlin, hier, zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zur Lessinghalle", Lessingstr. 52; des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins zum Ausschank nichtgeistiger Getränke im Verkaufshäuschen auf seinem Sportplatz am Kühlen Krug und Stellvertretererlaubnis für Johann Walter, mit der Maßgabe der Offenhaltung für Sommer und Winter bis 10 Uhr abends; des Friedrich Wedler, hier, um Offenhaltung seines Wirtschaftsbetriebes in den Räumen der Kantine der ehemaligen Artilleriekaserne, Moltkestraße 20 bis 24 Uhr mit der Einschränkung, daß Musik- und Gesangsdarbietungen nur bis 21 Uhr abends stattfinden dürfen; des Oskar Schwert in Durlach zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Spanischen Weinhalle", Seboldstr. 18. An diese Genehmigung knüpfte der Bezirksrat die Erwartung, daß in Zukunft der Ausschank spanischer Weine nicht mehr forciert und daß auch eine Aenderung des Wirtschaftsschildes vorgenommen wird. Der jetzige Besitzer des Kaffees „Am Zoo", Ettlingerstraße 33, hier, Paul Sommer, hat um die Genehmigung zur Erweiterung seines Kaffeebetriebes zu einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank nachgesucht. Ein gleiches Gesuch des Vorbesitzers wurde im vorigen Jahre durch den Bezirksrat abgelehnt. Das neuerdings eingereichte Gesuch wurde in der Weise genehmigt, daß alkoholfreie Getränke und Branntwein jeder Art ausgeschenkt werden dürfen. Der Ausschank von Südweinen, Bier und Wein bleibt weiterhin verboten. Der Bezirksrat vertrat hier die Auffassung, daß ein Bedürfnis für eine weitere Ausdehnung der Konzession nicht vorhanden sei. Gegen die Genehmigung dieses Gesuches lag eine Einsprache des Karlsruher Gastwirtevereins vor.

Zum Kleinhandel mit Flaschenbier wurden folgende Gesuchsteller zugelassen: Sofie Anselm, geb. Wachter, Verkaufshäuschen am Dammerstockweg; Karoline Itte, Werderstr. 5 in Durlach; Friedrike Wößner, Kronenstr. 31, hier; Karoline Köhler, Boeckhstr. 22; Philippine Monami, Tullastr. 74; Theophila Riegger, Tulpenstr. 39 in Karlsruhe-Rüppurr; Berta Köbler, Grenzstr. 8; August Gerhart, Südendstr. 21; Maria Falk, Luisenstr. 1 in Durlach-Aue. Josef Dörflinger in Karlsruhe erhielt die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein im Hause Maria-Alexandrastr. 49.

Die Verwaltungssachen aus dem Geschäftsbereich des Bezirksamtes betrafen die Gesuche des Rudolf Windbiel in Weingarten um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Bahnhof" in Weingarten; des Wilhelm Robin in Friedrichstal zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Bahnhof" dortselbst und der Lina Becker in Wolfartsweier zum Kleinhandel mit Flaschenbier, die sämtlich genehmigt wurden.

Bei den zur Erledigung stehenden verwaltungsgerichtlichen Sachen handelte es sich um vier Klagen verschiedener Bezirksfürsorgeverbände gegen andere wegen Fürsorgekostenersatzes, von denen drei abgewiesen bezw. vertagt wurden, während eine im Sinne des Klägers entschieden wurde. Eine weitere Klage des Pablo Just in Reutlingen gegen die Stadt Karlsruhe wegen Gebäudesondersteuer für das Anwesen Kaiserstraße 91, hier, wurde abgewiesen.

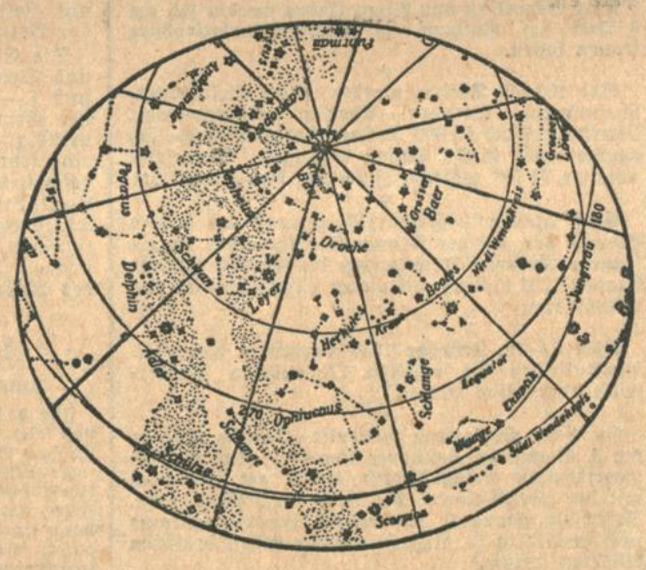
Erweiterte Maßnahmen zur Fettverbilligung.

Neue Bestimmungen über die Ausgabe von Fettkarten.

Für den Monat Juli hat der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit den anderen beteiligten Reichsministerien die Ausgabe von Fettkarten an weitere Personenkreise zugelassen. Damit wird den Wünschen vieler minderbemittelter Volksgenossen entsprochen, die bisher keine Fettkarten erhalten konnten. Anspruch auf den Reichsverbilligungsschein haben nunmehr auch die Notstands- und Fürsorgearbeiter, die Empfänger von Vorzugsrente, die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz, sowie Versorgungsberechtigte, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen, Krankengeldempfänger, die während des Bezugs von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung erkrankt sind, kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltungsbrechtigter minderjährigen Kindern und alle Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt. Auch die Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege erhalten für die in ihnen untergebrachten oder in offener oder in halboffener Fürsorge beschäftigten Personen unter bestimmten Voraussetzungen Reichsverbilligungsscheine.

Der Reichsverbilligungsschein für Speisefett darf aber dann nicht gewährt werden, wenn ein Bedürfnis dafür offenbar nicht vorliegt. Die Reichsverbilligungsscheine werden daher in Zukunft regelmäßig nicht mehr ausgegeben werden an Personen, die ihren Fettbedarf aus eigenem landwirtschaftlichen Betrieb decken können, an Landarbeiter, die ein ausreichendes Fettdeputat erhalten und an Hausangestellte, Lehrlinge usw., die vom Arbeitgeber ständig beschäftigt werden. Auch Rentenempfängern und Kinderreichen wird der Reichsverbilligungsschein nicht zugebilligt, wenn bei ihnen eine wirtschaftliche Notlage nicht anerkannt werden kann. In den neuen Richtlinien ist nochmals darauf hingewiesen, daß die Reichsverbilligungsscheine nur für die Waren, die für sie gelten, und nur beim Kauf der vorgeschriebenen Mengen in Zahlung genommen werden dürfen. Verkaufsstellen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, können als Bezugsstellen für verbilligte Speisefette ausgeschlossen werden. Die Reichsverbilligungsscheine werden auch nach den neuen Richtlinien von den Fürsorgestellen, in bestimmten Fällen von den Arbeitsämtern, ausgegeben. Die Ausgabetage werden von den zuständigen Ausgabestellen noch besonders bekannt gemacht werden.

Der Sternenhimmel im Juli.



Die Sonne hat am 21. Juni den höchsten, nördlichsten Punkt ihrer Bahn überschritten; für die nördlichen Gebiete der Erde das Zeichen des astronomischen Sommeranfanges. Nun neigt sie sich wieder gegen Süden, zunächst kaum merklich; ihre täglichen Bögen über den Himmel, am 21. Juni in größter Ausdehnung, werden wieder flacher, kürzer; die Tage nehmen ab.

Mit dem früheren Einbruch der Dämmerung tritt der Sternenhimmel wieder mehr in seine Rechte. Kaum nach dem Sonnenuntergang leuchtet im Südwesten als einziger Stern der Planet Jupiter auf. Bei vorgeschrittener Dunkelheit bemerken wir in einiger Entfernung links neben ihm auch den örtlichen Mars. Tief über dem westlichen Horizont erscheint als Abendstern die Venus. Sie wird am 24. Juli, in unmittelbarer Nähe des Regulus, vom jungen Mond überholt. Merkur, der im Juni so schön über der Venus sichtbar war, wendet sich wieder der Sonne zu. Am 12. Juli geht er an der Venus vorüber und verschwindet bald in den Strahlen des Tagesgestirns. Die ersten Fixsterne, die dem Beobachter noch vor Eintritt der Dunkelheit ins Auge fallen, sind hoch im Osten die Wega, südwestlich vom Zenit Arktur und tief im Süden Antares. Etwas später, um 22 Uhr etwa, werden auch die schwächeren Sterne und Sterngebilde sichtbar. Die Wega, jener helle Stern in der Leier, ja der hellste Stern des nördlichen Himmels überhaupt, nimmt zu unseren Häupten eine dominierende Stellung ein. Südöstlich unter ihr stehen drei Sterne in einer Linie, deren hellster mittlerer Atair ist, der Hauptstern des Adlers. Noch weiter unter diesem steigt gerade der Planet Saturn im Sterngebilde des Steinbocks über dem Horizont herauf. Unmittelbar östlich von Wega, mitten in den dichtesten Flocken der Milchstraße, strahlt das nördliche Kreuz, der Schwan mit dem hellen Deneb. Verfolgen wir das Band der Milchstraße weiter nach Norden, so treffen wir zunächst auf das schwache Bild des Kepheus, dann aber das funkelnde W der Kassiopeia und gerade über dem Horizont den Perseus. Links neben ihm funkelt im Dunst des Horizonts die helle Kapella, rechts gegen Osten läuft parallel zum Horizont die schmale Figur des Andromeda. Gerade gegenüber, tief im Westen, schicken sich die beiden Wandler Jupiter und Mars, die Zierden der vergangenen Monate an, das Firmament zu verlassen. Auch die Spika, der helle Stern der Jungfrau, neigt sich merklich gegen den Horizont. In halber westlicher Höhe strahlt Arktur im Bootes, über ihm die Krone. Genau im Zenit, neben der Wega, steht ein kleines regelmäßiges Viereck, der Kopf des Drachen. Den Südhimmel füllen außer den Sternen des Skorpions mit Antares tief im Südwesten und des Schützen im Süden die sternreichen aber schwächeren Gebilde des Ophinchus, d. h. der Schlangenträger, und des Herkules.

Vom Mond sind außer den bereits erwähnten Sternbegegnungen noch zu nennen, jene mit Saturn am 9./10., mit Aldebaran (am Morgenhimmel) am 18. Juli. Seine Phasen erreicht er am 7. als Vollmond, am 14. als letztes Viertel, am 22. als Neumond und am 30. als Erstes Viertel. In diesem Monat ereignen sich für gewöhnlich vom 20.—31. häufigere Sternschnuppenfälle. Aus der Gegend des Wassermannes, der um 22 Uhr gerade im Osten aufgeht, strahlen sie über den Himmel.

Neuordnung der Bahnhofswirtschaft.

Besprechungen, die in der letzten Zeit zwischen Vertretern der Reichsbahnhauptverwaltung und des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes über Forderungen der Bahnhofswirte geführt worden sind, haben, wie die „Wandelhalle" erfährt, zu einem Ergebnis geführt, das den seit langem erhobenen Wünschen der Bahnhofswirte in mehrfacher Hinsicht Rechnung trägt. Während bisher in den Bahnhofswirtschaften eine Anfrage nach etwaigen Bedienungswünschen der wartenden Reisenden untersagt war, soll in Zukunft dieses sogenannte Frageverbot wegfallen. Es bleibt aber den Reisenden nach wie vor unbenommen, die Wartesäle aller Klassen auch ohne Verzehr in Anspruch zu nehmen, solange eine Möglichkeit, die Reise oder Weiterreise anzutreten, fahrplanmäßig nicht besteht. Weiter soll dem Bedienungspersonal der Mitropa verboten werden, während des Aufenthaltes der Züge auf einem Bahnhof in den Personenwagen Speisen und Getränke anzubieten. Der Mitropa sollen neue Bahnhofswirtschaften nicht mehr übertragen werden. Schließlich haben die Bahnhofswirte auch die Zusage erhalten, daß der Mitropabetrieb über den jetzigen Bestand an Wirtschaftswagen bei Eil- und Verwaltungssonderzügen hinaus keine weitere Ausdehnung erfährt.

Bildschöne Sommer-Kleider
finden Sie in allergrößter Auswahl
Sportkleider ab 7.90 Bedruckte Kleider ab 12.50 Sommer-Complets ab 16.50
Landauer
Das Fachgeschäft für Damenkleidung

Der Dank an die HJ.

für den Erfolg der kulturellen Kampfwochen.

Der badische Jugendführer richtet folgende Dankeskundgebung an die Hitlerjugend:

„Die zweite kulturelle Kampfwoche liegt hinter uns. Sie ist im ganzen Land mit bestem Erfolg durchgeführt worden. Ich danke Euch, daß Ihr Euch dieser ersten großen kulturellen Aufgabe gewachsen zeigtet. Merkt Euch, daß dies nur ein Anfang war. Beherzigt, was wir uns im Kampf um die seelische und kulturelle Umgestaltung des deutschen Menschen gelobten: Nie wieder jüdischer Kitsch! Ehre der bodenständigen deutschen Kunst! In diesem Geiste arbeitet weiter.

Ich danke an dieser Stelle allen Dichtern, Malern und Sängern, die sich mit in den Dienst unserer Arbeit stellten. Wir bitten sie, auch weiterhin der deutschen Jugend im Ringen um eine edle und große Kunst zu helfen. Ich danke allen Buch-, Musikalien- und Kunsthäusern, die bereitwillig ihre Schaufenster der Kampfwoche anpaßten. Besonderen Dank gebührt auch meinen Kameraden Ernst Baur und Josef v. Kienle, die mit der praktischen Durchführung unseres Planes betraut waren und große Leistungen vollbrachten. Nun weiter an unser großes Werk!"

Landesjugendtag am 16. Juli

Der Jugendführer des Landes Baden, Friedhelm Kemper, richtet an die HJ folgenden Appell:

Hitlerjungen! Hitlermädel!

Der Minister des Kultus und Unterrichts, unser Parteigenosse Dr. Wacker, hat aufgerufen zu einer großen Landessammlung für die Jugendpflegearbeit des neuen Staates. Die Hitlerjugend als die Staatsjugend des deutschen Volkes stellt sich restlos in den Dienst der Aufgabe. Ich ordne daher an:

1. In jeder Stadt und in jedem Ort stellen sich die Hitlerjugend, das Jungvolk und der Bund deutscher Mädel genau so wie die anderen Bünde restlos in den Dienst der Sammlung. Sammeltage sind der 15. und 16. Juli.

2. Die Hitlerjugend übernimmt im Einvernehmen mit den verschiedenen Behörden und Bünden die Propaganda des Landesjugendtages und wirbt für die Einzeichnung in die aufliegenden Listen.

3. Das Programm ist etwa so zu gestalten: a) am 15. Juli, abends 8 Uhr, Werbeabende der Hitlerjugend und der verschiedenen Bünde je nach den örtlichen Verhältnissen getrennt; b) am 16. Juli morgens gemeinsamer Kirchgang sämtlicher Bünde. Nachmittags gemeinsamer Jugendaufmarsch mit Kundgebung; c) die Sammlung mit Listen geht bis zum 22. Juli. In dieser Woche ist durch die Presse und durch kleinere Werbeveranstaltungen intensiv zu werben.

Ich erwarte von allen Hitlerjugendführern und BdM-Führerinnen, daß sich unsere Regierung auf sie verlassen kann. Der Badische Jugendtag muß zu einem guten Erfolg führen.

Das große badische Gautreffen der NSDAP.

Die Vorbereitungen für das große badische Gautreffen der NSDAP., das im Herbst in Karlsruhe stattfinden wird, sind um einen guten Schritt weitergekommen. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hat das Protektorat für die gesamte Veranstaltung übernommen. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat für die Ausstellung, die den Grenzlandcharakter Badens in den Vordergrund stellen und einen Ueberblick über das geben wird, was badische Arbeit zu leisten imstande ist, eine Gruppierung vorgesehen, die ganz besonders die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die industriellen Erzeugnisse und die mineralischen Bodenschätze hervorhebt. In einer Sitzung im Kultusministerium erklärte Minister Dr. Wacker, daß er in weitgehendem Maße für die künstlerische Ausgestaltung Sorge tragen werde. Für die Vorarbeiten wurde Oberregierungsrat Dr. Asal hinzugezogen. Es ist beabsichtigt, in der zweiten Woche eine Reihe von Vorträgen abzuhalten, in denen unsere größten badischen Landsleute gewürdigt werden. Der volkskundliche Teil, der in den Händen von Professor Fehrle liegt, wird die Stammeseigenart des fränkischen und des alemannischen Volksteils in einer Schau der schönsten Trachten, in volkstümlichen Schauspielen und Aufzügen zur Darstellung bringen.

Vereinheitlichung der Gesundheits-Verbände.

Zum Rücktritt von Professor Dr. Lust.

Auf Anregung des Sonderkommissars für das Gesundheitswesen sollen die in Baden bestehenden größeren Gesundheitsverbände straffer als bisher zusammengefaßt und unter einheitliche Führung der Landesversicherungsanstalt Baden gestellt werden. Diese organisatorische Entwicklung bedingte bereits den Rücktritt einiger Geschäftsführer; es folgte dieser Tage der des 2. Vorsitzenden des Landesverbands, Professor Dr. Lust, des bisherigen Direktors des Kinderkrankenhauses in Karlsruhe. Damit scheidet ein Mann aus der Verbandsarbeit, der weiten Kreisen der badischen Bevölkerung als hervorragender Kliniker und als Bahnbrecher auf dem Gebiete der vorbeugenden und heilenden Gesundheitsfürsorge im Kindesalter bekannt ist und durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten die Kinderheilkunde gefördert hat. Seiner Tatkraft verdankt Karlsruhe nicht nur die Einrichtung des Kinderkrankenhauses, sondern auch die Gründung des Hauses der Gesundheit, zwei Wohlfahrtsanstalten, die beide in hohem Maße der Volksgesundheit dienen.

Verkehrsunfall. Am Dienstag gegen 12 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Südl. Hildapromenade und Kochstraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftradfahrer zusammen. Es entstand nur leichter Sachschaden. Der Personenkraftwagen war mit übergroßer Geschwindigkeit gefahren.

Zur Anzeige gelangten u. a. 5 Führer von Lastkraftwagen wegen Ueberschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit.

Die Unterschlagungen bei der Sparkasse Völkersbach.

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gestern gegen den 60 Jahre alten verheirateten früheren Bürgermeister und Landwirt Adalbert A. aus Völkersbach, dem zur Last gelegt wird, als Rechner der Spar- und Darlehenskasse Völkersbach in den Jahren 1925 bis 1932 Gelder, die an ihn für die Kasse einbezahlt waren, nicht verbucht und nicht zur Kasse gebracht und teils auch unbefugterweise Gelder der Kasse entnommen zu haben. Insgesamt hat er 12 000 RM. für sich behalten und verbraucht. Um die Fehlbeträge vor der Revision zu verdecken, hat er in acht Fällen Blankettfälschungen begangen, indem er mit echten Unterschriften versehenen Schuldurkunden einen gefälschten Inhalt gab und sie mit höheren Beträgen versah. Der Angeklagte bekennt sich im Sinne der Anklage schuldig. Er war seit dem Jahre 1913 bis zum 18. August 1932 als Rechner des Vereins tätig. Die gefälschten Urkunden, auf denen er zum Teil die Namen der Bürgen durch seine Kinder fälschen ließ, hat er dem Revisor vorgelegt, um diesen zu täuschen. Wie sich aus der Verhandlung, insbesondere aus den Bekundungen des Verbandsrevisors Vetter ergab, haben Aufsichtsrat und Vorstandsmitglieder des Vereins sich offensichtlich wenig um die Sache gekümmert und die Unterschrift unter Schriftstücke gesetzt, die sie nicht durchgelesen haben. Um den Fehlbetrag zu decken, wurde das Anwesen des Angeklagten versteigert, wobei 14 000 RM. erlöst wurden. — Das Schöffengericht entsprach dem Strafantrag des Staatsanwalts und verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Unterschlagung und Urkundenfälschung in acht Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Kommunistische Wühlarbeit.

Wegen Verbreitung kommunistischer Flugschriften hochverräterischen Inhalts verurteilte das Schöffengericht den 27 Jahre alten Maler Willi Stauch von hier zu acht Monaten Gefängnis.

Sport · Turnen · Spiel

Sport in Kürze.

In Wimbledon brachte der Mittwoch die Vorschlußrunde im Herreneinzel. Erwartungsgemäß siegten die Favoriten. Ellsworth Vines schlug Cochet 6:2, 8:6, 3:6, 6:1 und Crawford siegte über Satoh 6:3, 6:4, 4:6, 6:4.

*

Der Revanche-Kampf Schmeling—Baer ist jetzt zwischen den Managern der beiden Boxer für Februar 1934 vereinbart worden. Austragungsort wird entweder Miami (Florida) oder San Francisco sein.

*

Schwergewichts-Europameister Paolino besiegte in Barcelona vor 25 000 Zuschauern den Südafrikaner Mc. Corcindale über zehn Runden glatt nach Punkten.

*

Einen neuen Landesrekord stellte der holländische Sprinter Berger über 100 Meter mit 10,4 Sekunden auf.

*

Oesterreichs 17jährige Eiskunstlaufmeisterin Hilde Holovsky ist am Dienstag früh in Wien an den Folgen einer Blinddarm-Operation gestorben. Die Wienerin zählte trotz ihrer Jugend bereits zu den besten Läuferinnen der Welt.

*

Al Brown verteidigte seinen Weltmeistertitel im Bantamgewicht in Manchester gegen den Engländer Jonny King mit Erfolg. Al Brown siegte über fünfzehn Runden sicher nach Punkten.

*

Max Schmeling und Anny Ondra werden sich am 6. Juli im Rathaus zu Berlin-Charlottenburg trauen lassen.

*

Nur 198 259 Dollar wurden beim Weltmeisterschaftskampf Carnera — Sharkey eingenommen. Sharkey erhielt 69 603 Dollar, Carnera mußte sich dagegen mit 16 377 Dollar begnügen. Insgesamt wohnten 31 753 zahlende Zuschauer dem Kampf bei.

*

Graf Czaikowsky-Frankreich gewann auf seinem Bugatti das auf der Rennbahn Brooklands ausgetragene Automobilrennen um die British Empire Trophy (201,1 Km.) mit einem Stundenmittel von 198,840 Km.

*

Vom 6.—16. Februar 1936 werden in Garmisch-Partenkirchen die nächsten Olympischen Winterspiele abgehalten werden.

*

Zu einer Begegnung Metcalfe—Jonath wird es am 3. August in Hannover kommen. Verschiedene amerikanische Leichtathleten treten am Mittwoch mit der „Deutschland" die Reise nach Europa an. Außer in Hannover werden die Amerikaner auch noch in Berlin (5. August) auf die besten deutschen Athleten treffen.

*

Die 7. Etappe der „Tour", die von Aix le Bains über 229 Km. nach Grenoble führte, wurde wieder von dem Italiener Guerra in 8:43,46 Std. gewonnen. Bester Deutscher war der Schweinfurter Geyer, der ständig in der Spitzengruppe war und auf dem fünften Platz einkam. Thierbach Stöpel und Buso waren in der zweiten Gruppe vertreten und belegten den 18. und 20. Platz. Die Etappe, die wesentlich schwieriger als die vorangegangenen war und im Hochgebirge verlief, forderte wieder einige Opfer. Di Pacco-Italien und die Touristen Folco-Italien und Verwaecke-Belgien mußten aufgeben.

Presse—Lafuba.

Die Karlsruher Turn- und Sportschau im Hochschulstadion am kommenden Sonntag.

Die große Turn- und Sportschau, veranstaltet von der Karlsruher Pressorganisation gemeinsam mit der Fußballmannschaft des Badischen Staatstheaters, die am kommenden Samstag, den 8. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Karlsruher Hochschulstadion (Eingang Kaiserstraße) zu wohltätigen Zwecken stattfindet, wird auch in diesem Jahre ein auserlesenes Programm bringen. Die Karlsruher Polizei wird dieses mal neben ihren ausgezeichneten Massenfreiübungen vor allem Wehrsportfreiübungen, ausgeführt von der Lehrhundertschaft der Polizeischule Karlsruhe unter Leitung von Leutnant Körbel, vorführen. Das Motorrad-Geschicklichkeitsfahren hat im vergangenen Jahre bei den Tausenden von Zuschauern ganz besonderen Anklang gefunden. Am kommenden Samstag wird der Karlsruher Polizeisportverein auf diesem Gebiete ein neues Programm zeigen, das beweisen wird, welche hohe Stufe der Geschicklichkeit die Polizisten auf diesem Gebiete erreicht haben. Die Turner versichern das vielseitige Programm mit den Massenfreiübungen, die auf dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart vorgeführt werden. 150 Turnerinnen und 150 Turner der beiden Karlsruher Vereine MTV. und KTV. 46 werden unter Musikbegleitung die Stuttgarter Uebungen der Karlsruher Bevölkerung zeigen. Im Rahmen des diesjährigen Programms wird ein Gepäckmarsch über 15 Kilometer mit 20 Pfund Gepäck zum erstenmal in Karlsruhe ausgetragen werden. Start und Ziel befinden sich im Hochschulstadion. Der Gepäckmarsch wird als Mannschaftskonkurrenz zum Austrag kommen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen das Handball-Wettspiel zwischen einer Karlsruher Aerztemannschaft und einer Mannschaft Karlsruher Polizeioffiziere und das Fußballwettspiel zwischen der Mannschaft des Bad. Staatstheaters und der Mannschaft der Karlsruher Presse. Der bekannte Nordpolfahrer Dr. Villinger-Freiburg, der durch seine Teilnahme an der U-Bootfahrt nach dem Nordpol besonders bekannt wurde, hat das Amt des Schiedsrichters bei dem Fußballkampf zwischen Bühne und Presse übernommen. In der Mannschaft des Badischen Staatstheaters wird übrigens auch der neue Intendant Dr. Himmighofen mitspielen, neben bekannten Solisten der Oper wie Karlheinz Löser, Viktor Hospach und Kiefer. In der Mannschaft der Karlsruher Polizeioffiziere steht im Sturm u. a. der badische Innenminister Pflaumer, der bekanntlich früher Polizeioffizier war. Ein Massenspeerwerfen und eine 10-mal-200-Meter-Staffel gibt einen interessanten Ausschnitt aus dem Gebiete der Leichtathletik. Vom Landestheater wird sich sodann das gesamte Ballett mit zwei Tänzen „Rosen aus dem Süden", Walzer von Johann Strauß und dem Radetzki-Marsch, und Leitung von Frl. Elfride Kuhlmann an der Veranstaltung beteiligen.

Die Eintrittspreise für die Karlsruher Turn- und Sportschau sind mit 50 Pfg. für Stehplatz und 1.— Mark für die Tribüne, sowie 30 Pfg. für Erwerbslose, Studenten und Schüler sehr niedrig gehalten. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt. Die Vorverkaufsstellen sind Zigarrengeschäft Meyle am Marktplatz und dessen Filiale Kaiserpassage, sowie Zigarrengeschäft Bekir, Karlstraße. Für Mitglieder der nationalsozialistischen Formationen im Führerverlag, Waldstraße. Die Hitler-Jugend hat gegen Vorzeigen des Ausweises freien Eintritt in das Stadion.

Ueber 120 Nennungen

zum Freiburger ADAC-Bergrekord.

Für das am 16. Juli 1933 stattfindende internationale Rennen um den ADAC-Bergrekord und um den Großen Bergpreis von Deutschland auf der Schauinsland-Rennstrecke bei Freiburg, für das Reichskanzler Adolf Hitler bereits einen Ehrenpreis zur Verfügung stellte, hat nunmehr auch Reichspräsident von Hindenburg einen Ehrenpreis gestiftet. Das Interesse an dieser, 1933 zum neunten Male zur Durchführung kommenden großen rennsportlichen Veranstaltung ist im In- und Ausland außerordentlich groß und die Zahl der Anmeldungen im Kraftrad- und Kraftwagenrennen ist ständig im Steigen begriffen. Bereits jetzt liegen über 120 Nennungen für das Bergrekordrennen vor und neben der Elite der deutschen Kraftrad- und deutschen Kraftwagenfahrer sind bereits Konkurrenten aus Italien, Ungarn, Belgien, Frankreich, England, Oesterreich und der Schweiz in der Nennungsliste verzeichnet.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Durch Druckfall über den britischen Inseln und Druckanstieg im Osten auf der Rückseite des russischen Tiefs hat sich der Schwerpunkt des hohen Druckes gegen das Festland verlagert. Bei gleichzeitiger Abschwächung des Hochs bringt jedoch eine feuchtere und kühlere nördliche Strömung vorübergehend Bewölkungszunahme und strichweise leichte Niederschläge.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 6. Juli: Wechselnd bewölkt, strichweise leichte Niederschläge.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr:

Rhein bei Rappenwört 16 Grad.
Rappenwört (Badebecken) 18 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Freitag: Fortdauer der im ganzen trockenen und vielfach aufheiternden warmen Witterung.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 5. Juli: 358 cm; 4. Juli: 365 cm.
Rheinfelden, 5. Juli: 336 cm; 4. Juli: 339 cm.
Breisach, 5. Juli: 270 cm; 4. Juli: 282 cm.
Kehl, 5. Juli: 357 cm; 4. Juli: 366 cm.
Maxau, 5. Juli: 568 cm; 4. Juli: 587 cm, mittags 12 Uhr: 583 cm, abends 6 Uhr: 578 cm.
Mannheim, 5. Juli: 497 cm; 4. Juli: 520 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 4. Juli: Therese Matheis, alt 67 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Matheis, Hausmeister. Beerdigung am 7. Juli, 14 Uhr. Heinrich Albrecht, Witwer, Privatier, alt 76 Jahre. Beerdigung am 6. Juli, 14 Uhr.

Veranstaltungen.

Der Instrumentalverein Karlsruhe E. V. hält am Donnerstag, den 13. Juli, seine Mitgliederversammlung im Nebenzimmer des Gasthauses „Zur Rose", Amalienstraße 87, ab. Tagesordnung ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Im Interesse der guten Sache, die sich der Instrumentalverein stellt, wäre ein großer Besuch mit lebhafter Beteiligung an den Beratungen und Verhandlungen sehr zu begrüßen.

Neues vom Film.

„Hände aus dem Dunkel" nur noch heute und morgen! Der mit so großem Erfolg in der **Schauburg** laufende neueste Kriminalfilm mit der fabelhaften Besetzung Karin Hardt, Rolf v. Goth, Max Adalbert, Julius Falkenstein, Walter Rilla usw. kann daselbst nur noch heute und morgen gezeigt werden. Bei dieser Gelegenheit teilt die Direktion der **Schauburg** auf die noch heute fast täglich einlaufenden Anfragen mit, daß sie das große Erfolgs-Lustspiel „Die Unschuld vom Lande" zum nächsten freien Spieltermin nochmals herausbringen wird. Auch das genau so gute Militär-Lustspiel „Annemarie, die Braut der Kompagnie", in dem Lucie Englisch ebenfalls die Hauptrolle spielt, wird demnächst nochmals in der **Schauburg** laufen.

Berufswahl für Mädchen.

Die neue Zeit stellt folgende berechtigte Forderung: „Schafft in erster Linie dem Manne wieder Verdienstmöglichkeiten!" — Es sollten deshalb die Eltern darauf bedacht sein, ihre Töchter vor allem auf rein fraulichem Gebiete ausbilden zu lassen, um sie, wenn notwendig, einer hauswirtschaftlichen Berufsausbildung zuzuführen, oder sie für die eigene Häuslichkeit zu schulen. Hierzu bietet gute Gelegenheit die Luisenschule des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe. Bekanntlich erstreckt sich die Fürsorgetätigkeit des Roten Kreuzes auf alle Kreise der Bevölkerung und bietet deshalb die beste Gewähr zur Herbeiführung einer wahren Volksgemeinschaft. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes.)

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Zur Ruhe gesetzt: Polizeihauptwachtmeister Friedrich Moser beim Polizeipräsidium Mannheim.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 6. Juli 1933.

Bad. Staatstheater: 20—22.30 Uhr: „Martha".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: „Der Meisterdetektiv".

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Martha oder der Markt zu Richmond. — Oper von Flotow.

Lady Harriet, Ehrenfräulein der Königin, und Nancy, ihre Vertraute, langweilen sich. Ein Liebesabenteuer, meint Nancy, brächte vielleicht heilsame Abwechselung in ihr eintöniges Dasein. Singende Landleute, die vorüberziehen, erregen die Neugierde der ratlosen Damen und sie beschließen, den Markt von Richmond zu besuchen, wo die Bauern ihr Gesinde dingen. In Begleitung des unvermeidlichen Lord Tristan erscheinen Lady Harriet und Nancy als Bäuerinnen, lenken sogleich die Aufmerksamkeit des jungen Pächters Plumkett und seines Pflegebruders Lyonel auf sich und nehmen in übermütiger Laune Handgeld von den hübschen Burschen. Nun müssen sie zum Entsetzen des Herrn Vetters gute Miene zum einmal begonnenen Spiel machen und ihren Dienstherren folgen ...

„Martha" und „Julia" erweisen sich als ebenso widerspenstige wie ungeschickte Mägde. Julia (Nancy) ärgert den guten Plumkett nach allen Regeln der Kunst und läuft schließlich davon. Während er dem reizenden Flüchtling nacheilt, läßt Lyonel sich hinreißen, um Marthas (der Lady) Liebe zu werben — und wird schroff zurückgewiesen. Plumkett fing die frische Nancy zwar ein, weiß aber sein zartes Verlangen noch klug zu zügeln ... Den hinter verriegelten Türen allein gelassenen Mädchen verhilft glücklicherweise der besorgte Vetter zur Flucht durchs Fenster ... Die Königin hält Jagd im Walde. Viel Volk strömt herbei. In einer der Jägerinnen erkennt Plumkett die entlaufene „Julia". Aber der Versuch, sie festzuhalten, schlägt fehl. Dem liebeskranken Lyonel zu ihren Füßen versagt die stolze Lady Erhörung und erklärt ihn für wahnsinnig, als der bitter Gekränkte der herbeieilenden Jagdgesellschaft alles, was vorging, erzählt. Als der Unglückliche verhaftet wird, steckt er Plumkett heimlich einen Ring zu, ihn der Königin zu überbringen ... Reuevoll kehrt Harriet mit Nancy in das Haus des Pächters zurück, denn sie liebt den verschmähten Lyonel und ruft ihn mit dem Liede „Letzte Rose", das der Jüngling ihr einst sang, herbei. Jener Ring, den sie selbst der Königin übergab, bezeugt, daß Lyonel der Sohn des unschuldig verbannten Grafen Derby ist. Der in seine Ehren wieder Eingesetzte verschmäht nun seinerseits die Liebe derjenigen, die ihn vorher zurückstieß ... Doch Frauenlist findet den rettenden Ausweg, und Plumkett, der sich seiner Nancy gegenüber weniger spröde erwies, bietet gern seine Unterstützung. Wieder kommt Harriet als „Martha" auf den Markt zu Richmond und gibt sich demütig in Lyonels Hand ...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Harry.

Zirkusskizze von **Eva Oelschläger.**

Kapitän Frohn wacht gegen sechs Uhr morgens auf. Die Tiere sind aber auch gar zu unruhig. Sein Wagen steht unmittelbar neben den Löwenkäfigen, die hinter der Zeltleinenwand untergebracht sind. Mächtig schimpft er: „Nun stehen wir in der Nähe vom Schlachthof, damit unsere Viecher ganz und gar verrückt werden über den Geruch des Fleisches, der in der Luft liegt; und dann stellt der Platzmeister unsern Wagen noch neben die lieben Salontiere. Wirklich reizend." Er beugt sich aus seinem Kojenbett, um seine Frau im unteren Bett zu wecken. „Nanu, die ist auch schon auf?" Schnell klettert er herunter, zieht sich an und geht ins andere Abteil. Lora, der schöne, bunte Papagei, sitzt auf der Stange am Eingang der kleinen Veranda und ruft: „Mutter waschen, Mutter waschen." Höflich antwortet der Kapitän: „Danke, Lora, sehr liebenswürdig." Ohne Frau schmeckt ihm das Frühstück nicht. Er geht aus dem Wagen. Seine Frau steht am Riesenwaschzuber und wäscht eben so, wie nur eine Hausfrau in aller Herrgottsfrühe darauflos waschen kann. Frohn ruft sie an: „Du, komm, trink mit mir Kaffee!" Geduldig trocknet die Frau sich die Hände ab und tut ihrem Mann den Gefallen.

Nach dem Frühstück zieht der Kapitän seine Lederjacke an und geht zum Oberstallmeister, um dort seine Ration Heringe für seine Schützlinge in Empfang zu nehmen. Schon von weitem hört er das heisere Bellen seiner Seelöwen. Aus dem Becken spritzt es nun von allen Seiten. Die schwarzen Seidentiere mit ihrer weißen Brust schlagen mit ihren Schlagflossen wie verrückt vor Freude um sich. Die großen Augen hängen an ihrem Lehrer. Frohn beginnt ein großes Reinemachen. Das Wasser wird abgelassen, während die Tiere in einem trockenen Vorschlag untergebracht sind. In einer halben Stunde ist das Becken mit frischem Wasser gefüllt. Unter lustigem Bellen stürzen sich die Kobolde in die kleine Flut ihres großen Wasserwagens. Dann erst öffnet er das Gitter. „Seid Ihr alle da?" ruft er. Und er erhält Antwort. Aber nur vierzehnmal ist gebellt worden. Frohn ruft: „Hier fehlt einer. Aha, Harry hält mich wieder zum besten. Komm her, alter Schlinge!" Harry, sein Liebling und Clown, kommt angewatschelt. Freudig schnappt er nach seines Herrn Hand. Die zarten Seelöwenweibchen weichen scheu dem Seelöwenjungen aus. Frohn ruft Sirene. Sie legt ihren Kopf in seinen Westenausschnitt. Ganz still verhält sich das Seelöwenweibchen und ihr Herr. Tücksch versucht Harry Sirene mit den Flossen zu schlagen. Frohn aber verbittet sich das freche Benehmen, beleidigt schiebt sich Harry in die hinterste Ecke. Er ist ein guter Kerl. Aber ein Nichtskönner. Der Direktor hat dem Kapitän schon Verwürfe gemacht. Aber Frohn kann das Tier doch nicht einfach abschaffen.

Die Seelöwen sind zur Probe in die Manege gefahren worden. Frohn spielt mit seinen Seelöwen. Auf die Einfälle dieser Tiere geht er ein und macht daraus eine Dressur. So auch heute. Die zarte Sirene hockt auf ihrem kleinen Klappsitz. Der Kapitän hat schräg über die Manege ein Seil gespannt. Es ist für seinen Jungen bestimmt, der lernen soll, darauf zu laufen. Plötzlich bellt Sirene heiser und langgezogen, watschelt an das Seil und schlägt mit den Flossen. Frohn hebt das Tier auf das Seil. Sirene versucht auch zu laufen. Alle Seelöwen bellen wie rasend. Sie wollen auf das Seil. Und alle hebt der Dompteur auf das Seil. Sie fallen natürlich sämtlich wieder herunter. Die Tiere haben aber Freude daran, und ganz allmählich macht Frohn daraus eine Dressur, deren Gelingen mit den schönsten Heringen belohnt wird.

Nur Harry hat sich verkrümelt. Nicht das geringste Interesse hat er für diese Kunst. Aber jedes Mal wenn einer seiner Seelöwenkollegen vom Seil stürzt, klatscht er wie rasend mit seinen Flossen. Frohn ist sich nicht klar, ob das Schadenfreude oder Lob bedeuten soll. Auf jeden Fall läßt er Harry die Clownhalskrause umlegen. Harry ist stolz darauf und macht ihr alle Ehre. Plötzlich fällt auch Greif vom Seil. Harry watschelt von hinten an den im Sande Liegenden heran und schlägt dem Tier über die schwarze Schnauze. Greif ist erbost. Eine große Rauferei droht. Da nimmt Frohn unbemerkt den Stock von der Kiste und geht auf beide zu. „Harry, komm mal her!" Der Seelöwe hört sofort auf, Greif zu schlagen, und macht einen großen Bogen um den Kapitän. Harry sieht den Stock und — watschelt so rasch wie möglich aus der Manege. Frohn lacht: „Holt den Lausbuben! Es soll ihm nichts geschehen." Er hat das Stöckchen wieder an seinen Platz gelegt. Ein Bereiter nimmt es an sich: „Halloh, Frohn, Sie brauchen das Ding doch nicht mehr? Ich muß es mitnehmen, zum Schrittwechsel der Kamele."

Frohn hat den Bereiter gar nicht gehört. Harry sitzt längst wieder artig auf seinem Platz und schaut mit seinen schwarzen Kulleraugen in die Welt, als ob ihn das Ganze hier nichts angehe. Bis Frohn, der das Stöckchen wieder nötig hat, es zu suchen beginnt. Aufmerksam beobachtet Harry seinen Herrn. Während der nun einen Mann beauftragt einen kleinen Stock zu besorgen, watschelt Harry über die Kiste in eine Loge, in der ein Besen steht. Den wirft er um und balanziert ihn vorsichtig zu seinem Herrn. Frohn hat nicht auf das Treiben seiner Tiere geachtet. Harry bellt hinter ihm. Aber der Kapitän läßt sich nicht stören. Plötzlich beißt ihn Harry ins Bein. Wütend dreht der Kapitän sich um und sieht den kleinen Kerl mit dem Besen auf der Schnauze. „Harry, du bist ein Teufelskerl. Wenn du aber was tun sollst, dann willst du nicht. Na, komm her!" Und es hagelt nur so Heringe in die geöffnete Schnauze.

Harry ist wegen jeder Liebkosung eifersüchtig, die sein Herr andern Tieren zu Teil werden läßt. Eines Morgens geht der Kapitän zur Reinigung in den Stall. Schon lange ist Neptun, der Alte, sein Sorgenkind. Als nun der Bändiger seine Tiere ruft, antworten alle. Nur Neptun fehlt. Er hält sich ganz still unter Wasser. Frohn wird unruhig. Noch einmal ruft er leise und eindringlich: „Komm, Neptun, komm her!" Langsam schwimmt der schwarze Leib heran. Wie aber erschrickt der Meister: Neptun ist blind geworben. Schneeweiß leuchten die ehemals schwarzen Augen aus dem schwarzen Seidenköpfchen. Ein wehes Bellen antwortet dem Bändiger. Alle Tiere sind in ihren Verschlag gegangen, als hätten sie es verabredet. Frohn schließt die Tür auf und trägt Neptun an das Tageslicht. Und da sieht er, daß die wunderschönen Augen auf ewig verloren sind. Neptun legt den Kopf betrübt in den Ausschnitt der Lederweste. Frohn streicht dem Tiere immer wieder übers Fell: „Armer lieber Kerl! Na, du brauchst auch nicht mehr zu arbeiten. Du sollst es gut haben." Vorsichtig läßt er den Körper ins Wasser gleiten. Unheimlich blinken die weißen Augen. Frohn will eben seine Hand aus dem Wasser ziehen, da zuckt ihm ein scharfer Schmerz durch die Hand. Harry hat aus Eifersucht den kleinen Finger abgebissen. Das Wasser färbt sich rot. Neptun flüchtet zu den andern Tieren im Verschlag. Auch Harry geht aus dem Wasser und hockt am Gitter. Die schwarzen Augen schauen angstvoll. Aengstliches Bellen kommt aus seinem Halse.

Frohn hat vor Schmerz leicht aufgeschrien. Männer eilen herbei. Bald ist er verbunden. Dann wird es wieder still im Stall. Nur das alte gewöhnliche Geräusch und Raunen der Tiere und Menschen und Maschinen ist zu hören. Spät abends geht Frohn mit dem verbundenen Finger zum Becken. Der Direktor tritt zu ihm. „Na, Frohn? Das ist also Ihr Liebling. Ich hab Ihnen ja immer gesagt: Schaffen Sie das Tier ab." — Da sagt Frohn: „Eigentlich müßte ich es auch wirklich abschaffen." Damit geht er aus dem Stall.

Frohn hat die Untat Harrys am nächsten Tag schon vergessen. Aber der Seelöwe nimmt keinen Hering zu sich. Das Tier geht nicht zur Probe, nicht zur Vorstellung. Am ersten Tag kümmert sich Frohn darum nicht. Er übersieht das Tier einfach. Starr hockt Harry in einer Ecke. Am zweiten Tag geht das Tier wieder auf nichts ein. Der Kapitän wird unruhig: „Wenn das so weiter geht verhungert er", denkt er und wirft ihm einen Fisch nach hinten. Aber Harry rührt sich nicht. So geht das noch zwei Tage. Das Tier geht nicht ins Wasser. Selbst Sirenes heiseres Bellen lockt ihn nicht.

Aber Frohn glaubt allmählich den Grund zu kennen. Und eines Tages läßt er alle Tiere aus dem Becken in den fahrbaren Wagen zur Manege laden, und ganz allein spricht er mit dem kleinen Sünder. Gut und lieb: „Harry, komm mal her? Na, dann komm schon! Ist ja alles wieder gut. Du sollst hier bleiben. Ich gebe dich nicht her. Komm!" Allmählich löst sich die Starrheit des Seelöwen. „Bist doch mein alter Harry, mein Clown." Das Tier spürt die Verzeihung, fühlt, daß es dableiben darf. Vorsichtig, schwach vor Hunger watschelt Harry heran. Der Meister nimmt das Tier auf den Arm und liebkost es. Behutsam frißt Harry die frischen Fische aus seines Herrn Hand. Und an der Seite des Kapitäns strebt er in die Manege. Hier ist alles wieder vergessen. Harry zeigt sich uns als der alte Nichtsnutz, kann bellen und mit den Flossen klatschen und Unsinn treiben. Aber der Meister liebt ja alle seine Schützlinge und zwingt sie zu nichts, was ihnen Qual bereitet.

Schwäbischer Humor. Ein schwäbischer Landwirt, der bei einer Hochzeit im Oberland eingeladen war, wurde von einem Freund gefragt, wie es ihm bei dem Fest gefallen habe. „Hanno", gab der Gefragte zur Antwort, „wenn d' Supp so warm gwäsa wär wie der Wein, und der Wein so alt wie d' Gans, und d' Gans so fett wie d' Braut — no wär's schö gwäsa!"

178. Jahrgang. Nr. 184

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 6. Juli 1933

Glück an Bord

Roman von Zdenko von Kraft

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

(4. Fortsetzung)

V.

Aspasia Komordatos schielt und hat rote Augen. Etwas Häßlicheres als diese verworrene, zitterköpfige Korfioterin mit dem verfilzten Haar und der schiefsitzenden Nase kann man sich nicht denken. Allein sie heißt Aspasia. So steht es über der Tür zu der armseligen Taverne, die sie offenhält, und zwar sowohl in griechischen wie in lateinischen Lettern, damit ja niemand auf den Gedanken komme, es zu bezweifeln. Sie ist stolz auf ihren Namen. Und bei all ihrer Armut und Dürftigkeit wird sie niemals unterwürfig, hat die hinweisende Geste eines schweizerischen Hotelbesitzers, der überzeugt ist, nur das Beste vom Besten zu bieten. Daß sie dabei auch gutherzig ist, bleibt ihr persönlicher Vorzug.

Sie hat Arno Odewitt eine kleine Flasche kephalonischen Weines gebracht, dazu einen Teller hellgelber Sterne aus undurchgebackenem Teig, die wie mißratener Christbaumschmuck aussehen. Nun steht sie da und betrachtet aus ihren kränklichen Augen das Blatt, das einen der schönsten Ausschnitte ihrer Heimat zeigt: den Blick auf die ferne Stadt Korfu inmitten eines kobaltblauen Meeres, wie er sich von der Höhe des Achilleions dem Auge bietet.

Es ist vollkommen einsam im Schatten der Baumgruppe, wo sich Odewitt niedergelassen hat. Der Schwarm der „Monte"-Fahrer hat längst das Achilleion „erledigt", ist mit der mächtigen Autokarawane an Bord zurückgekehrt, um nicht das Mittagsmahl zu versäumen. Ganz fern, wo die Straße längs der Lagune von Kalichiopulo entlang führt, steht noch der aufgewirbelte Staub in der Luft. In berückenden Farben öffnet sich zur Rechten das Meer, während zur Linken die Inselmasse daliegt: graugrün, von einzelnen schwärzlichen Baumwipfeln belebt, von kreideweißen Häusern durchsprenkelt. Das kahle Bergland von Albanien schließt nach oben zu mit einer heroischen Mauer die Landschaft.

Es ist nicht viel über Mittag. Die steile Höhe, auf der sich das Wirtsgärtlein der Witwe Komordatos erhebt, keine acht Meter im Geviert, liegt in praller Sonne. Nur über den drei Tischen ist tiefer, farbiger Schatten. Mücken stehen in der Luft, wie eingeklebt; ein paar Schmetterlinge sind unterwegs, die nach dem Blumenparadies der einstigen Kaiservilla wollen. Sonst keine Bewegung. Die staubbeladene Straße, die in geringer Entfernung vorbeiführt, ist leer. Niemand kommt, niemand geht . . .

Oder doch —? Ja: eine einzelne Frau, die gewiß keine Korfioterin ist. Schon ihr Schritt verrät es. Er ist zögernd, offenbar fremd in der Gegend. Und fremd sie Frau selbst.

Aspasia, die sich bei dem leisen Knirschen des Kieses umsieht, stellt es mit Befriedigung fest; denn die Fremden, wenn sie ja einmal aus Versehen bei ihr einkehren, machen doch immerhin größere Zechen als die armen Dörfler der Umgebung, die selten mehr als zwei oder drei Drachmen in der Tasche haben. „Signora comanda?" Die Wirtin holt ihre wenigen, italienischen Brocken hervor; fährt mit dem Zipfel ihres Rocks über Tisch und Bank.

Die fremde Dame zuckt mit der Schulter. Dann weist sie, da ihr sonst keine Verständigung übrig bleibt, auf die Weinflasche vor Arno Odewitt. Dazu zeigt sie mit den Händen: Aber kleiner!

Aspasia versteht nicht. „Qualche cosa a mangiare?"

Die Dame lächelt verlegen. „Nein: Wein! Aber nicht so viel!"

Die Alte schüttelt den Kopf. Ach, du lieber Gott! Wie kann man nur nicht Griechisch verstehen?

Arno Odewitt malt noch immer. Das heißt: Tastend und abwägend, setzt er nur noch hier oder dort einen versteifenden Schatten ein, verstärkt den Wert einer Farbe. Wieder steht jemand hinter ihm und sieht ihm zu; aber diesmal ist es nicht die schielängige Korfioterin, sondern die fremde Frau, die nach dem deutschen Wort, das ihr entschlüpft ist, auf eine zögernde, aber doch selbstverständliche Weise mit ihm ins Gespräch gekommen ist.

Trotzdem ist eine starke, ungewöhnliche Zurückhaltung um sie beide: Odewitt hat diesen verborgenen Platz aufgesucht, um von dem wohlfeinen Kunstinteresse seiner Mitreisenden so weit wie möglich abgerückt zu bleiben; Karola Seywald — auch ihr Name steht in der Passagierliste der „Monte Camparo" — ist in ihrem Wesen wie in ihrem Aussehen auf eine sonderbar wirksame Art entfernt und objektschen.

Nun steht sie zwei gemessene Schritte hinter ihm und sieht mehr auf die Landschaft selbst als auf das Blatt — als ob sie dartun wolle, daß sie wohl wisse, wie wenig sie berechtigt sei, sich in seine Anschauungen zu drängen. Erst, als er, wie einladend, den Rücken zurückbiegt, geht ihr Blick voll über die Zeichnung.

„So was", sagt er, indem er mit einer gewissen Heftigkeit Buntstifte und Pinsel von sich wirft, „kann man eben nicht malen. Das ist Unfug! Ausgeführt, wird es unweigerlich zum Kitsch; angedeutet, bleibt's schluderig und leer . . ."

Jetzt blickt sie nur auf das Blatt und läßt das Vorbild beiseite. „Finden Sie es kitschig?"

Er zuckt die Achseln. „Wenn vielleicht auch nicht das — aber ich denke, ich bin eben zu weit gegangen. Vor einer halben Stunde war's besser."

„Wieso?"

„Ach, Gott!" Der Ton seiner Rede ist fast heftig, ganz ohne alle Verbindlichkeit. „Man sollte nicht alles zu weit ausführen! Aber das ist es ja —!" Seine Hand zeigt quer vor sich hin in die große Landschaft. „Hier ist alles von so aufdringlicher Sättigung, daß man zu Geschmacklosigkeiten verführt wird."

„Ich sehe nichts Geschmackloses", sagt sie vorsichtig, wobei sie sich bemüht, jeden Unterton eines banalen Lobes auszuschließen.

Er hört es. Mit etwas geringerem Mißtrauen gegen sich selbst, schiebt er die Zeichnung auf seine Knie. „Sie finden es erträglich?"

„Oh —!"

Zum ersten Male, seit er von ihr flüchtig Kenntnis genommen hat, um ihr bei ihrer Bestellung behilflich zu sein, sieht er sich nach ihr um. Dies „Oh!" ist echt gewesen. „Na, dann will ich's, in Gottes Namen, gelten lassen! Mir kommt vor, weniger wäre mehr gewesen. Es ist ein Irrtum, alles bis in seine letzten Möglichkeiten auszutappen. Man soll immer auch noch einen Rest zum Erraten übriglassen."

Karola verzieht ganz wenig den Mund. Er kann es nicht sehen. Allein, auch wenn er's gesehen hätte, würde er's nicht haben deuten können. Ist dies eine schmerzliche Bestätigung oder eine leise Ironie gewesen?

Er steht auf, legt das Brett auf eine der Bänke. Ohne jede Höflichkeit schenkt er sich sein Glas voll, trinkt es mit einem Zuge aus. Er ist durstig geworden. Erst später bemerkt er, daß Aspasia Komordatos die nur halbvolle Flasche für die Dame auf dieselbe Blechtasse gestellt hat, wo auch die seinige steht! daneben ein schmutziges Glas mit angebrochenem Rande. Humor kommt über ihn.

Eine neugriechische Barbarin, die Aspasia heißt!" Ohne Erklärung geht er ins Haus hinein, kommt mit einem besseren Glase zurück. „Hier! Aus ihrem Privatbesitz. Darf ich Ihnen einschenken?"

„Wenn Sie mich an Ihrem Tische dulden —?"

„Setzen Sie sich!"

Das kommt so jäh und ungeschliffen, daß sie beide auflachen: er ein wenig beschämt, sie heiter und nun auf einmal weit weniger befangen.

„Sie müssen mich entschuldigen! Ich bin manchmal ein Bauer. Oder vielleicht auch oft. Aber mit der galanten Höflichkeit — sehen Sie, das ist so wie mit den Bildern: Wenn's zu glatt wird, riecht's nach Kunsthandlung . . . Ich hab' einfach Angst vor so was!"

Karola nickt mit großem Eifer. Nun erst, da sie ihn voll und bestätigend ansieht, nimmt er ihre Augen, ihr Gesicht zur Kenntnis. Fast zu lange für seine bisherige Fernhaltung bleibt er daran hängen, studiert es mehr, als er es betrachtet. Es ist nicht gerade das Gesicht einer sogenannten „schönen Frau". Allein es hat Inhalt. Groß und ernst stehen die Augen in dem etwas blassen Oval, dessen Wangen jetzt freilich leicht gerötet sind. Der Mund hat einen Zug von Enttäuschung.

„Mein Name ist Seywald — Frau Karola Seywald!" sagt sie plötzlich, wie um seinen möglichen Gedankengängen ein Ziel zu setzen. „Mein Mann ist unten in Korfu geblieben. Wir fahren mit der „Monte Camparo" . . . Und Sie?"

Odewitt nennt seinen Namen. Beschämung ist in ihm. „Ich auch. Es ist ja zurzeit kein anderes Schiff — —" Er kritzelt mit einem Bunstift irgend etwas auf die Tischplatte, schaut wieder über das Meer hin. „Aber ich habe Sie nicht an Bord gesehen, gnädige Frau."

„Es sind zu viele zu sehen", lächelte sie. „Auch ich bin gestern meist in unserer Kabine geblieben. Ich weiß nicht, wie mir die Fahrt bekommt." Sie bricht ab, zeigt wieder auf das Bild. „Uebrigens: Haben Sie schon mehr gearbeitet?"

„Nur einige Farbenskizzen in Venedig."

„Darf ich sie sehen?"

„Ich habe sie auf dem Schiffe. Aber wenn es Ihnen Freude macht —?"

„Zeigen Sie sie mir nicht ungern?"

„Gern nicht!" sagt er, wieder sehr aufrichtig. Aber er fügt sofort erklärend hinzu: „Mißverstehen Sie mich nicht! Ich bin nicht eigentlich ein Sonderling. Es ist aber so, daß kaum ein Mensch dem andern seine eigenen Augen u. seine besonderen Landschaften vergönnt, ihm nicht verzeiht, wenn er sie anders sieht als er selbst. Und dann muß man seine inneren Bilder entweder zu hartnäckig verteidigen oder zu feige im Stich lassen. Und beides ist nicht schön."

Karola schließt die Lider. „Sie haben recht. Ich will Sie auch gewiß nicht mehr bitten, daß Sie mir Ihre Bilder zeigen . . ."

„Warum nicht?"

„Ja nun: Es kann sein, daß Sie sich alles viel schöner ausgedacht haben, als — —" Sie stockt.

Da fragt er beinahe schroff: „Als —?"

„Als ich's begreifen könnte. Vielleicht hab' ich keine Phantasie; vielleicht auch eine zu große. Das kommt am Ende auf eins heraus: In dem einen Fall wäre ich enttäuscht, in dem andern Sie. Und das möchte ich nicht . . . Wollen wir nicht gehen?"

Ihre Frage kommt ziemlich plötzlich, für Odewitt unvorbereitet. Ein kurzer Aufblick sagt ihm, daß sie in Verwirrung ist. Leidvoll beinahe. Ihm ist, als ob er jetzt etwas Kluges, vielleicht auch Freundliches sagen müßte. Aber es fällt ihm nichts ein. Mechanisch packt er sein Malzeug zusammen, greift nach Hut und Stock.

Sie nehmen den schmalen Fußsteig, der die oberen Kehren der Straße abschneidet. Es ist heiß und staubig. Nur selten wechseln sie ein Wort, halten die Blicke unentwegt auf die Landschaft gerichtet, die sich, je tiefer sie kommen, desto enger und begrenzter zusammenschiebt. Bald gehen sie nur noch an lauter Einzelbildern vorbei: armseligen Häusern, die, voll Mißtrauen von der Straße abgerückt, tief in verwahrlosten Gärten stecken; Maisfeldern, aus deren hohem Bestand hin und wieder ein hartes, braungebeiztes Bauerngesicht hervorlugt; hirtenlosen Ziegenherden, eingehüllt in Wolken goldgelben Staubes. Erst tief unten, wo das „versteinerte Schiff des Odysseus", die kleine Insel Pontikonisi, zur Rechten sichtbar wird, öffnet sich wieder ein Landschaftsbild voll farbigen Glanzes.

„Hier eine Skizze!"

„Möchten Sie?"

„Ob es noch reicht?"

„Wenn Sie dann einen Wagen nehmen . . ."

„Und Sie?"

„Ich muß nach Korfu. Mein Mann wird schon warten. Wir haben uns auf der Splanata verabredet. Er wird leicht ungeduldig, wenn — wenn ich lang nicht komme."

Ganz plötzlich u. ohne jede vernünftige Begründung weiß Odewitt: Dies ist die Frau am Heck der „Monte Camparo", die er nur wie ein Schemen gegen den dunklen Nachthimmel gesehen. Er kann sich irren, kann sich dutzendmal täuschen. Aber er lehnt es ab. Ganz, ganz sicher ist er. So sicher, daß er voll Ungeduld ist, diesen Herrn Seywald kennen zu lernen, dessen Schatten er noch in lebendiger Vorstellung hat, wie er gegen den Nachthimmel gestellt war.

Die Straße dehnt sich, macht mächtige Schleifen, Die Sonne brennt. Karolas Schritte werden müder und kürzer.

„Gnädige Frau —!"

Sie sah ihn fragend an, macht sich etwas strammer.

„Wollen wir einen Wagen anhalten?"

„Wenn Sie meinen —?" Sie ist ihm dankbar, daß der Vorschlag aus ihm gekommen ist.

Es sind viele Autos unterwegs, auf den Plan gerufen durch die Ankunft des großen Schiffes. Sie brauchen nicht lange zu warten. Der Lenker mit dem knallroten Fes, der sie aufnimmt, macht mitten im Fahren immer wieder neue Vorschläge, wohin sie sich noch fahren lassen sollten. Er ist schwer zu überzeugen, daß sie nach Korfu müssen. Endlich aber bringt er sie doch auf die Spianata. Sie sind staubig geworden und schweigsam.

Die Spianata ist der einzige Platz in dem straßenengen Korfu, der etwa Grün und schöne, seltene Bäume zeigt. An seiner Westseite liegt ein Kaffeehaus am andern. Das bedeutendste von ihnen hat draußen unter seinen bescheidenen Kolonnaden ein halbes Dutzend Tische stehen. An einem dieser Tische sitzt Herr Stephan Seywald aus Rüdesheim und wartet.

Karola hat von ihm gesagt, daß er leicht ungeduldig werde. Das trifft nur bedingt zu. Im allgemeinen ist er ein Mann von gelassenem Gemüt, der sich nicht gern in Unruhe begibt. Er ist gerade erst fünfzig geworden, seines Zeichens Direktor einer Großwinzervereinigung aus dem Rheingau und Besitzer angesehener Kellereien, die viel mit dem Auslande handeln. Sein Aeußeres ist so, daß man es kaum wahrnimmt. Wenn allenfalls etwas an ihm auffällt, so ist es der kräftige, untersetzte Wuchs seines Körpers, der etwas schwer und nicht sehr beweglich ist. Der große Kopf, der auf einem kurzen, massigen Halse aufgesetzt ist, unterscheidet sich in nichts von Millionen Köpfen an den Stammtischen von hunderttausend Wirtschaften; das Gesicht, von gesunder Farbe und nicht ohne eine gewisse Freundlichkeit, zeigt keine Besonderheit. Kleine, sehr rosige Ohren stehen rechts und links in gebührendem Abstand; die glattrasierten Wangen weisen viel unbenutzten Platz auf. Nur über dem Mund sitzt ein kurzer, aber buschiger Bart, der etwas mehr Pflege vertrüge. Die Augen sagen nur wenig; sie sind grau, haben einen flachen Hintergrund und bedürfen zum Lesen der Brille: Kaufmannsaugen, in die man Vertrauen haben kann, mit einem klugen Blick für alles Zweckmäßige.

So ist Stephan Seywald. Als das Auto hält und er daraus seine Frau heraussteigen sieht, tut er etwas Merkwürdiges: Er steht auf, nimmt das volle Glas, das vor ihm auf dem Tische steht, und geht damit bis an den Wagen heran. Indem er es ihr hinhält, sagt er mit unbeirrbarer Sachlichkeit: „Gut, daß du kommst, Karola! Den mußt du kosten! Ich denke, er wird nach deinem Geschmack sein."

Sie wird ein wenig rot, zieht die Schultern in die Höhe. Es ist, als wolle sie abwehren. Dann aber nippt sie schnell am Glase und nickt ihm zu: „Oh — er ist gut!" Ich danke dir, Stephan!"

Das Ganze dauert nur wenig Sekunden. Arno Odewitt steht einen Schritt abseits; weiß nicht, wie er sich verhalten soll. Aber im nächsten Augenblick gibt sich alles von selbst: Karola stellt vor; Seywald streckt bereitwillig seine feste, massige Hand aus.

Das Glas in der Linken, kehrt er befriedigt an den Tisch zurück. „So, so — auch von der „Monte"? Freut mich! Ich heiße Seywald — Stephan Seywald. Sie haben also meine Frau da oben getroffen . . . Schön gewesen?" Die letzte Frage ist wieder ausschließlich an Karola gerichtet.

Sie bejaht; setzt sich auf einen Stuhl, den er ihr bezeichnet.

Für Odewitt schiebt er einen zweiten heran. „Bitte!"

Odewitt sagt etwas von So-frei-Sein und Nicht-stören-Wollen.

Seywald lacht. „Ach, nee — Gott bewahre! Setzen Sie sich nur! Meine Frau ist so 'n bißchen ausgefallen. Aber schließlich —: Sie werden ja selber wissen, wie die Weiber sind!" Er tätschelt ihr den Oberarm, pfeift durch die Zähne dem Kellner. Mit einer summarischen Handbewegung bestellt er noch eine Flasche Wein und drei Gläser. „Sie trinken mit, Herr Odewitt: als Reisekamerad!" Seine Hand fährt nach dem Zigarren-Etui. „Was zu rauchen gefällig?" Und dann wieder zu Karola: „Nun schieß aber los! Wie war's?"

(Fortsetzung folgt.)

Leutnant Zion, ein Ehrenmal. / Eine Erinnerung an unser Regiment 169.

Von

August Wickertsheimer, ehem. 6./169 *).

Vor Juvincourt, im Mai 1917, kam er mit neuen Achselstücken zu unserer 6. Kompagnie. Ich wurde sein Melder. Er war ein junger Lehrer aus Genthin bei Magdeburg. Ich war aus dem Schwarzwald und hatte einen heimlichen Picken auf alle Schulmeister. Trotzdem wurden wir, er, der Leutnant und ich, der Muskote, recht gute Freunde. Einmal ließ er mich zwar nachexerzieren. Aber das hatte ich mir redlich verdient gehabt. Sein Leib- und Magenspruch: „Sie olle Rotznäse!" wurde von uns Musketieren recht bald zum Schlußrefrain „Bei der Rotznäskompagnie" verarbeitet, der alsdann weniger zu des Leutnants Ergötzen, machtvoll aus der Marschkolonne schallte.

Doch bald kam es anders. Wir wurden in die zweite Linie des Winterberges vorgezogen. Vorne war Großkampf. Sturmbataillon, Reserveregimenter und preußische Garde hatten zwei Gräben des Franzmannes gestürmt. Die folgende Nacht wird schlaflos. Wir liegen auf einer Pritsche tief im Stollen. Nebenan feuern schwere Haubitzen aus einem Hohlweg die ganze Nacht hindurch Sperr- und Zerstörungsfeuer. Jeder Schuß löscht unsere Kerze. In uns steigen Ahnungen auf. Der Leutnant wird gesprächig. Wir fühlen unser junges Leben. Er erzählt von sich, seiner Mutter, seinem gefallenen Bruder, von einem Mädchen, das ihn liebt und das um ihn bangt. Zum ersten Male fühlen wir die Schicksalsgemeinschaft ohne Achselstücke, ohne Muskotentum. — Der Morgen kommt langsam herauf. Auf dem Winterberg stehen mächtige Rauchfahnen schwerer Einschläge. Es muß dort ganz grauenhaft sein.

Der Tag geht zu Ende. Abends werden wir alarmiert. Mit Sturmgepäck geht es nach vorne. Es geht entlang des „Totenweges" vor zum Ailettegrund. Jeder von uns schließt mit seinem Leben ab. Lebt wohl, Mutter, Geschwister, Heimat und junges Leben. Wo wir schreiten, liegen Tote. Es wird stockfinster. Etwas rechts gehen fortgesetzt schwere Minen in den Sumpf. Rechts und links des Weges in sekundenweisen Abständen eine Lage Granaten, zum Glück in den Sumpf, wo sie mit einem dumpfen Aufplotzen und Aufspritzen enden. Das Feuer der berstenden Granaten zeigt für Sekundenlänge den Weg. Vor uns über dem Berg und entlang der weiten Bergkette des Chemin des Dames stehen Reihen farbiger Leuchtkugeln: Sperrfeuer! Es geht den Steilhang hoch über umgeschlossene Bäume, durch Astwerk ohne Weg und Steg. Vor uns der Leutnant. Wir sammeln auf halber Höhe in einem riesigen Trichter, dann bringen uns Führer zum KTK. rechts (Bataillonsgefechtsstand). Es geht weiter hoch zum Kamm, wo wir lange in den Granatlöchern noch in der Dunkheit auf Befehle warten. Schon schimmert mählich fahles Licht im Osten. Endlich kommen wir in einen zusammengeschossenen Graben. Wir schreiten über Tote. Da liegen sie Mann an Mann. Dann eine Sandsackstellung, die französischen Gräben also. Auch hier Tote und wieder Tote. Schaurig raschelt eine schwere Mine über uns hinweg. Wir werfen uns auf die Toten und schon erzittert mit einem heftigen Klirren und Rollen nach einer gewaltigen Detonation der ganze Winterberg. Splitter sausen trillernd durch die Luft, rechts, links und vorne Gewehrschüsse. Handgranaten ballern und spritzen auf. Vor und hinter uns liegen Granateinschläge. Langsam wird der Höllenspuk immer stärker. Der Abjutant des Bataillons weist unsere Linie an, die bis zum letzten Mann gehalten werden muß. Die abgelösten Trümmer der Stellungstruppen verziehen sich lautlos.

Der Leutnant verteilt die Mannschaft seines Zuges auf unsern Abschnitt. Es wird nach der Tiefe gestaffelt. Da, vor uns tauchen nur wenig mehr als 30 Meter vor unserer Stellung die ersten Sturmwellen der Franzosen auf, die soeben aus dem Graben heraus zum Sturm auf uns antreten. Die Franzosen haben gleich uns in der Nacht frische Stellungstruppen herangebracht. Wir haben jetzt die 2. französische Kolonialdivision (Marokkaner) vor uns. Rote Sperrfeuerleuchtkugel in die Leuchtpistole, Abschuß, Sperrfeuer anfordern ist Augenblickssache. Wie ein Wunder, schon beginnen die deutschen Sperrfeuerbatterien ihr grausiges Werk. Dicht vor unserm Graben liegen Einschläge aller Kaliber. Knarre an die Backe, Schnellfeuer, alle Mannschaften, auch der Leutnant liegen auf der niedrigen Berme des Grabens. Wir schießen, daß der Lauf glühend heiß wird. Neben uns rattert ein leichtes Maschinengewehr seine todbringenden Geschosse in die Sturmlinien des Feindes. Es ist unmöglich für den Franzmann, an unsern Graben heranzukommen. Schon wieder kommen drei, vier neue Wellen, sie werden hinweggeschossen. Der Leutnant steht jetzt aufrecht in der Linie, ist Führer und Vorbild, an dem sich unsere wahnsinnige Erregung bricht. Zehn, zwanzig mal greift der Franzose an. Er wird jedesmal nach Strich und Faden abgeschmiert. Seine Toten häufen sich. Das „o, mon Dieu!" seiner Verwundeten schallt bis zu uns herüber.

Immer noch stehen wir im Graben hingeduckt, finden vor uns ein kleines Loch mit drei gefallenen deutschen Kameraden. Wir heben sie heraus und legen sie neben uns. Erst am Abend können wir sie begraben. Ueberall werden kleine Behelfslöcher gebuddelt. Da beginnt der Franzmann unversehens mit einem stark einsetzenden Vernichtungs- und Zerstörungsfeuer auf unsere Grabenstellungen. Tsch'wumm, eine Granate schlägt kaum einen halben Meter von uns weg in die rückwärtige Grabenberme. Der Gefreite Schmalz fällt mit zerschmetterem Schädel um, andere schreien in ihren Schmerzen auf. Der Gefreite Bischoff hat einen Splitter im Bauch, Musketier Straub hat einen Armschuß, Feldwebel Scharpf eine Fußverletzung, Musketier Haas einen Splitter im Herzen. Der Leutnant greift nach der Brust und stöhnt wild auf, schon läuft ihm das Blut aus dem Rock herunter. Wir ziehen die Verwundeten in das kleine, enge Loch hinein. Kaum können wir darin überhaupt sitzen. Der Leutnant hat einen dreifingerbreiten Einschuß im Rücken, der Splitter hat den Brustkorb durchschlagen und sitzt vorn sichtbar. Schnell auch die eigenen Verbandspäckchen heraus und verbunden, vom Hemd Fetzen heruntergerissen und darüber gelegt, auch die Verbandspäckchen der Gefallenen. Auch die andern verbinden wir. Währenddessen trommelt draußen der Franzose wie toll, stundenlang, uns eine Ewigkeit erscheinend. Die Verwundeten machen uns Sorge, ein Wegbringen in diesem Trommelfeuer ist unmöglich, das wäre ihr Tod, ihr Jammern ist nicht mehr mit anzuhören. Jeder Einschlag draußen vermehrt ihren Schmerz. Jeden Augenblick kann ein Volltreffer unsern Unterschlupf zerstören.

Da mit einem Male läßt das Feuer langsam nach, und nun schleppen wir die Verwundeten zum Verbandsplatz, der mitten im halben Steilhang gelegen ist. Der Leutnant will nicht getragen sein. Er will gehen. Er steht hochaufgerichtet ohne Waffenrock im Graben. Das zerrissene, durchblutete Hemd weht um seinen Oberkörper wie eine rote Fahne. Er will zusammenbrechen. Wir nehmen ihn zu zweit auf die Arme und mühen uns den Steilhang hinunter. Immer noch schlagen ab und zu Granaten ein. Handgranaten fallen nicht unweit, Maschinengewehre bellen. Fast ist es zum wahnsinnig werden. Der Leutnant blutet wieder stärker, er blutet langsam dem Tode entgegen. Vor dem Verbandsplatz Haufen von Toten, übereinandergeschichtet am Steilhang. Sie liegen teilweise in blutigen Verbänden, einfach grauenhaft. Der Leichengeruch übernimmt uns. Der Leutnant erschrickt und fühlt die Nähe des Todes. Sanitäter nehmen uns den Leutnant ab. Der Abschied fällt schwer. Uns kommen ehrliche Soldatentränen in die Augen. „Lebt wohl, Herr Leutnant!" „Lebt wohl, ihr Treuen!" Ein letzter Händedruck, seine Bahre verschwindet im Dunkel des Stollens. Drei Tage darauf starb im Kriegslazarett zu Jcy-le-pont, fern der 6. Kompagnie, der Leutnant. Leb wohl, Kamerad!

*) Dieses erschütternde Bild aus den Kämpfen des Lahrer Inf.-Regts. entnehmen wir der Nr. 26 der „Bad. Kriegerzeitung".

Kranke Edelsteine.

Auch die Mineralien leben. Sie entstehen, wachsen, vergehen. Und sie werden mitunter auch krank. Teils infolge der Einflüsse der Naturgewalten, teils weil sie einander hassen. Ein besonders zänkischer Herr ist zum Beispiel der Diamant, den man nicht in die Nachbarschaft anderer Steine bringen darf. Denn er zerkratzt sie sofort. Wenigstens wird dies von der arabischen Legende behauptet. Und die Zeiten sind zu schlecht, als daß man sich der solchermaßen verletzten Perlen, Rubine, Opale einfach entledigen könnte. Die kranken Edelsteine werden heute zum Doktor gebracht, der sie in seinem Operationszimmer einer sorgfältigen Behandlung unterzieht. So hat ein Londoner Juwelenarzt im verflossenen Jahre eine Anzahl von Patienten kuriert, die insgesamt einen Wert von fast sechzig Millionen Mark besaßen. Diese Doktoren helfen auch solchen Steinen, die zu lange im Geldschrank gelegen haben und dabei unscheinbar wurden. Perlen sind nämlich mit einer derart lieblosen Behandlung meist nicht einverstanden und verkümmern dann.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 5. Juli. **(Funkspruch.)** Trotz mancher günstiger Meldungen aus der deutschen Wirtschaft wie z. B. die besser Verkehrsentwicklung der Reichsbahn, trotz der festen Börsen im Ausland bleibt die Berliner Börse in ihrer Lethargie befangen. Das ist um so bemerkenswerter, als augenscheinlich am Rentenmarkt, der die Tendenz der Börse in den letzten Tagen stark beeinflußt hatte, Beruhigung eingetreten ist. In Reichsschuldbuchforderungen war heute lebhafteres Geschäft bei steigenden Kursen, späte Termine plus 1⅛ bis 1,5 gegen gestern. Auch Alt- und Neubesitz lebhafter: Altbesitz plus 1, Neubesitz plus 0,35. Von Aktien waren vereinzelte Werte erheblicher abgeschwächt, doch waren die Umsätze überall minimal. Kaliwerte bleiben weiter schwach: Aschersleben minus 3, Salzdetfurth minus 0,5. Farben begannen ⅜ unter gestrigem Schlußkurs, später leicht gebessert. Montanwerte fast durchweg um Bruchteile eines Prozentes schwächer: Hoesch minus 2, Mannesmann plus 0,5, Buderus plus ⅞. Von Elektrowerten Siemens minus 1,5. Fester lagen nur Elektr. Lieferungen, plus 2,25. Kunstseidenwerte wieder schwächer: Bemberg minus 1,75. Von Maschinenwerten Schwartzkopff minus 3,75, Berlin-Karlsruher minus 1,5; auch B.M.W. heute abgeschwächt, minus 1,25. Verkehrswerte leicht gebessert. Von ausländischen Renten Türkenwerte teilweise leicht befestigt, Mexikaner schwach.

Am Geldmarkt machte sich Erleichterung bemerkbar. Tägliches Geld 4,75 Prozent, in Einzelfällen 4⅝ Prozent. Der Dollar kommt heute ziemlich unverändert; dagegen ist das Pfund leicht abgeschwächt. Dollar—Pfund 4.50¼, Pfunde—Mark 14.12.

Das Börsenbild blieb im Verlauf unverändert. Mangels neuer Käufe gaben die Kurse durchweg weiter leicht nach. Montan- und Elektrowerte gegen ersten Kurs 0,25—0,75 schwächer. Harpener minus 2,5. Erheblich abgeschwächt waren Goldschmidt minus 2,5. Kaliwerte leicht erholt. Bemberg plus 1, Reichsbank plus 0,75, Niederl. Kohle plus 1,5. In Verbindung mit der Schwäche des Dollars waren Stahlobligationen, minus 1. Der Kassarentenmarkt war heute erholt. Das vorliegende Material konnte absorbiert werden. Pfandbriefe teilweise bis 1 schwächer, desgl. Stadtanleihen, Kommunalobligationen bis 2. Staatsanleihen ziemlich unverändert.

Der Privatdiskont notierte unverändert 3⅞ Prozent.

Die Börse blieb bis zum Schluß unerholt und schloß im allgemeinen zu niedrigsten Kursen. Harpener 91⅜, Rhein. Stahl 85,25, Buderus 72, Hoesch 60,5, Muag 44⅝, R.W.E. 84,75, Schuckert 102,75. Etwas erholt waren Rhein. Braunkohlen, 202, Salzdetfurth 166, Altbesitz 75,25, Neubesitz 10,37, Reichsbank gehalten, 144⅜. An der Nachbörse waren Farben zu 128,25 gesucht, nach 128 Schluß.

Steuergutscheine Gruppe I unverändert. Reichsschuldbuchforderungen notierten: 1934 er 99.37 Geld, 1940 er 80.12—82.37, 1944 er 74.87—76.50, 1945 er bis 1948 er 74.75—76.37.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. Juli. (Drahtbericht.) Die starke Zurückhaltung des Publikums, die durch die Krise der Weltwirtschaftskonferenz hervorgerufen wurde, beeinträchtigte das Börsengeschäft sehr stark. Infolge der Geschäftsstille bröckelten die Kurse an allen Märkten weiter ab. J.-G. Farben waren ⅜, Scheideanstalt 0,5 Prozent abgeschwächt. Montan- und Elektrowerte gaben bis 1 Prozent nach. Reichsbankanteile lagen ⅜ Prozent gebessert. Der Rentenmarkt blieb trotz geringen Umsatzes gut behauptet. Altbesitzanleihe um 0,25, Neubesitz ⅛ Prozent freundlicher. Auch späte Schuldbücher 0,25 Prozent höher.

Im weiteren Verlauf trat eine Erholung am Aktienmarkt nicht ein. Der Rentenmarkt blieb behauptet.

Anleihen: Altbesitz 75,37, Neubesitz 10,40—10,50, 4 Dt. Schutzgebiete 6,85. — **Bankaktien:** DD.-Bank 55, Dresdner Bank 45,5, Reichsbank 144,75. — **Bergwerks-Aktien:** Gelsenkirchen 56,25, Harpen 91,50, Klöcknerwerke 52, Phönix Bergbau 33, Rhein. Stahl 85, Ver. Stahlwerke 33,25. — **Transportwerte:** Hapag 14,75, Nordd. Lloyd 16,25. — **Industrieaktien:** A.E.G. Stamm-Akt. 22,25, Aku 41,75, Zement Heidelberg 80,75, Conti Gummi 153,5, Daimler Motor 29,25, Dt. Gold Scheideanst. 171, Dt. Linoleumwerke 44, Elektr. Licht u. Kraft 105, J.-G. Farben 127,12, Felten u. Guilleaume 49, Gesfürel 82, Goldschmidt Th. 42,50, Holzmann 55, Junghans Gebr. 30, Lahmeyer 120,5, Lech Augsburg 80, Metallges. 58,5, Rhein. el. Mannh. Stamm 94,5, Rütgerswerke 61.

Rheinschiffahrt.

Die Oberrheinschiffahrt Straßburg—Basel war im Juni etwas belebter als bisher, da die Koks- und Kohlentransporte von der Ruhr nach Basel eingesetzt haben. Infolge des günstigen Wasserstandes konnte die Basler Rheinfahrt im ganzen Monat aufrechterhalten werden, zeitweise sogar mit einer Abladetiefe von 1,80 Meter. Die zum Teil durchgeführte Regulierung wie auch die Umfahrung der Isteiner Schwelle durch die Kembser Schleuse wirkten sich sehr günstig aus. Trotzdem geht noch der Hauptteil des Basler Verkehrs über den Kanal, da die Reedereien ihren Kanalkahnraum natürlich beschäftigen müssen und da auch heute noch die Selbstkosten via Kanal etwas günstiger liegen dürften als die Kosten via offenen Rhein. Das Schleppgeschäft erfuhr ebenfalls eine leichte Besserung. Schleppdampfer, die infolge des schlechten Geschäfts lange Zeit zum Stilliegen verurteilt waren, konnten wieder in Betrieb genommen werden.

*

Der Londoner Goldpreis beträgt am 5. Juli für ein Gramm Feingold 2,80514 Rm.

Weil-Schuh A.-G., Rastatt. Diese durch Umgründung der seinerzeit in Schwierigkeiten geratenen Firma Weil entstandene Aktiengesellschaft weist in ihrem ersten Geschäftsjahr einen Gewinn von 3278 Rm. aus, wovon 3000 Rm. der Reserve zugeführt werden, während der Rest auf neue Rechnung zum Vortrag gelangt. Der Geschäftsbericht äußert sich optimistisch im Hinblick auf eine in dieser Sommersaison auf dem Markt erscheinenden Neuigkeit der Firma. Es handelt sich hierbei um eine Sandale, für die die Gesellschaft das Alleinherstellungsrecht erworben hat. Der Firmenname wurde in „Rastatter Schuhfabrik A.-G. Rastatt" geändert, da sich eine solche Aenderung als wünschenswert und zweckmäßig erweise. Die Firma soll bis 1. August d. J. in das Handelsregister eingetragen werden. Der Beschäftigungsgrad des Betriebes sei zurzeit gut. 200 Arbeiter und Arbeiterinnen würden voll beschäftigt und wenn die Aussichten nicht täuschten, werde diese Zahl in absehbarer Zeit noch vermehrt werden können.

Gleichschaltung beim Langnamverein. — Dr. Fritz Thyssen neuer Vorsitzender. Am Dienstag fand eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Langnamvereins und der nordwestlichen Gruppe sowie des Arbeitgeberverbands Nordwest und der Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände statt. Der Vorsitzende des Langnamvereins und der nordwestlichen Gruppe, Dr. ing. Fritz Springorum, teilte mit, daß er schon längere Zeit den Wunsch gehabt habe, den Neuaufbau der westdeutschen Wirtschaft im Sinne des berufsständischen Gedankens in die Hände eines Mannes zu legen, der jahrelang in der nationalsozialistischen Bewegung stehe. So wolle er mit Zustimmung der Versammlung Dr. Fritz Thyssen bitten, den Vorsitz zu übernehmen. Dr. Thyssen erklärte sich zur Annahme dieses Amtes bereit und zwar auf der Grundlage der Grundsätze, die der Führer im Mai dieses Jahres aufgestellt habe.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 5. Juli. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Nach vorübergehender weiterer Befestigung ist die Stimmung etwas ruhiger geworden, obwohl die Abschwächung im Preis noch nicht zum Ausdruck kommt. Mühlennachprodukte sind ebenfalls leicht abgeschwächt, ölhaltige Futtermittel dagegen weiter befestigt. Inlandsweizen, je nach Qualität 21,75—22, Inlandroggen, je nach Qualität 18,50, Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft, nominell 18,25—19,75 (Ausstichware über Notiz), Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16,50—17,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 15,75—16, Weizenmehl, Basis Spezial Null, mit Austauschweizen, Juli—August 31,75—32, dito Inlandsmahlung, Juli—August 30,25—30,50 (beides Forderungen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00 gleich 3 Rm. mehr, für Brotmehl gleich 8 Rm. weniger), Roggenmehl, Basis ca. 65 prozentig, je nach Fabrikat 24—24,50, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 10,50—10,75, Weizenkleie, fein 8—8,25, grob 8,50—8,75, Biertreber, je nach Qualität 12,25 bis 12,50, Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat 7,50 bis 7,75, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 11 bis 11,50, Erdnußkuchen, lose, je nach Fabrikat 12, Palmkuchen, je nach Fabrikat 9, Sojaschrot, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit 9,50, Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 12 (letztere vier Futtermittel zuzüglich Monopolabgabe, nominell)), Frühkartoffeln, inländische 6,20—6,40 Rm.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, alte Ernte 5—5,50, Luzerne, gut, gesund, trocken, alte Ernte 6,50—7, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2,40—2,80 Rm.

Alles per 100 Kg., soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware; Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise; kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläg. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Juli. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel einschl. Monopolabgabe): Weizen: märk., 76 Kg. 190—192 (189—191), Juli 205,75—206 (205—205); fester. Roggen: märk., 71—72 Kg. 154—156 und Geld (154—156), Warthe-Netze 169,50 cif Berlin Geld, Juli — bis 171 (168—168,75); Lieferung fest. Gerste: Futter- und Industriegerste 157—164 (158—165); ruhig. Hafer: märk. 138—143 (137—142), Juli — (143,50—144); stetig. Weizenmehl 23—27,25 (23 bis 27,25); fester. Roggenmehl 0—1 21,25—23,50 (21 bis 23,25). Weizenkleie 9,60—9,75 (9,60—9,75); stetig. Roggenkleie 9,30—9,50 (9,30—9,50); stetig.

Viktoriaerbsen 24—29,50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 13—14,50, Ackerbohnen 13—14,50, Wicken 13,50—14,50, blaue Lupinen 11,75—13, gelbe Lupinen 15—16,25, Leinkuchen 39% ab Hbg. 15, Erdnußkuchen 50% ab Hbg. 14,80, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hbg. 15,10—15,30, Trockenschnitzel Par. Berlin 8,60, extr. Sojabohnenschrot 46% ab Hbg. 12,70, dito 46% ab Stettin 13,80, Kartoffelflocken Par. waggonfrei Stolp 13,20—13,40 (13,10 bis 13,80) Rm.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Molkereibutter: 2. Qual. 108 (108), 1. Qual. 110 (110); Tendenz freundlicher. Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 21—24 (20 bis 23); Marktlage freundlicher. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt: 1. Sorte 71—73 (70—72), 2. Sorte 68—70 (67—69); Marktlage freundlicher. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für ein Pfund.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 5. Juli. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Juli 32.45—32.50 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 5.70 Br., 5.35 G.; August 5.70 Br., 5.55 G.; September 5.75 Br., 5.55 G.; Oktober 5.95 Br., 5.70 G.; November 6.05 Br., 5.85 G.; Dezember 6.05 Br., 6 G.; März 6.45 Br., 6.30 G.; Mai 6.70 Br., 6.40 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 5. Juli. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 11.88 (11.98) Dollarcents.

Berlin, 5. Juli. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 62 (62) Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 160 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 164 Rm., Reinnickel, 98—99% 330 Rm., Antimon-Regulus 39 bis 41 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 39.75—42.75 (39.25 bis 42.25) Rm.

Devisennotierungen.

Berlin, 5. Juli 1933 (Funk.)

	Geld 5. 7.	Brief 5. 7.	Geld 4. 7.	Brief 4. 7.
Buen.-Air. 1 Pes	0.923	0.932	0.928	0.932
Canada 1 k. D.	2.937	2.943	2.967	2.973
Konstant. 1 t. P.	2.018	2.022	2.018	2.022
Japan 1 Yen	0.894	0.896	0.899	0.901
Kairo 1 äg. Pf.	14.48	14.52	14.62	14.66
London 1 Pfd.	14.10	14.14	14.24	14.28
Neuyork 1 Doll	3.127	3.133	3.162	3.168
Rio de J. 1 Milr.	0.229	0.231	0.229	0.231
Uruguay 1 Peso	1.449	1.451	1.449	1.451
Amsterd. 100 G.	169.58	169.92	169.33	169.67
Athen 100 Drch.	2.428	2.432	2.428	2.432
Brüssel 100 Blg.	58.99	59.11	58.85	58.98
Bukarest 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budp. 100000 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gl.	82.12	82.28	82.12	82.28
Helsgfs. 100 f. M	6.254	6.266	6.284	6.296
Italien 100 Lira	22.36	22.40	22.28	22.32
Jugols 100 Din.	5.195	5.205	5.195	5.205
Kowno 100 Litas	42.01	42.09	42.11	42.19
Kopenh. 100 Kr.	62.94	63.06	63.54	63.66
Lissab. 100 Esc.	12.85	12.87	12.97	12.99
Oslo 100 Kr.	70.83	70.97	71.53	71.67
Paris 100 Fres	16.59	16.63	16.58	16.62
Prag 100 Kr.	12.54	12.56	12.54	12.56
Island 100 i. Kr	63.94	64.06	64.19	64.31
Riga	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweiz 100 Fcs.	81.37	81.53	81.22	81.38
Sofia 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pes.	35.26	35.34	35.26	35.34
Stockh. 100 Kr.	72.58	72.72	73.28	73.42
Reval	73.93	74.07	74.03	74.17
Wien 100 Schill.	46.95	47.05	46.95	47.05

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt vom 5. Juli. London—Kabel 4.49⅝. London—Paris 85.20, London—Brüssel 23.96, London—Amsterdam 8.35, London—Mailand 63.20, London—Madrid 40.10, London—Kopenhagen 22.405, London—Oslo 19.91, Kabel—Zürich 3.8698, Kabel—Amsterdam 1.8581, Kabel—Berlin 3.1473.

Züricher Devisen vom 5. Juli. Paris 20.38, London 17.34, Neuyork 3.85, Belgien 72.45, Italien 27.45, Spanien 43.40, Holland 207.80, Berlin 122.88, Wien 73.24, Stockholm 89.20, Oslo 87, Kopenhagen 77.40, Prag 15.41, Warschau 58.05, Belgrad 7, Athen 2.97, Konstantinopel 2.48, Bukarest 3.08, Helsingfors 7.67, Japan 1.08.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 5. Juli 1933

Berliner Kassakurse

Festverzinsliche.	4. 7.	5. 7.
Altbesitz	74.12	75.30
Neubesitz	10.12	10.30
6 Wertb. 23		
b. 1000	74	71.5
6 „ 1—5 $	—	—
6(7)Reichs29	89.75	89.37
6 Reichs 27	84	83.75
4 „ SchatzK	—	—
Younganl.	78	78
6 Preuß. 28	98.50	98.75
6 Schatz 30I	99.90	100
6 Baden 27	82.25	82.50
6 Bay. 27	85	84
6 Sachsen 27	81	81
7 Thür. 26	73.50	74
6 Post 30II	100⅛	100.2
6% „ 31 I	100	100.1
Schutzg.1908	—	—
dto. 1909	—	—
dto. 1910	—	—
dto. 1911	—	—
dto. 1913	—	6.90
dto. 1914	6.80	6.95
5 Rh.M.G.	—	—
6 (7) Stahlw	53.75	53.75
6 Zuckerkred	95	95
6 Farbenb.	114.5	115
5 Mex. abg.	12	12
4 Mex. abg.	6.70	6.70
4½Öst.St.14	15.25	15.12
4 „ Gold	—	—
4 Öst.Kronen	0.25	—
4½ „ Silb.	1.25	1.25
4 Türk. Ad.	3	2.90
4 „ Bagd.I	5.80	5.65
4 „ „ II	5.90	5.70
4 „ Zoll 11	5.90	5.60
Türkenlose	6.15	6
4½ Ung. 13	—	5.65
4½ Ung. 14	5.70	5.65
4 „ Gold	6.10	6
4 „ St. 10	5.75	5.65
5 „ Kron.	0.25	0.30
5 SofiaStadt	—	4.75
Anatol. I 25er	—	—
„ Iu. II 5er	26.75	26.75
„ Iu. IIIer	26.75	26.75
5 Tehuant.	—	—
4½ „	4.12	—
Verkehrswerte		
AG.Verkehr	42.75	44
Allg.Lokalb	82.75	83.37
Baltimore	30	33
Canada	22.5	—
D.Eisenb.B.	34	34.25
Reichsb.Va	98.87	99.12
Hapag	14.5	14.5
Hamb.Hochb	55.5	55.75
Hamb.Süd	26	—
Hansa	19.75	—
Nord.Lloyd	16.25	16.25
Süd.Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Adca	44.25	44.5
Bad. Bank	106	—
BankEl.W.	55.25	56
Braubank	88.75	89
Bayr. Hyp.	64	63
„ Vereinsb	100	100
Berl. Hdlg.	91	91
Commerzbk.	50.75	50.75

	4. 7.	5. 7.
DanzigPriv	—	—
Dt. Asiat.	—	—
DD-Bank	56	55
DtCentrBod	60.25	60
Golddiskont	100	—
Dt.Hyp.Bk.	60.5	60.5
„ Uebersee	26.75	27.5
Dresdner	45.5	45.5
Lux.Inter.	—	1.12
Mein.Hypo.	68	—
Mitt. Boden	—	—
Öst. Credit	0.525	0.45
Reichsbank	143	144.5
Rh. Hypoth.	98	98.5
RhW.Bod.	—	—
Sächs.BodC	70.5	71.25
Süd.Boden	—	—
Westd.Bod.	—	64.5
Wien. Bkv.	—	0.75
Industrieaktien		
Accumulat.	168	166
Aku.	42	41.5
A.E.G.	23.12	22.12
Alsen-Zem.	—	109
AmmendPa	65	65
Amperw.	94.5	94.75
Anh.Kohle	76.5	72
AschaffBräu	—	—
„ Zellstoff	21.75	21.75
Augsb.N.M.	53.5	54.25
BachmLade	—	—
Basalt	22	22.5
Bast A.G.	—	—
Bauel.Werke	—	—
B.M.W.	123¼	121.5
Bay.Spiegel	33	32
Bemberg	52.25	52.25
Berger Tfb.	161¾	162.5
Bergm. El.	12	12
Bl.Gub.Hut	—	—
„ Holz	—	—
„KrlsrInd	74.25	71.87
„ Kindl	—	—
„ KrftLicht	107¼	106.5
„ Masch.	68.75	66.25
„ Neurode	41	41
Berth.Mess.	33	32
Bet.Monier	81.5	80.25
BrauNürnb	121	120.5
Bubiag	175	176
Brschw.AG.	—	—
f.Industrie	97.25	98
BremBesigh	77	—
Brem.Wolle	166	168
BrownBov.	15.75	—
Buderus	73.5	72.75
Busch opt.	—	—
Byk-Gulden	54.5	52
Charl.Wass.	70.75	71.5
Charl.Hütte	+	+
J.G.Chemie	147	146
„ 50% bez	131.5	130
Ch.Buckau	—	—
„ Grünau	75.25	—
„ Heyden	59	59.5
„ Gelsenk.	66	65
„ Albert	46	—
„ Schuster	—	—
Chillingw.	40.5	40.5
Chade	196.5	197.5

	4. 7.	5. 7.
Conc.Berg	—	48
„ Chemie	—	—
„Spinnerei	13	13
ContGummi	150¾	155
„ Linoleum	—	—
Daimler	29.37	29.37
Dt.Atl.Tel.	—	107
„ Babcoz	67	65.5
„ Baumw.	78	79.75
„ ContGas	107	108¾
„ Erdöl	112.5	112.5
„ Kabel	—	61.62
„ Linoleum	43.75	45.5
„ Post	—	—
„ Schacht	—	—
„ Spiegel	56	56
„ Steinz.	75.5	76
„ Tafelglas	—	—
„ Telefon	—	—
„ Tonstein	40.25	38.5
„ Eisenh.	45	43.25
Dortm. Akt.	161	163
„ Ritter	92.5	92.5
„ Unionbr	196.5	—
DtdChromo	50.25	50
„ Gardine	20	21
„Lpz.Schnell	20.75	20.75
Düren Met.	63.5	65
DüssHösel	—	—
„ Masch.	—	—
Dyckh.Wdm.	12	13.5
Dyn.Nobel	62.25	61.75
Eintr.Brk.	158.5	160
Eisenb.Verk.	88.75	86
ElektrDresd	—	—
El.Liefer.	83.25	85
El.Liegnitz	+	+
ElSchlesien	72	—
ElLichtKr	105¾	105
EngelhBräu	—	108
Enz.Union	71.12	70.5
Erdmannsd	—	—
Erlang.Brg.	70.5	71
EschweilBg.	—	—
Falkenstein	—	65.5
Faradit	—	—
JGFarben	128⅜	128.5
Feldmühle	64.5	58
FeltenGuill.	58	49.37
FordMotor	—	—
GeilingCo.	—	—
Gelsenberg	57	56.5
Genschow	—	—
Germ.Cem	55	—
GeresbGla	39	41
Gesfürel	85.37	83.5
Gildemeister	—	50
GirmesCo.	—	5
Gladb.Wolle	142	—
GlasSchalke	—	—
Glanz.Zuck.	97.5	99
GlückaufBr.	—	133
Goedhardt	—	64
Goldschmidt	46	42.5
Görl.Wagg.	22	22.25
Gritzner	22.5	23.75
Großmann	—	—
Grün Bilf.	—	—
Gruschwitz	84.75	84.87
Guanow.	54	—
Haberm.G	67	—
Hackethal	37	36.5
Hageda	61.5	61.75
HalleMasch	—	—
Hamb.El.	99.5	99
HarbGummi	22.75	—

	4. 7.	5. 7.
Harpener	94	92
Hedwigsh.	66	66
HeidenauPa	—	—
HeilmLittm.	7.5	7.25
HeineCo.	26.25	25.5
Hemm.Zem.	121.5	—
Hilpert	—	—
HindrAuffer	—	—
Hirsch Kupf.	8.5	8.12
HirschbgLed	—	—
Hoesch	62.75	61.25
Hoffm.St.	—	80
Hohenlohe	—	14.5
Holzmann	55	55
Hotelbetr.	—	43.5
HutaBresl.	52.25	48
L.Hutschenr	35	35
HütteKanser	+	+
Ilse Berg	157	—
do. Genuß	112⅝	112
Ind.Plauen	47	48.5
JülichZucker	66.5	64
Junghans	30.25	31
KahlaPorz.	10.5	9.62
KaliChemie	86	86
„ Aschersl.	123.5	119.5
Klöckner	51.12	51
C.H.Knorr	177	—
Köhlm.Strk.	132.5	134
Koksw.u.che	78.37	78.5
KolbSchüle	+	+
KollmJourd	—	—
Köln.Gas	60†	62.62
KönWilhelm	—	—
KötitzLeder	62.25	62
Kr.Thür.	—	—
Kronprinz	60.25	—
KunzTreibr	—	—
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	122	121⅛
Laurahütte	15.25	15.5
Leipz.Rieb.	38.5	39.5
Leopoldgr.	38.87	38
Lindes Eis	77.5	76.5
Lindström	—	—
Lingnerw.	78†	77
Magd.Berg	—	—
Mannesm.	62.5	62.5
Mansfeld	21.12	22
MarieConf.	—	—
MarktKühlh	65	68
Maschb.Unt.	45	45.5
Buckau-W.	61	62
Max.Hütte	—	115
Mech.Sorau	—	—
Mech.Zittau	18	17.75
Merk.Wolle	—	—
Metallges.	58	58
Mex.Kauffw	51	51.5
Mez A.-G.	—	—
Miag	53.5	53
Mimosa	197¾	197¾
Mittelstahl	60.5	—
Montecatini	—	34
Müth.Berg	—†	—
MüllerGum	—	—
Natr.Zellst.	17.75	—
Neckarwerke	76.5	76
NLausKohle	154	156.5
Nord.Eis	—	70
„ Trikot	—	—
NordseeHoch	30	30
NordwKraft	—	—

	4. 7.	5. 7.
Oberbedarf	—	7.5
Orenstein	42.5	42.25
PhönixBg.	33.37	33
„ Braunk.	79	77
Pintsch	—†	—
PlauenGard	27.5	26.5
„ Tüll	—	—
Polyphon	25.25	26
PoppeWirth	—	24
Preußengr.	—	—
Radeb.Exp.	—	151.5
Rasquin	—	—
RathgeberW	45	42.5
RauchWalt.	—	—
Reichelbräu	135	134.5
ReicheltMet.	—	42
Reinecker	—	89
Rheinfelden	—	—
Rh.Braunk.	202	202.5
„ Elektra	97.75	97.75
„ Metall	—	—
„ Spiegel	—	—
„ Stahl	87⅜†	86
R.W.E.	88.62	86
R.W.Kalk	56	—
RW. Stahl	—	—
RichterDav.	—	—
Rieb.Mont.	84	85.5
RiedelHaen	45	45
Roddergrub	450	460
Rosenthal	39	40
RositzZucker	61.5	63.25
Rückforth	43	41
Rütgers	61.12	61.37
Sachsenw.	36	—
„ Thür.Ptl.	37	35
„ Webstuhl	—	26
Sachtleben	—	—
Salzdetfurth	168	168
Sangerhaus	—	—
Sarotti	73	73
Sauerbrey	—	—
Schering	+	+
Schieß-Defri	65	—
Schlegelbr.	—	88
Schl.Berg-Z	26	—
„ B.Beuth.	79.5	79
„ El. B	95.5	95.25
„ Portl.	58.5	58
SchneiderH.	—	44
Schöfferhof	163	—
Schönebeck	—	40
Schött H.	—	—
Schub.Salz.	175⅝	175
Schuckert el.	103¼	103
Schultheiß	117	117.5
F.Schulz jr.	—	—
Schwabenbr	136	—
Seid.Naum.	13.75	—
Siegersd.	46.25	44.75
SiemensGl.	43	—
SiemHalske	157¼	157
SinnerAG.	65.25	—
Stadtb.Hütt	+	+
Staßf.Chem	—	—
Stock&Co.	21	21
StöhrKamg.	105	106¼
Stolb.Zink	40	39
Stollwerck	66.5	68.75
Süd.Immob	7	—
„ Zucker	151¼	151.5
Tack,Conrad	—	—
Thörl Oel	79.25	—

	4. 7.	5. 7.
Th. Elektr.	131	—
„ GasLpz.	107¾	110.5
Tietz Köln	16	15.75
Transradio	87.5	—
TriptisPorz	—	—
TritonW.	7	6
Triumphw.	—	—
v. Tucher	81.5	80
TuchAachen	—	101
TüllFlöha	39	—
Union chem.	75	73.5
Varzin.Pap.	10.5	—
VerSpielkart	102	—
Ver.Bautzen	17.5	—
„ Böhlerst.	—	—
„chem.Charl.	—	46
„ Dt.Nickel	71	70.25
„ Glanzstoff	51	52.75
„ Gothania	—	—
„ Lauf.Glas	—	13.5
„ MetHaller	21.5	21.5
„ Schimisch.	—	63
„ Smyrna	—	—
„ Stahl	33.75	33.37
„ Zypen	—	—
Viktoriaw.	42.5	39.75
Vogel Tel.	59.5	58.5
Vogt&Wolf	—	—
Vogtl.Spitze	—	32.5
VoigtHäffn	—	—
Wagner Co.	59	58
Wanderer	90	86.50

	4. 7.	5. 7.
WassGelsenk	102.5	—
Wenderoth	—	—
Westeregeln	125.5	120.5
Westf.Draht	—	—
Wickül-K.	—	—
WißnerMet.	—	75
Zeiß-Ikon	58	—
Zeitz.Masch.	32.50	31.25
Zellst.Ver.	—	2.25
„ Waldhof	42.50	43.25
Versicherungen		
A.-MünchFe	1000	1010
Aach.Rückv.	149	150
AllStuttVer	190	194
dto Leben	200	—
Lpz.Feuer	—	—
Magd. „	—	—
„ Leben	—	—
MannhVers.	—	—
Thur.A.	—	655
Kolonialwerte		
Dt.Ostafr.	41.5	41.50
Neuguinea	148¾	147¾
OtaviMine	15.75	15.5
Schantung	32	—
Steuergutscheine.		
GrICaKurs	86	86
Gr.IIfll.1934	97.12	97.12
„ „ „ 1935	91.12	91.12
„ „ „ 1936	84.87	84.87
„ „ „ 1937	80.12	80.12
„ „ „ 1938	77.12	77.12

Berliner Schlußkurse im variablen Verkehr.

	4. 7.	5. 7.
Anleihen.		
Altbesitz	74.62	75.25
Neubesitz	10.15	10.37
Verkehrswerte		
AG f. Verk.	—	—
All. Lokal	—	83.25
Canada	—	—
7 ReichsbVz	99	99.12
Hapag	14.75	—
Hamb.-Süd	—	—
Hansa-D.	—	—
Nordlloyd	—	16
Otavi	16.50	—
Banken		
Bk. el. W.	—	—
„ f. Brau	—	—
Reichsb abg.	144	144⅜
Industrieaktien		
Akkumul.	—	—
Aku	43	41.75
AEG	—	22.25
BMW	123¾	—
Bemberg	—	—
BergerTief	—	—
Berl. Karlsr	74	71.25
„ Kraft Licht	107⅜	106¼
Berl.Masch	—	—
Brk.-Brik.	—	—
Buderus	—	72

	4. 7.	5. 7.
Cha-Wasser	72	71.25
Chade	196.5	197¼
Ct-Gummi	—	—
Ct-Linol	—	—
Daiml-Benz	—	29
Dt.At.Tel.	—	—
„ ContGas	108¾	—
„ Erdöl	113⅛	111¾
„ Linol.	43.5	—
„ Eisenh.	—	—
Eintracht	—	—
El. Liefer.	83.75	—
„ Licht-Kr.	—	104.5
„ Schlesien	72	73
Engelhardt	—	—
JG Farben	129¾	128
Feldmühle	—	—
FeltenGuill	—	49.25
Gelsenk.Bg.	—	—
Gesfürel-L.	85.5	82.12
Goldschm.	—	—
Hamb. El.	—	—
Harpener	94.25	91.37
Hoesch	63.25	60.5
Holzmann	—	56.5
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Berg	—	—
„ Genuß	—	112⅝
Junghans	—	31
Kali-Chem	—	86
„ Aschersl	121	120.5

	4. 7.	5. 7.
Klöckner	52.25	52.5
Kokswerke	79.37	78
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	15.12	—
Leopoldgr.	—	38
Mannesm.	62.75	62.25
Mansfeld	—	21.87
Miag	—	44.62
MaxiHütte	—	—
Metallges.	—	—
Montecat	—	—
Orenstein	—	41.75
Phönix	33.62	—
Polyphon	26.25	—
Rh.Braunk.	200	202
„ Elektro	—	—
Rheinstahl	—†	85.25
RWE.	88.5	84.75
Rütgers	62.87	60.75
Salzdetf.	168.5	166
Schl.Berg-Z	—	—
„ Elektro	—	—
Schub-Salze	—	—
Schuckert	104	102¾
Schultheiß	—	—
SiemHalske	158.5	—
StöhrKgarn	—	—
Stolb.Zink	—	—
Thür.Gas	108	—
LeonhTietz	—	—
Ver.Stahl	34.12	—
Vogel Tel.	—	—
Westeregeln	120	—
Zell-Waldh.	43.37	43.5

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.	
Dt. Wertb.	—
6 Reichsanl.	34
Bad. Staat	—
6½ Hess. Vllsk.	—
Altbesitz	75.37
Neubesitz	10.50
Schutzgeb. 14	6.85
4 Bagd. I	—
4 „ II	6
Zolltürken	5.9
5 Mex. inn.	—
5 „ äuß.	11.75
3 „ Silber	—
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen	
6 Berl. 24	—
6 Darmst. 26	—
7 Dresd. 26	54
7 Frankf. 26	—
6 Heidelb. 26	—
8 Ludwigsh. 26	50
8 Mainz 26	—
8 Mannh. 26	65
6 Mannh. 27	65
8 Pforzh. 26	—
8 Pirmas. 26	—
8 B.-Bad. 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 B.-Bad.Holz 24	10
5Badenw.Kohle23	—
5 Pfandbr. Gold	2.15
6 Großk. Mhm. 23	16.37
5 Hess.Volks.Rogg.	6
6 Mhm.St.Kohl.23	11
5 Pfälz. Hyp. 24	2.3
5 Rhein. Hyp. 24	2.3
5 Festwertb.	2.15
Badenw. Kohle 23	—
7Bad.Kom.Gold26	78
8 „ „ „ 30	82.5

Pfandbriefe	
Pfälzische Hypothekenbank	
8 Reihe 2—9	83
8 „ 13	83
8 „ 16—17	83
8 „ 21—22	83
7 „ Gold 11	83
6 „ 10	83
4½ Liquid. o.	84
4½ „ m.	—
Rhein. Hypothekenbank	
8 Reihe 5—9	81
8 „ 18—25	81
8 Reihe 26—30	81
8 „ 31	81
8 „ 35	81
8 Gold R. R. 4	74.5
7 Gold R. 10—11	80.25
7 Reihe 17	80.25
6 „ 12—13	80.25
4½ Liquid.	84
Württ. Hypothekenbank	
8 Serie I u. II	92.25
Württ. Creditverein	
8 Reihe 1	—
8 „ 3	85.25
4½ Anatolier	27.30
3 Salon.Monastir	3.5
5 Tehuantepec	4.75

Bankaktien	4. 7.	5. 7.
Adca	44.25	44.25
Bad.Bank	107	107
Braubk.	—	—
BayBodenkr	—	—
„ Hypo.	66	—
Berl.Hdlsg.	91	91
DD.Bank	56	55
D.Hyp.Mein	—	—
Dresdner	45.5	45.5
Frankfurter	81.5	—
Ff.Hypoth.	76.65	—
Lux. Bank	1.25	1.25

	4. 7.	5. 7.
Oest.Kredit	0.45	—
Pfälz.Hypo.	62	62
Reichsbank	142.5	144
Rhein.Hypo.	97.5	98.5
Süd.Boden	—	—
WienerBkv.	—	—
Wtb.Noten	97	97
Transportaktien		
Reichsb.Vz.	99.12	99.5
Hapag	—	—
Heidelb.St.	—	—
Lloyd	16.55	17.5
Baltimore	—	30
Industrieaktien		
Löwenbräu	214	240
Brauerei		
„ Pforzh.	47.5	44
„ Schwartz	84	84
„ Eichb.W.	—	—
„ Wulle	39.25	39
Adt Gebr.	12	12
A.E.G.	—	22
Bad.Masch.	—	—
Bay.Spiegel	—	—
Bergm.El.	—	—
Brem.Bes.	75	75
Brown-Bov	15	—
Cem.Heidlb	80.5	80.75
Daimler	29.25	29.5
Dt. Erdöl	113.5	—
„ GoldSilb	170.5	170¼
„ Linoleum	—	44
„ Verlag	70	70
Dykerh.Wid.	—	12.5
El.Lichtkraft	—	106
„ Lieferung	89.25	65
Enz. Union	71.75	72
Eßl. Masch.	—	—
Faber&Schl	37	37
J.G.Farben	130	128¾
Feinm.Jetl.	35	—
Felt.&Guill.	—	49.5
Frkf. Hof	—	—
Geiling	3	3

	4. 7.	5. 7.
Gesfürel	85.5	—
Goldschmidt	46	46
Gritzner	22.5	24.25
Grün Bilf	—	—
Hafenmühle	79	—
Haid&Neu	14	14
Hanfw.Füss	33.62	33
Hilp.Armat	38	38
HirschKupf	8.75	9.5
Hochtief	95	95
Holzmann	55	54.12
Inag	—	—
Junghans	30	30.5
KleinSchanz	—	42.25
Knorr C.H.	—	—
KolbSchüle	—	85
Konf.Braun	—	—
Kraußlok	—	—
Lahmayer	—	120.5
Lechwerke	73.5	80
Lud.Walzm	—	—
Mainkraftw	61	—
Metallges.	58.25	—
Mez A.G.	50	50
Miag	55	55
Moenus	35	35.12
Mot.Darmst	38	38
Neckarwerke	80	77
Oest.Eisenb.	—	—
Reiniger G.	51	50
RheinElekt	96	—
„ Stamm	—	97
RöderGebr.	50	50
Rütgersw.	61.5	61.12
Schlink	—	—
SchnellFran	—	—
SchrStempel	47.5	44.5
Schuckert	104.5	103
Seil Wolff	—	—
SiemHalske	158.5	156
Sinalco	47	47
Süd. Zucker	—	151
Strohstoff	—	—
Thür. Lief.	70	—

	4. 7.	5. 7.
Ver.Dt.Oel	—	—
„ Faß	—	83.5
Voigt Häff.	—	—
Volthom	—	—
Wolff. W.	30	30
Württ. El.	—	—
ZellstAschaff	22	—
Memel	20.5	20.5
Waldhof	41.5	2.25
Montanaktien		
Buderus	73.5	73
Eschweiler	—	—
Gelsenkirch.	57.5	57.25
Harpener	95	92.75
Ilse Berg	156	155
KaliAschersl	—	119.5
„ Salzdetf.	171	169
„ Westereg.	124	119.5
Klöckner	—	50.5
Mannesm.	62.87	63
Mansfeld	22.75	22
Phönix	34	33.75
Rh.Braunk.	203	200
Rheinstahl	87.75†	86.75
Rieb.Mont.	84	84
Salz Heilbr.	205	204
Tellus	—	—
Laurah.	16	15.75
Ver. Stahl	34	—
Versicherungsaktien		
Allianz	—	—
Frankona	—	—
„ 300er	—	—
Mannheim	27.5	27

Zeichenerklärung:
+ — kein Angebot und keine Nachfrage
* — ohne Umsatz
§ repartiert
† exkl. Dividende
# Ziehung × rat
○ konvertierte
● exkl. 2. Liqu. Rate

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ab 10. Juli Aufnahmesperre bei SA, SS und Stahlhelm.

Berlin, 6. Juli.

Die Pressestelle der obersten SA.-Führung gibt folgendes bekannt:

Anordnung!

Für die gesamten der obersten SA.-Führung unterstellten Gliederungen (SA., SS., Stahlhelm) ordne ich ab 10. Juli 1933 eine Aufnahmesperre bis auf weiteres an.

Ausnahmen in besonders gelagerten Fällen sind in jedem Falle der Genehmigung der obersten SA.-Führung vorbehalten.

Der Chef des Stabes, gez. Röhm.

Die Mitgliedersperre bei der N.S.D.A.P.

Parteiamtliche Bekanntgabe.

TU. **Berlin**, 3. Juli.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP erläßt folgende Verfügung: Auf Grund der zwischen der NSDAP und Stahlhelm getroffenen Vereinbarungen vom 21. Juni 1933 wird in Abänderung meiner Verfügungen 6/33 vom 19. April 1933, erschienen im Verordnungsblatt, Folge 45/46, vom 30. April und 13/33 vom 27. Mai 1933, erschienen im Verordnungsblatt, Folge 48, vom 31. Mai 1933, folgendes verfügt: Von der Mitgliedersperre werden nicht betroffen: a) Angehörige der Hitler-Jugend, welche das 18. Lebensjahr vollenden; b) Angehörige der NSBO, wenn sie der NSBO, vom 1. Mai 1933 an gerechnet, mindestens ½ Jahr angehört haben; c) Angehörige der NS-Arbeitslager, wenn sie vom 1. Mai 1933 ab ½ Jahr in einem Lager Dienst getan haben; d) SA- und SS-Anwärter nach ½jähriger Dienstzeit, vom 1. Mai 1933 ab gerechnet; e) Angehörige des Stahlhelm, wenn sie vom 1. Mai 1933 ab dem Stahlhelm ½ Jahr angehört haben. Die unter b) bis e) Aufgeführten haben die festgesetzte Aufnahmegebühr zu entrichten. Bei Vorlage der Aufnahmescheine sind gleichzeitig vorzulegen: Von den Angehörigen der H.-J., sowie von den NSBO-Mitgliedern und den Angehörigen des Stahlhelm die Mitgliedskarten, von den SA- und SS-Anwärtern eine Bescheinigung der betreffenden SA- und SS-Dienststellen, von den Mitgliedern der Arbeitsdienstlager eine Bescheinigung des Lagerleiters. Weitere Ausnahmen können schon aus technischen Gründen nicht zugelassen werden.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß Neuangemeldete sich erst dann als Mitglieder der NSDAP bezeichnen dürfen, wenn sie in den Besitz der von der Reichsleitung ausgestellten Mitgliedskarte gelangt sind.

gez. Schwarz.

NSDAP übernimmt die Führung sämtlicher Wohlfahrtseinrichtungen.

TU. **München**, 6. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Unter dem Vorsitz des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Pg. Schwarz, fand am Mittwoch im Sitzungssaal des Braunen Hauses in München eine Besprechung über die künftigen Aufgaben und Arbeiten der NS.-Volkswohlfahrt e. V. statt. Der Tagung wohnten bei: der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, Reichsgeschäftsführer Bouhler, Staatsratspräsident Pg. Dr. Ley, der Leiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Hilgenfeldt, der stellvertretende Reichspropagandaleiter Pg. Eischer, Reichsarzt Pg. Dr. Hochwisch, der Leiter der Kriegsopferverbände, Oberlindober, sowie die Vertreter der Reichsjugendführung und der NS.-Frauenschaft. Nach eingehenden Ausführungen des Reichsschatzmeisters der NSDAP. gab Pg. Hilgenfeldt in großen Zügen ein Bild über die Art der Sozialarbeit in den zurückliegenden Jahren und legte an Hand von Beispielen die Notwendigkeit dar, daß nunmehr auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und -fürsorge nationalsozialistisches Denken und Wollen Ausdruck finde. Einmütigkeit herrscht darüber, daß es zu diesem Zwecke unerläßlich ist, daß die NSDAP. die Führung über sämtliche Wohlfahrtseinrichtungen übernimmt. Nach Besprechung der Organisationsfragen wurden Reichsschatzmeister Pg. Schwarz sowie Stabsleiter Pg. Dr. Bormann als Vertreter der NSDAP. in die Leitung der NS.-Volkswohlfahrt e. V. berufen.

Lehrerfortbildung.

Der Landesverband badischer Volksschullehrer veranstaltet am 7. und 8. Juli einen Fortbildungskurs in Walldürn über das Thema: „Die biologischen Grundlagen unseres Volkstums und unserer Erziehung". Es werden behandelt die Grundzüge der Vererbungslehre, die Vererbung beim Menschen, die Erziehung und Bildung in biologischer Beleuchtung, der Weg durch Auslese zur Aufartung, der jetzige Rassenbestand unseres Volkes, sowie die Rassenpflege (mit Lichtbildern).

Lasst wohlbeleibte Männer zu mir kommen

die furchtbar schwitzen und leichte Kleidung nötig haben. Auch starke und ganz dicke Herren finden bei mir Sommer-Anzüge aus leichten, feinen Kammgarn-Stoffen, bequeme preiswerte Waschjoppen, Tussor- oder Lüsterjoppen, leichte Sommerhosen und ganze Anzüge aus guten waschbaren Stoffen.

Meine Schaufenster unterrichten Sie über meine billigen Preise.

Breitbarth
KARLSRUHE
Ecke Kaiserstrasse und Herrenstrasse.

Schlafzimmer
jeglicher Art kaufen Sie sehr preiswert bei
Karl Thome & Cie.
Karlsruhe Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank.
Riesig grosse Auswahl!
Formvollendete Qualitätsarbeit
Glänzende Anerkennungen!

Heuvergebung.
Die Lieferung von 3000 Zentnern 1a sitz. Kleeheuen neuer Ernte ist zu vergeben. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen. Angebotsabgabe bis 12. Juli 1933, vormittags 11 Uhr.
Karlsruhe, den 5. Juli 1933.
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Cabliau 37 im Ausschnitt 40
Schellfische
Cabliau-Filet
Goldbarsch-Filet
Rotzungen
Heilbutt
Steinbutt, Salm
Billigste
Blaufelchen
Neue Matjesheringe 3 Stück 25
Appel Fettheringe in Tomaten, Dose 45
Junghahnen Pfund 1.10 und 1.30
Fricasee-Hühner ohne Darm, Pfd. 95
Rehrücken und Keule Pfund 1.10
Blatt Pfund 75
Ragout Pfd. 60
Kissel
Fische und Wild
Spezial-Geschäft
Telefon 186 und 187

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatt.

TIETZ Lebensmittel Stets frisch — Stets gut — Stets billig

Wurstwaren
Hannoversche Weißwurst, Hamburger Stadtwurst, Berliner grobe Mettwurst ¼ Pfd. 35
Dörrfleisch Pfund 1.10 95
Gekochter Schinken ¼ Pfund 30
Schweinebacken geräuchert, Pfd. 75
Eisbonbon gewickelt ½ Pfund 35
Himbeerbonbons ½ Pfd. 30
Creme-Schokolade 4 Sorten Tafel 100 gr 15

Delikatessen
Fleischsalat, Heringssalat, Gemüsesalat in Majonnaise Pfund 70
Bismarckheringe, Rollmops 1 Liter-Dose 70
Oelsardinen Portionsdose 15
Eier (Ausland) 10 Stück 78
Enteneier (Ausland) 10 Stk. 85
Deutsches Frischei Güte I, Klasse A 10 Stück 95

Zitronen 10 Stück 28
Neues Weißkraut Pfund 10
Wirsing grün Pfund 8
Salatgurken Stück 20
Tomaten rund Pfund 22
Johannisbeeren 10 Pfd. 1.75
Stachelbeeren Pfund 18
Süße Orangen Pfund 10
Bananen Pfund 30
Pfirsich od. Aprikosen Pfd. 30
Neue Kartoffeln 10 Pfd. 48
Orangeade, Citronade, Himbeersaft Liter 1.25
Johannisbeerwein Liter 75
Wermutwein Liter 95 75
Montalvano-Frucht-Dessertwein Liter 95
Donnerstag eintreffend: **Frische Seefische**
Salatöl Liter 90
Unser Salatöl ist auch in der Pfanne fast geruchlos und daher vielseitig verwendbar.

Fette / Käse
Limburger 20% Fett Pfund 34
Teebutter Pfund 1.35
Kokosfett 1 Pfund-Tafel 60
Nußfett 100% Pflanzenfett Pfund 68
Deutscher Münsterkäse vollfett ½ Pfund 35
Edamer halbfett, ½ Pfd. in Stücken 60
Erfrischungswaffeln ¼ Pfd. 15
Vanillewaffeln ¼ Pfd. 17
Gebäck-Mischung ¼ Pfd. 25

Kolonialwaren
Feinstes Weizenauszugmehl Hausmarke Stadion 5 Pfund 1.18
Malzkaffee 2 Pfund 45
Vollreis glasiert Pfund 18
Milchreis Pfund 25
Bohnen weiß Pfund 18 12
Calif. Mischobst Pfund 50 35
Kaffee Tietz-Spezialmischung ¼ Pfund 75
Tee Hausmarke, Ostfries. Misch. Paket 100 gr 1.15, 50 gr 60
Kakao Hausmarke Hansa stark entölt, 1 Pfd.-Dose 1.00

Karpfen lebend Pfd. 95 | Suppenhühner frisch, o. Darm, Pfd. 95 | Junghahnen frisch, ohne Darm, Pfd. 1.25

Verkauf soweit Vorrat! — Prompter Versand nach auswärts. Telefonische Bestellungen werden pünktlich und sorgfältig erledigt. Telefon 5601—5605. — Mengenabgabe vorbehalten!

Instrumentalverein Karlsruhe E. V.

Zur Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 13. Juli 1933, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses zur Rose, Amalienstraße 87, laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen höfl. ein.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr.
2. Geschäftsbericht des Schriftführers.
3. Rechnungsablage und Kassenbericht durch den Rechner.
4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Die Rechnung liegt zur Einsicht beim Rechner, Mathystraße 22, auf.
Anträge sind rechtzeitig einzureichen.

Der Vorstand.

Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

Die Monatsversammlung am 10. Juli fällt ausnahmsweise aus.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 6. Juli
Martha
Oper von Flotow. Dirigent: Keilberth. Regie: Prusche. Mitwirkende: Becker, Esselsgroth, Lenz, Frisch, Crossfant, Hofpach, Kalnbach, Löser, Nentwig, F. Schuster, K. Arras, G. Grötzinger, Hölzer, Kilian. Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Preise 0.40—2.50 RM.

Fr., 7. 7.: Die Freier. Sa., 8. 7.: Die vier Musketiere. So., 9. 7.: Neu einstudiert: Krieg im Frieden.

Amtliche Anzeigen

Amtliche Bekanntmachung

Die Stelle eines Feuerschauers für die Gemeinden Eggenstein, Forchheim, Hochstetten, Knielingen, Leopoldshafen, Linkenheim, Teutschneureut und Welschneureut ist neu zu besetzen. Die Stelle kommt nur als Nebenberuf in Frage und umfaßt etwa 30 Arbeitstage im Jahr.

Geeignete Bewerber, Bautechniker oder Bauhandwerker (vorzugsweise geprüfte Baumeister), die im Bezirk Karlsruhe wohnhaft sind, wollen sich bis spätestens 1. Aug. 1933 beim Bezirksamt — Abteilung IV — unter näherer Bezeichnung ihrer Eignung melden.

Karlsruhe, den 1. Juli 1933.

Badisches Bezirksamt IV.

Luisenschule
Haushaltungs- und Fortbildungsschule Karlsruhe (Baden), Otto-Sachs-Straße 5. Telephon 5727.

In Preußen staatlich anerkannt. Vorbereitungsklasse für das Hauswirtschaftslehrerinnenseminar und hauswirtschaftliche Vorbildung für verschiedene Berufe. Befreiung vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule. Ausbildung in der Hauswirtschaft und in weiblichen Handarbeiten. Weiterbildung in Schulfächern. Handelsschulunterricht (Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben). Jahres- und Halbjahrkurse, sowie dreimonatliche hauswirtschaftliche Sonderkurse. Schulgeld ermäßigt.
Unterrichtsbeginn: Mitte September.
Ausführliche Satzung durch die Anstaltsleitung.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz — Landesverein. —

Die gute Küche sind. Sie beim Fachmann: „GünthsSpeisestuben" Stadtküche, Waldstr. 4 (Nähe Zirkel). Jeden Donnerstag Original Stuttg. Maultaschen. Empf. a. Mittagess. üb. d. Straße ab 70 ₰ frei Haus. Fernruf 3838.

Schußfrisches **Rehwild** Rücken u. Schlegel 1.10 Büge Pfund 75 Ragout Pfund 60
Feinst. Mastgeflügel in großer Auswahl
Fluß- und Seefische
Blaufelchen Pfund 1.-
Tägl. ab 5 Uhr frisch gebackene Merlans u. Filet Pfund 60
Blaufelchen St. 40
empfiehlt
Carl Pfefferle
Erbprinzenstraße 23 Telefon Nr. 1415.

Diät-Kosttisch
Herrenstr. 39. — Telefon 91. Karlsruhe
in Verbindung mit dem Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen (seither Otto-Sachs-Straße 5 Luisenschule)
Diätkost auch Rohkost und vegetarische Kost | für Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen- und Zucker-Leidende.
Mittag- und Abendessen in der Anstalt; auch Abgabe über die Straße.
Nähere Auskunft in der Anstalt.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz.

Stellengesuche haben stets einen guten Erfolg im Karlsruher Tagblatt

Volksschauspiel Ottigheim bei Baden-Baden.
Jeden Sonntag 25. Juni bis 1. Oktober
700 Mitwirkende!
Wilhelm Tell
Anfang 2 Uhr. Eintritt von Mk. 1.— an Vorverkauf: Karlsruhe: Herdersche Buchhandlung, Germaniakiosk, Musikhaus Fritz Müller, Städt. Verkehrsbüro, Ecke Ritter- und Kaiserstraße.

St. Jakobs Balsam
„Echter" zu Mk. 3.—.
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Beine — Brand Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand.
Nachahmung zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.

Stellengesuche

20jähr. Servierfräul. (Bay.), sucht Stelle in Café od. Restaurant. Gute Garderobe und Umgangsform. Uebernimmt auch etw. Hausarbeit. Angebote an M. Brenner, Heilbronn a. N., Café Schriefer.

Empfehlungen

Perf. Schneiderin empf. sich f. die Nachsaison d. Tag f. 3 M., geht auch auswärts. Neuanf. u. Umarbeit. v. Damen- u. Kinderkleidern, Mäntel und Kostümen. Ang. unt. Nr. 8047 i. Tagblattb.

Perf. Schneiderin mit gut. Empfehlung, nimmt noch Kunden an (pro Tag 3.50 M). Adr. i. Tagbl. zu erfr.

Zu vermieten

Schöne **5 Zimmer-Wohnung** im 2. Stock auf 1. Oktober oder früher **zu vermieten.** 70.— RM. Marienstr. Nr. 21, Laden.

4 u. 6 Z.-Wohng. mit Bad u. Zubehör, Kaiserallee 113, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres part. rechts.

Schöne **4-5 Zim.-Wohng.** m. freier Aussicht auf den Stadtgarten, mit Zentralheizung, Bad, Speisek., Diele, Balkone, Mansarden, evtl. mit Garage, per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Vögele, Am Stadtgarten 13, II., Tel. 5062, Anzuf. 11 bis 1 und 2—3 Uhr.

4 Zim.-Wohnung sonn. schöne Ost-Westlage am Sonntagpl., 3 Tr. h., mit Mans., Keller, auf 1. Aug. od. später zu verm. Näh. i. Laden Mathystr. 35.

Freundl. 4 Zimmer-Wohnung m. Balkon, Wohnmansarde, nebst Zubehör, auf 1 Aug. zu vermieten; Kaiserstr. 66, 2 Trepp. hoch, am Marktplatz. Näh.: 1 Treppe hoch.

Marie-Alexandrastr. 46 **3 Zim.-Wohnung** m. eing. Bad, Et.-Hzg. Neub., pt., a. 1. Okt. bill. z. vm. Näh. bei Bürkle.

3 Zim.-Wohnung m. Bad u. Mansarden Akademiestr. 67, part., in gut. Hause, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst i. 4. St.

2 Zimmer-Wohnungen nebst Zubehörräumen im 2. und 3. Stock, Kärcherstr. 3, i. Stadtteil Mühlburg, auf 1. Oktober 1933 zu vermieten. Anfrag beim städt. Hochbauamt Rathaus, Zimmer 118.

Moderne Wohnungen
2 Zimm., Ofenhzg., Robert-Wagner-Allee 53.
3 Zimm., Ofenhzg., Robert-Wagner-Allee 53.
3 Zimm., Ofenhzg., Robert-Wagner-Allee 55.
4 Zimm., Ofenhzg., Robert-Wagner-Allee 57.
4 Zimmer, Ofenheizung, Hirschstraße 124.
4 Zimmer, Etagenheizung, Hirschstraße 129.
5 Zimmer, Ofenheizung, Hirschstraße 130.
5 Zimmer, Zentralhzg., Graf-Rhena-Str. 13.
5 Zimmer, Ztrlhzg., Karl-Hoffmann-Str. 1.
5 Zimmer, Etagenhzg., Bahnhofstr. 3 u. 7.
Büroräume, zus. od. get., Erbprinzenstr. 31.
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13. Tel. 87.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen die allen Ihren Ansprüchen gerecht werden, finden Sie im Wohnblock Reichs-, Schwarzwald-, Schnetzler- und Klosestraße. Dafür, daß Sie behaglich — bequem — arbeitsparend wohnen, sorgen wir durch unsere anerkannte Verwaltung. Dafür, daß Sie sonnig, gesund und ruhig wohnen, ist gesorgt durch unseren parkartigen Innenhof mit 1400 qm Rasenfläche. Jede Wohnung ist mit Zentralwarmwasserheizung u. eingerichtetem Bad versehen. Näh. u. Besichtigung durch W. Braun, Klosestr. 42.

Rechtenbacherstraße 16, parterre, geräumige 6-Zimmerwohnung mit Bad und Garten (auch geteilt zu **3 und 2½ Zimmer** auf 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen zwischen 11—1 Uhr und 3—6 Uhr. Näheres bei Roßknecht, Kaiserstraße 80, Tel. 3567.

Zimmer

Schön möbliert. **Zimmer** in gut. Hause an berufstät. gebild. Dame sofort zu vermieten. Rudolph, Kaiserst. 233.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Kriegsstraße 75, part.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafz.** in gut. Hause, auf 1. Aug. zu verm. Karl-Wilhelmstr. 14, 1. St.

Hindenburgstr. 13 sehr **gut möbl. Zimm.** auf 15. Juli, an ruh. Herrn zu vermieten.

Zimmer mit separat. Eingang, unmöbliert, bill. zu verm. Zu erfrag. b. A. Bock, hier, Adlerstr. 44, 3. Stock.

2 Zimmer m. Küchenbenützg., bei alleinst. Herrn zu vermieten. Scheffelstraße 43, IV.

Mietgesuche

Beamtenwitwe mit Tochter sucht auf 1. 10. 1933 eine schöne 3 Zim.-Wohnung in gut. Weststadtlage. Preisang. u. Nr. 8037 ins Tagblattbüro erb.

Frl. m. Kind sucht f. sof. leeres Zimm. od. Mansarde mit Koch- u. Waschgel., i. gt. H. Preisangeb. unt. Nr. 2788 i. Tagblattbüro.

Frau sucht leer. heizb. Zimm. od. Mans. auf 1. Aug. Ang. u. Nr. 8046 i. Tagblattbüro.

Mittl. Beamter sucht z. 15. 8. od. 1. 9. 1933 **3 od. 4 Z.-Wohn.** Lage: West- od. Südweststadt. Angeb. unt. Nr. 2773 i. Tagblatt.

Beamt. m. kl. Fam. sucht geräum. 3 Zim.-Wohng., womögl. mit Bad. Ang. u. Nr. 2782 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

-Haus- Nähe Durlacher Tor, 2 Läden, Werkstatt, 3×4 Zimmer m. Zubehör, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2789 ins Tagblattbüro erb.

Ansetz-Branntwein sowie alle Sorten **Edelbranntwein** liefert preisw. u. gut dir. v. Erzeuger. Näh. Zähringerstr. 66, I.

Einige gespielte **Pianos** mit Garantie billig zu verkaufen Zahlungs-Erleichtg. **H. Maurer** Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstraße

Pol. u. eich. runde **TISCHE** billig abzugeben bei Walter, Möbelg., Ludw.-Wilhelmstr. 5.

1 hell. Herrenanzug u. Hose zu verk. Karle, Goethestraße 43.

Sehr gt. alte Violine u. gt. ¾-Geige billig abzugeben. Neckarstr. Nr. 14, 3. Stock lks. (Weiherfeld.)

1 Bauernstuhl, 1 Lutherstuhl (antik), 1 Polstersessel, Säule m. Büste, 1 Flaschenschrank bill. zu verkf. Bürgerstr. 21, 2. Stock.

Kaufgesuche

In gut. ruh. Lage wird **Ein- od. Zwei-Familienhaus** sof. gekauft, möglichst Garten u. Garage, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote an Ludw. Homburger, Zirkel 20, Tel. 1836.

Waschbecken f. gut erhalt., in Bad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8048 ins Tagblattbüro erb.